

4 Wenn das Sommersemester in vollem Gange ist, bereitet sich die Zentrale Studienberatung schon wieder auf die Studieneinführungswochen zum Wintersemester vor. Interessierte Studierende können schon bald Mentoren sein.



8 Wo die Luft dünn ist. Forschung in 6.000 Metern Höhe stellt ganz besondere Anforderungen. Die Universitäten Gießen und Lhasa gründen ein Höhenforschungslabor am Mount Everest.

9 Wie Studierende im Dienst weltweiter Gesundheit helfen: Das bundesweit einmalige Schwerpunktcurriculum „Global Health“ vermittelt Medizinstudierenden die nötigen Kenntnisse und Kompetenzen.



11 Warum eine Drohne vor dem Rathaus kreiste: Die DFG-Wanderausstellung „Landschaftsressourcen“ geht auf eine Initiative des Instituts für Landschaftsökologie und Ressourcenmanagement zurück.

„Master & Career“

Informationstag und „Straße der Experimente“ am 12. und 13. Mai 2012

ur. Die Universität lädt alle Interessierten zur Informationsveranstaltung „Master & Career“ ein. Diese findet am Samstag, 12. Mai 2012, von 10.30 bis 17 Uhr im Uni-Hauptgebäude statt – erstmalig mit einer hauseigenen Karrieremesse. „Master & Career“ ist in die „Gießener Wissenschafts- und Karrieretage“ eingebunden und eine Kooperation der JLU, des Mathematikums und der Gießener Marketing GmbH.

So können sich am Samstag alle Bachelor- und Masterstudierenden der JLU (und natürlich auch Studierende der „alten“ Studiengänge) sowie Interessierte anderer Hochschulen und Berufstätige, die ein weiterführendes Studium planen, ausgiebig über die Masterprogramme sowie Weiterbildungs- und Promotionsmöglichkeiten an der JLU informieren. Alle sind zudem eingeladen, den Referentinnen und Referenten aus der Praxis Fragen zu ihren Berufen und zum berufsorientierten Studium zu stellen. Vertreterinnen und Vertreter aus Unternehmen der verschiedensten Branchen stehen für Gespräche zu Praktika, Berufseinstieg und Karrierechancen bereit.

Am Sonntag, 13. Mai 2012 bietet die „Straße der Experimente“ auf dem Universitätsplatz wiederum einen vertiefenden Einblick in Wissenschaft und Forschung.

www.master-and-career.de
www.mathematikum.de

Studentische Ideengärten

Ideenwettbewerb zur Landesgartenschau 2014

Die Studierenden der Gießener Hochschulen sind eingeladen, die Landesgartenschau 2014 mitzugestalten. Deshalb starten die Organisatorinnen und Organisatoren jetzt einen Ideenwettbewerb, bei dem kreative Vorschläge für die Anlage von „Wissenschaftsgärten“ gefragt sind. Die gelungensten Beiträge werden mit je neun ersten und zweiten Preisen belohnt, die mit insgesamt 13.500 Euro dotiert sind.

Im Eingangsbereich der Landesgartenschau an der Ringallee werden wissenschaftliche Themengärten die Gäste erwarten. Was dort gepflanzt, installiert oder präsentiert wird und dem Publikum Anreize für Auge, Ohr, Tast- oder Geschmackssinn bietet, sollen sich die Gießener Studentinnen und Studenten einfallen lassen. Es ist ausdrücklich erwünscht, dass sich bei der Ideenfindung und Ausarbeitung des jeweiligen Gartenkonzepts interdisziplinäre Teams bilden.

Teilnehmen können Immatrikulierte aller Fachgebiete der JLU und der THM. Zur Kontaktaufnahme ist eine Pinnwand in Facebook eingerichtet.

www.landesgartenschau.giessen.de/wissenschaftsgaerten



Zukunftsweisend: Es tut sich viel an der JLU. Die Baufortschritte in den verschiedenen Campusbereichen sind deutlich sichtbar. In dieser Ausgabe lesen sie u. a. einen ausführlichen Beitrag über das Richtfest des Instituts- und Hörsaalgebäudes Chemie (Seite 3).

Neue Sicht auf die Universität

Fünfköpfiges Präsidium – Prof. Peter Winker in das Amt des Vizepräsidenten für Wissenschaftliche Infrastruktur eingeführt – Ökonom zuständig für Universitätsbibliothek und Hochschulrechenzentrum

chb. Zahlreiche Gespräche hat er bereits geführt, unterschiedliche Perspektiven eingenommen und eine neue Sicht auf die Universität gewonnen. „Ein Resümee meiner dreiwöchigen Amtszeit werde ich dennoch nicht ziehen“, scherzte Prof. Dr. Peter Winker. Sein neues Amt sehe er nicht als Last, sondern als Chance, vor allem aber als eine besondere Herausforderung. Der 47-jährige Ökonom ist seit Anfang April Vizepräsident für Wissenschaftliche Infrastruktur der JLU. Zur offiziellen Amtseinführung am 25. April fanden sich über 70 Gäste im Senatssaal ein.

Erstmalig in ihrer Geschichte steht der Universität Gießen damit ein fünfköpfiges Präsidium vor. Prof. Winker wird die strategische Verantwortung für die wissenschaftliche Nutzung aller Infrastruktureinrichtungen in Forschung und Lehre übernehmen. Damit haben – so JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee – insbesondere „die großen Tanker für die Basis-Infrastruktur“, nämlich Universitätsbibliothek und Hochschulrechenzentrum, einen festen Ansprechpartner im Präsidium.

Der Präsident freute sich, dass mit Prof. Winker „unser Wunsch-Kandidat“ für das Vizepräsidentenamt gewonnen werden konnte. Sehr zufrieden



Glückwünsche: Einen Blumenstrauß nimmt der neue Vizepräsident Prof. Peter Winker von JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee entgegen.

zeigte er sich auch darüber, dass der Senat im Einvernehmen mit dem Präsidium das Amt zusätzlich eingerichtet und der neue Vizepräsident nach wichtigen Meinungsaustausch-Prozessen in den Gremien eine breite Rückendeckung erhalten habe.

Prof. Mukherjee hatte bereits anlässlich seiner Wahl 2009 angekündigt, ein weiteres Vizepräsidentenamt einführen zu wollen. Dies war jedoch erst nach einer Änderung der Grundordnung möglich.

Der Schritt trage zum einen der enorm gestiegenen Aufgabenlast

im Präsidium Rechnung, die nun auf mehrere Schultern verteilt werden kann. Zum anderen reagiere die JLU damit auf die immer komplexeren strukturellen Herausforderungen, erklärte Prof. Mukherjee: Der wissenschaftlichen Infrastruktur messen auch die großen Wissenschaftsorganisationen wie Wissenschaftsrat und DFG eine zunehmend größere Bedeutung bei. Die Wettbewerbsfähigkeit der JLU soll weiter gesteigert werden, etwa bei Drittmittelanträgen.

„In einer Phase, wo sich viele physische und inhaltliche

Baustellen auf tun“, bringt Prof. Winker ins Präsidium eine neue fachliche Perspektive mit ein. Von einer „privilegierten Rolle“ sprach der Wirtschaftswissenschaftler: „Wer kann schon gleich eine neue UB bauen?“, fragte er mit Blick auf die geplante Umsetzung des HEUREKA-Programms. Zu seinem neuen Ressort gehört unter anderem auch der Allgemeine Hochschulsport (ahs), dessen bisher erfolgreich arbeitende Doppelspitze aus dem Dienst ausscheiden wird.

Prof. Winker, Jahrgang 1965, hat seit 2006 die Professur für Statistik und Ökonometrie an der JLU inne. Bis Ende März war er Prodekan des Fachbereichs 02 – Wirtschaftswissenschaften. Dieses Amt hat er jetzt aufgegeben. Er wurde für die Dauer von drei Jahren zum Vizepräsidenten gewählt und wird seine neue Aufgabe – wie seine beiden Kolleginnen Prof. Dr. Eva Burwitz-Melzer und Prof. Dr. Katja Becker – im Nebenamt ausüben. Die Annahme des Vizepräsidentenamtes durch Prof. Winker eröffnet den Reigen für einen umfangreichen Personalwechsel im Präsidium, der sich durch die zum Jahresende auslaufenden Amtszeiten der beiden Vizepräsidenten ergibt.

UNIVERSITÄTSMEDIZIN:

„Alle Optionen prüfen“

Öffentliche Stellungnahmen von JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee und Medizin-Dekan Prof. Trinad Chakraborty – „Universitätsmedizin bestmöglich sichern“

JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee und Prof. Dr. Trinad Chakraborty, Dekan des Fachbereichs Medizin, haben mit einer öffentlichen Stellungnahme auf das Übernahmeangebot des Gesundheitskonzerns Fresenius für die Rhön Klinikum AG reagiert:

Das Angebot des Gesundheitskonzerns Fresenius zur Übernahme der Rhön Klinikum AG führt aus Sicht der Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) und ihres Fachbereichs Medizin zu einer neuen Situation. Im Interesse von Forschung und Lehre, der Beschäftigten sowie der Patientinnen und Patienten müssen jetzt kurzfristig weitreichende Entscheidungen getroffen werden. Die JLU Gießen und ihr Fachbereich Medizin gehen davon aus, dass das Land Hessen in dieser Situation alle Optionen intensiv prüfen wird, die sich für die Sicherung der Forschung und Lehre sowie einer qualitativ hochwertigen Krankenversorgung in der Universitätsmedizin in Mittelhessen ergeben.

Neben den nun anstehenden Gesprächen mit Fresenius regt die JLU mit Nachdruck an, dass auch die Option einer Rückführung des Universitätsklinikums Gießen und Marburg (UKGM) in die öffentliche Hand geprüft wird: „Das Ziel muss die bestmögliche Sicherung von Spitzenforschung, hervorragender Lehre und exzellenter Krankenversorgung sein“, sagte JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee. Bei allen Optionen plädiert die JLU für die Erhaltung der wirtschaftlichen Einheit des UKGM: „Das Konzept der strukturierten Kooperation zwischen Gießen und Marburg zur Stärkung der Medizin in Mittelhessen hat sich ausgesprochen erfolgreich entwickelt“, betonte der Dekan des Fachbereichs Medizin, Prof. Dr. Trinad Chakraborty.

Aus Sicht der JLU Gießen gilt es nunmehr, mit der völlig falschen Erwartung der Rhön Klinikum AG an das UKGM aufzuräumen: „Das UKGM, immerhin die drittgrößte Universitätsklinik in Deutschland, kann mit seinen besonderen Aufgaben und Herausforderungen, nicht zuletzt in Forschung und Lehre, nur dann erfolgreich sein, wenn der Träger und Betreiber sich wirklich zu der Flaggschiff-Funktion eines Universitätsklinikums bekennt.“

GREMIEN

Senat

In seinen Sitzungen am 14. März und 25. April gab der Senat sechs Stellungnahmen zu Berufungsvorschlägen aus den Fachbereichen 01, 03, 05, 07 und 09 ab, wobei die Vorlagen meist eine breite Zustimmung erhielten. Ein Berufungsvorschlag aus dem Fachbereich 03 bekam keine positive Stellungnahme. Im Rahmen der ihm von HHG und Grundordnung zugewiesenen Entscheidungskompetenz fasste der Senat in beiden Sitzungen eine Reihe von Novellierungsbeschlüssen für Ordnungen, die das Studium betreffen.

Sitzung am 14. März

Situation am UKGM

Der Senat verabschiedete eine Resolution, die die große Sorge des Gremiums im Zusammenhang mit dem geplanten Stellenabbau am Universitätsklinikum Gießen und Marburg (UKGM) ausdrückt. Nach Aussage des Dekans des Fachbereichs Medizin, Prof. Dr. Trinad Chakraborty, leide die Qualität von Forschung und Lehre durch die ständig zunehmenden Anforderungen in der Krankenversorgung. Dies werde durch den geplanten Stellenabbau noch verschärft.

Bericht des Präsidiums

JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee berichtete, dass die Forschungsanstalt Geisenheim, zu der die JLU sehr intensive Kooperationsbeziehungen pflegt, als eigenständige Hochschule in Hessen etabliert werden soll. Die JLU sei in diesen Prozess eingebunden. Anlässlich des kompletten Stromausfalls im Bereich des Heinrich-Buff-Rings sei es zu desaströsen Auswirkungen auf Forschung und Lehre gekommen. Inzwischen werde über eine belastbare Notstromversorgung diskutiert, die mit finanzieller Unterstützung des Landes in diesem Bereich aufgebaut werden soll.

Der Präsident informierte den Senat über das höchstrichterliche Urteil, das anlässlich der Klage eines Marburger Professors gefällt wurde, und auf eine angemessene Besoldung von W 2-Professuren abziele. Er betonte, dass ähnliche Fälle an der JLU bisher nicht entstanden seien, denn alle Professuren seien hier mit geeigneten Zulagen ausgestattet.

Vizepräsidentin Prof. Dr. Eva Burwitz-Melzer berichtete zu zahlreichen Akkreditierungs- und Reakkreditierungsverfahren sowie zur geplanten Novellierung des hessischen Lehrerbildungsgesetzes, das die Einführung eines Halbjahrespraktikums obligatorisch vorsehe.

Vizepräsidentin Prof. Dr. Katja Becker unterrichtete den Senat zum Sachstand bei der Antragsstellung für zahlreiche Projekte im Rahmen von SFB-Initiativen und den LOEWE-Staffeln. Außerdem informierte sie über anstehende Evaluationsmaßnahmen für GGL, ZEU und IFZ.

Fragen an das Präsidium

Der Präsident beantwortete eine Anfrage aus der Professorengruppe zum personellen Sachstand in der Stabsabteilung Lehre. In einer tabellarischen Übersicht wurden die beschäftigten Personen und ihre Aufgabengebiete dem Senat vorgestellt.

Sitzung am 25. April

Bericht des Präsidiums

Der Präsident berichtete von der HRK-Versammlung in Hamburg, bei der die Nachfolge von Prof. Dr. Margret Wintermantel als Vorsitzende der HRK per Wahl geregelt worden sei. Prof. Dr. Lothar Zechlin, ein Mitglied des JLU-Hochschulrates, sei nur knapp dem neu gewählten Vorsitzenden Prof. Dr. Horst Hippler unterlegen.

Außerdem behandelte Prof. Mukherjee die Themenbereiche Nutzen von Akkreditierungsverfahren, Exzellenzinitiative Lehrerbildung, Einrichtung der Hochschule Geisenheim, Integration des Zentrums für Philosophie und Grundlagen der Wissenschaft in den Fachbereich 04, Besuch einer hessischen Delegation mit dem Ministerpräsidenten in der Türkei. In Vertretung des Kanzlers berichtete er über das Richtfest des neuen Chemiegebäudes sowie über die geplante Einweihung des Biomedizinischen Forschungszentrums im Beisein des Ministerpräsidenten. Für ein neues Hörsaalgebäude der Fachbereiche 01 und 02 sei der Wettbewerb beendet.

Prof. Burwitz-Melzer informierte zum Sachstand im landesweiten Wettbewerb „Exzellenz in der Lehre“, bei dem 13 Anträge von der JLU eingegangen seien. Es habe Gespräche mit den Fachbereichen 03, 04, 05 und 07 zu den neuen Zielvereinbarungen für die Lehre sowie zum geplanten Aufwuchs der Studierendenzahlen gegeben. Die AG Monitoring habe ihre Tätigkeit wieder aufgenommen und werde ein weit gespanntes Themenspektrum bearbeiten (zum Beispiel Anwesenheitspflicht).

Prof. Becker berichtete über verschiedene Antragsverfahren; zum Beispiel laufe bei der DFG ein Antrag für ein medizinisches Projekt, das in Kooperation mit der Monash University in Melbourne geplant sei. Zuletzt gab sie bekannt, dass ein EU-Verbundprojekt mit einer Fördersumme von 3 Millionen Euro für drei Jahre bewilligt worden sei.

Fragen an das Präsidium

Der Präsident beantwortete Fragen des ASTA zu kosmetischen Genitaloperationen am UKGM, der hochschulpolitischen Liste „Demokratische Universität“ zum Thema Diskriminierung aufgrund des Alters und der damit verbundenen Gewährung von zusätzlichem Jahresurlaub sowie zur Problematik der Privatisierung des UKGM.

Gesamtnotenberechnung

Bereits in der Februar-Sitzung wurde dieses Thema aufgerufen und eine erneute Befassung des Senats in der ersten Sitzung des Sommersemesters beschlossen. Die Initiative wurde ursprünglich von den Studierenden in der SKStG eingebracht und beinhaltete den Vorschlag, eine verbindliche Ausklammerung von Modulnoten bei der Gesamtnotenberechnung in den Allgemeinen Bestimmungen (AllB) einzuführen. Im Senat wurde dies kontrovers diskutiert, jedoch fand der studentische Vorschlag keine Mehrheit. Der Senat beschloss aber eine Novellierung bei der SKStG in Auftrag zu geben, die im Laufe des Sommersemesters erarbeitet werden soll. Die Umsetzung der AllB in den Fachbereichen sehe nach der Vorstellung des Senats eine „Kann-Bestimmung“ und nicht die verpflichtende Einführung eines Korridors von auszuklammernden Credit Points vor.

Promotionsordnung Medizin

Die Promotionsordnung des Fachbereichs Medizin verfehle nach ausführlicher Diskussion im Senat zunächst knapp die erforderliche Mehrheit, wobei dafür keine Gegenstimmen, sondern eine hohe Anzahl von acht Enthaltungen verantwortlich war. Der Senat kritisierte in erster Linie die fehlende Rechtsverbindlichkeit einer Vereinbarung zwischen den Promovierenden und Betreuenden. Außerdem sei in der Ordnung nicht klar ersichtlich, wann die Anmeldung zur Promotion erfolgen muss. Der Präsident setzte sich in der Senatssitzung nachdrücklich für eine Verabschiedung der Ordnung mit dem Hinweis ein, dass kürzlich mehrere Verfahren an der JLU einer solch klärenden Ordnung dringend bedürft hätten.



So könnte das neue Lehrgebäude Recht und Wirtschaft einmal aussehen (Ansicht vom Alten Steinbacher Weg), sollte der Siegerentwurf von behet bondzio lin architekten aus Münster letztlich genau so realisiert werden.

Lehrgebäude Recht und Wirtschaft

Preisgericht kürt Siegerentwurf für den Neubau – Behet bondzio lin architekten aus Münster erfolgreich – Endgültige Entscheidung über die Realisierung fällt nach Verhandlungsverfahren

chb. Die Attraktivität der beiden Fachbereiche Rechtswissenschaft und Wirtschaftswissenschaften der JLU ist hoch; insgesamt sind fast 3.700 Studierende dort eingeschrieben. Ein neues Lehrgebäude am Standort Rechts- und Wirtschaftswissenschaften wird die Rahmenbedingungen für die Lehre künftig entscheidend verbessern.

Vor dem Hintergrund der doppelten Abiturjahrgänge soll die geplante Baumaßnahme zu einer Entlastung des Hochschulbetriebs führen. Nun steht der Sieger des Architektenwettbewerbs für den Neubau des Lehrgebäudes Recht und Wirtschaft fest. Behet bondzio lin architekten aus Münster waren beim Realisierungswettbewerb, den das Land Hessen ausgelobt hat, mit ihrem Gebäudeentwurf 104 erfolgreich.

Mit dem Siegerentwurf ist es dem Architekturbüro behet bondzio lin gelungen, den Anschluss an das bestehende Hörsaalgebäude sowohl funktional als auch gestalterisch überzeugend auszubilden. Mit der Realisierung könnte der Campusbereich Recht und Wirtschaft am Alten Steinbacher Weg ein neues „Gesicht“ erhalten. Eine entsprechende Außenraumgestaltung würde es, ganz im Sinne des Consiliums Campusentwicklung ermöglichen, die Anbindung in

Richtung Campus Philosophikum zu stärken.

Die Wahl aus 19 Wettbewerbsbeiträgen traf ein hochrangig besetztes Preisgericht unter Vorsitz von Monika Weber-Pahl aus Darmstadt am 20. April 2012. Der zweite Preis (9.000 Euro) ging an Michel Wolf + Partner, Freie Architekten BDA aus Stuttgart.

Darüber hinaus wurde noch ein dritter Preis (6.000 Euro) vergeben an Bez + Kock Architekten Generalplaner GmbH aus Stuttgart. Ein vierter Preis (3.000 Euro), ein fünfter Preis (2.000 Euro) sowie zwei Anerkennungen (zu je 1.000 Euro) gingen jeweils an Atelier 30 Architekten GmbH, Kassel; Dierks Blume Nasedy Architekten BDA, Darmstadt;

Ferdinand Heide Architekt BDA, Frankfurt/M., und hanneskrause architekten, Freie Architekten BDA, Stuttgart.

JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee zeigte sich sehr angetan vom Ergebnis des Realisierungswettbewerbs. Die Qualität der eingereichten Entwürfe sei sehr hoch gewesen. „Die letztlich erfolgreichen und mit Preisen gekürten Entwürfe setzen unsere Anforderungen an ein neues Lehrgebäude sehr gut um“, freut sich Prof. Mukherjee. Die Rechts- und Wirtschaftswissenschaften an der JLU Gießen genießen mit ihrem attraktiven und sehr stark nachgefragten Lehrangebot einen hervorragenden Ruf. In beiden Fachbereichen setze man

auf überschaubare Strukturen, so dass das Gros der Studierenden in der Regel sehr zügig und effektiv studieren könne. „Mit dem neuen Gebäude können wir den hohen Ansprüchen, die eine hervorragende Lehre stellt, noch besser gerecht werden“, ist der JLU-Präsident überzeugt.

Für das neue Lehrgebäude sind im Rahmen des von der Hessischen Landesregierung initiierten Investitionsprogramms „HSP 2020 – Invest“ rund 10,75 Millionen Euro – inklusive Ausstattung – vorgesehen. Ziel dieses Programms ist es, an den hessischen Hochschulen die Voraussetzungen zu verbessern, um zusätzliche Studierende aufzunehmen und die Lehrbedingungen an den Hochschulen allgemein weiter zu optimieren. Geplant ist die Errichtung eines Lehrflächengebäudes mit einem größeren teilbaren Hörsaal und mit insgesamt 12 Seminarräumen bei einer Hauptnutzfläche von 1.832 Quadratmetern.

Dem Wettbewerb schließt sich notwendigerweise ein Verhandlungsverfahren an, bei dem die endgültige Entscheidung für den auszuführenden Entwurf fällt. Der Baubeginn wird im Frühjahr 2013 angestrebt, so dass die Fertigstellung möglichst im Herbst 2014 erfolgen kann.

www.wb-jlu-giessen.de



Das Modell des siegreichen Gebäudeentwurfs 104 von behet bondzio lin architekten aus Münster.

Veranstaltungs-Info per RSS-Feed

Neuer Online-Veranstaltungskalender der JLU bietet viele Zusatzfunktionen – Wechsel zwischen Kalender- und Kategorieansicht möglich

cl. Der neue Online-Veranstaltungskalender der JLU steht seit Ende März mit vielen Zusatzfunktionen zur Verfügung. Er wird zum 1. Juni 2012 den bisherigen Veranstaltungskalender ablösen. Ab Juni stattfindende Veranstaltungen sollten daher ausschließlich in den neuen Veranstaltungskalender eingetragen werden.

Die Veranstaltungen sind wie bisher nach Kategorien sortiert, die Nutzerinnen und Nutzer können zwischen der Kalender- und der Kategorieansicht wählen. In der Kalenderansicht kann zwischen der Tages-, Wochenstunden-, Wochentags-, Monats- und 3-Monatsansicht gewechselt werden; es kann ein bestimmter Tag ausgesucht werden und nach Kategorien, auch mehreren, gefiltert werden.

Der neue Veranstaltungskalender bietet sowohl eine Hilfe zur Benutzung des Kalenders

und zum Einstellen neuer Veranstaltungen (nur nach Eingabe der Zugangsdaten einsehbar). Zugangsdaten zum Hinzufügen von Veranstaltungen können per E-Mail an webmaster-cms@uni-giessen.de beantragt werden.

Neu ist, dass sich alle Veranstaltungen der JLU oder auch nur ausgewählte Veranstaltungskategorien als RSS-Feeds abonnieren lassen. Die Abonnentinnen und Abonnenten erhalten dann neue Veranstaltungshinweise wahlweise als Hinweis im Browser, wie eine E-Mail in einem eigenen RSS-Feed-Ordner (beispielsweise in Outlook) oder in einem anderen Programm.

Jeder Veranstaltungstermin lässt sich zudem mit einem Klick in den elektronischen Kalender übertragen.

www.uni-giessen.de/cms/veranstaltungen

Mark Weinmeister zu Gast

Der Staatssekretär im Hessischen Ministerium für Umwelt, Energie, Landwirtschaft und Verbraucherschutz lobt gute Zusammenarbeit mit der JLU

cl. Der Staatssekretär im Hessischen Ministerium für Umwelt, Energie, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (HMUELV) Mark Weinmeister war am 1. März zu Gast beim Universitätspräsidenten Prof. Dr. Joybrato Mukherjee. Weinmeister informierte sich an der JLU über Aktivitäten der Universität in den Bereichen erneuerbare Energien, Landwirtschaft und Veterinärmedizin. Sie gehören zu den Themen, in denen die JLU von ihrem einzigartigen Fächerprofil im Bereich Mensch-Ernährung-Umwelt profitiert.

„Ich bin froh über die hervorragende Zusammenarbeit zwischen der Justus-Liebig-Universität Gießen und dem Umweltministerium. Wichtig und sehr aktuell sind die geplanten gemeinsamen Expertenrunden mit den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der JLU, die im April 2012 beginnen, mit dem

Themenfeld „Veterinärwesen und Lebensmittelüberwachung“, betonte der Staatssekretär.

„Die Lebenswissenschaften sind neben den Kulturwissenschaften einer unserer Schwerpunktbereiche mit internationaler Strahlkraft“, sagte Mukherjee. „Dies zeigt unter anderem der hervorragende erste Platz der JLU beim Förderranking der Deutschen Forschungsgemeinschaft im Fachgebiet Tiermedizin, Agrar- und Forstwissenschaften.“

Thema beim Besuch des Staatssekretärs waren auch die Informationsangebote der Universität Gießen für Mitarbeiter des HMUELV und externe Partner wie Verbände. Diese Expertenrunden bietet die JLU zu den Themen „Veterinärwesen und Lebensmittelüberwachung“, „Energie und Klimawandel“ sowie „Landwirtschaft und Umweltmanagement“ an.

Beste Bedingungen für das Leitfach Chemie

Richtfest für das Instituts- und Hörsaalgebäude Chemie bei strahlendem Sonnenschein – Einweihung des Gebäudekomplexes im Frühjahr 2014 geplant – Eines der größten Projekte aus dem HEUREKA-Programm des Landes

Von Charlotte Brückner-Ihl

Grund zum Anstoßen gab es allemal. Nachdem im November 2010 der erste Spatenstich im Schneesturm zelebriert wurde, konnte weniger als 16 Monate später am 19. März dieses Jahres termingerecht und bei strahlendem Sonnenschein das Richtfest für den derzeit größten Rohbau der JLU gefeiert werden, den Chemie-Neubau.

Die Chemiker ließen es sich nicht nehmen, symbolträchtig und farbenfroh mit einem Versuchsaufbau im Freien auf die Bedeutung ihres Faches hinzuweisen: So kredenzte Prof. Dr. Siegfried Schindler Saft mit Trockeneis aus dem Glaskolben für die prominenten Gäste, die zum Richtfest auf das Baufeld zwischen Heinrich-Buff-Ring und Schwarzsacker gekommen waren: Wissenschaftsministerin Eva Kühne-Hörmann, Finanzstaatssekretärin Prof. Luise Hölscher und Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz erhoben gemeinsam mit JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee und Prof. Dr. Volkmar Wolters, bis Ende März Dekan des Fachbereichs 08 – Biologie und Chemie, ihr Glas auf das zukunftsweisende Bauprojekt.

Die Dimension des gewaltigen und hochmodernen Instituts- und Hörsaalkomplexes mit einer Hauptnutzfläche von über 13.000 Quadratmetern war beim Richtfest bereits gut erkennbar. Lediglich erahnen ließ sich

dagegen die spätere Raumwirkung der Gebäude, die im Frühjahr 2014 in Betrieb genommen werden sollen. Eine von Osten nach Westen verlaufende glasüberdeckte Magistrale wird den Chemie-Neubau im Inneren verbinden und das Gebäude in ein langgestrecktes Praktikumsgebäude und ein U-förmiges Institutsgebäude teilen, die zusammen einen Gartenhof mit Terrassen umschließen. Das quer zum Institutsgebäude stehende, kleinere zentrale Hörsaalgebäude erhält seinen Haupteingang an der sogenannten Piazza Süd. Es ist zweigeschossig, aufgrund der Hanglage mit einem Untergeschoss angelegt. Eine große Freitreppe im Foyer wird ins Untergeschoss führen, das direkt mit dem benachbarten Chemiegebäude verbunden ist. Viel Lob gab es für das Planungsteam Gerber Architekten, Dortmund, deren innovative Konzeption einen flexiblen und zukunftsfähigen Betrieb erlauben werde.

„Dieser Neubau sichert eine moderne und exzellente ausgestattete Infrastruktur für Forschung und Lehre in einem zentralen Fach an unserer Universität, aber auch für die Vermittlung chemischen Wissens von einer exzellenten Grundlagenforschung in Erkenntnisse für die praktische Anwendung – ganz in der Tradition Justus Liebig's und im Sinne unseres Zukunftskonzeptes „Translating Science“, freute sich JLU-Präsident Mukherjee. Das komme



Auf gutes Gelingen: Prof. Siegfried Schindler (links) hat zum Anstoßen für die prominenten Gäste Saft kredenzt. (vorn v.l.n.r.) JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee, Ministerin Eva Kühne-Hörmann, Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz, Finanzstaatssekretärin Prof. Luise Hölscher und hbm-Direktor Thomas Platte.

der Chemie als einem „Leitfach für unsere Universität“ zugute, zugleich aber auch den anderen lebenswissenschaftlichen Disziplinen. In seinem Grußwort knüpfte Prof. Mukherjee an die lange Traditionslinie der Universität Gießen an, rief das Wis-



Wie es gute Tradition ist, hat Polier Michael Büge den Richtspruch verlesen.

senschaftsverständnis ihres Namensgebers Justus Liebig in Erinnerung und zitierte dazu aus den Chemischen Briefen Liebig's.

Chemie sei für Liebig eine Experimentalwissenschaft gewesen. An die Stelle der lebensweltlichen Erfahrung war für ihn das Labor getreten. Im Chemie-Neubau werde nun moderner Raum für chemische Experimente und Arbeit im Labor geschaffen. Man wolle Studierenden, Forschenden und Lehrenden – im Sinne Liebig's als Wissenschaftskommunikator – die „Kommunikation“ erleichtern. Der Dank des Präsidenten ging an das Land Hessen für die Bereitstellung der Mittel. Die Baukosten belaufen sich auf 106 Millionen Euro. Hinzu kommen rund 10,9 Millionen Euro für die Erstbeziehungsweise Geräteausstattung.

Es handelt sich damit um eines der größten Projekte aus dem

HEUREKA-Programm für den Hochschulausbau in Hessen, wie Ministerin Kühne-Hörmann betonte. Einhellig bezeichneten sie und Finanzstaatssekretärin Hölscher den Neubau als einen wichtigen Meilenstein für die weitere Entwicklung der Universität sowie als eine Bereicherung für die gesamte hessische Wissenschaftslandschaft.

Viel Lob gab es für die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler: Ministerin Kühne-Hörmann zeigte sich beeindruckt von den bahnbrechenden und innovativen Leistungen im „Querschnittsfach Chemie“ an der JLU. Sie ging exemplarisch auf die Erfolge der Chemikerinnen und Chemiker im LOEWE-Programm ein sowie die Beteiligung an Sonderforschungsbereichen und Graduiertenkollegs, ließ aber auch den Exzellenzpreis Lehre für die Professoren Siegfried Schindler und Richard Göttlich (2008) und Dr. Christian Würtele (2011) nicht unerwähnt.

Staatssekretärin Prof. Hölscher zeigte sich ebenfalls beeindruckt, dass Chemieunterricht zugleich lehrreich sein und Spaß machen kann. Mit einem Augenzwinkern (der alte Lehrer sei schließlich nicht anwesend) erzählte sie anekdotenhaft von Erfahrungen gänzlich anderer Art aus ihrer eigenen Schulzeit. Damals habe die Klasse im Anschluss an nicht geglückte Versuche notieren müssen, wie der Versuch eigentlich hätte verlaufen sollen. Der Beifall der Anwesenden verriet: einige hatten Ähnliches erlebt.

Dekan Prof. Wolters dagegen konnte bestätigen: „Die Chemie in Gießen ist ungeheuer leistungsfähig.“ Er freute sich mit seinen Kollegen über den Neubau als „ein wunderschönes Geschenk“. Optimale Rahmenbedingungen würden geschaffen,

Hochschulstandort gestärkt und als Stadt attraktiver“. Einige Eckdaten zum Bau erläuterte der Direktor des Hessischen Baumanagements (hbm), Thomas Platte, in seinem Grußwort. Der Gebäudekomplex sei „termingerecht richtfestfähig“ gewesen. Die Einweihung solle voraussichtlich im Frühjahr 2014 erfolgen, erklärte er, ehe Polier Michael Büge den Richtspruch verlas.

Alle Redner gedachten in ihren Beiträgen auch eines tragischen Unglücks, das sich im Oktober 2011 bei den Arbeiten auf der Baustelle ereignet hatte und bei dem ein Arbeiter ums Leben gekommen war.



Wissenschaftsministerin Eva Kühne-Hörmann lobt die Leistungen der Gießener Chemikerinnen und Chemiker.

Steckbrief

Instituts- und Hörsaalgebäude für die Chemie

Größe:

Hauptnutzfläche: rund 13.100 Quadratmeter

Brutto-Rauminhalt: 134.085 Kubikmeter

Kosten:

Baukosten: rund 106 Millionen Euro

Ersteinrichtung: rund 10,9 Millionen Euro

Termine:

Baubeginn Aushub: November 2010

Baubeginn Rohbau: Januar 2011

Richtfest: 19. März 2012

Inbetriebnahme: voraussichtlich im Frühjahr 2014

Projektvergabe: über einen europaweit ausgeschriebenen Wettbewerb

Bauherr: Land Hessen

Nutzer: JLU Gießen

Projektleitung: Hessisches Baumanagement (hbm)

Projektsteuerung WSP Deutschland, Frankfurt

Planung/Bauleitung: Gerber Architekten, Dortmund

Das Instituts- und Hörsaalgebäude wird sechs Institute beherbergen, die bislang im alten Institutsgebäude im Heinrich-Buff-Ring 58 sowie in der Schubertstraße 60 untergebracht sind: das Institut für Anorganische und Analytische Chemie, das Institut für Organische Chemie, das Physikalisch-Chemische Institut, das Institut für Lebensmittelchemie und Lebensmittelbiotechnologie, das Institut für Biochemie und das Institut für Didaktik der Chemie. Neben dem Dekanat und dem Naturwissenschaftlichen Prüfungsamt wird die Glasbläserei im neuen Gebäude ihr Domizil erhalten. Die bisher den einzelnen Instituten zugeordneten Werkstätten werden künftig zu einer gemeinsamen Werkstatt zusammengeführt. Auch zwei Chemikalienlager sollen im Neubau zu einer gemeinsamen Einrichtung vereinigt werden.

Der Neubau wird 20 leistungsstarke Großgeräte sowohl im Forschungs- und Entwicklungs- als auch im Servicebereich beherbergen.



JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee erinnert beim Richtfest an das Wirken des Namensgebers der Universität Gießen, Justus Liebig.



Die Dimension des Gebäudekomplexes lässt sich im Rohbau bereits erahnen, die spätere Raumwirkung nicht ganz. Noch fehlt die markante, von Osten nach Westen verlaufende glasüberdeckte Magistrale.



Panorama-Blick auf den Campus Naturwissenschaften: Die Dimension des neuen Gebäudekomplexes des Chemie-Instituts- und Hörsaalgebäudes ist links im Bild bereits gut zu erkennen.

Als nicht nur die Lichter ausgingen ...

Ein Stromausfall mit weitreichenden Folgen zeigte einmal mehr: Das Hochschulrechenzentrum ist das technische Nervenzentrum der JLU – Auswirkungen bis nach Nordrhein-Westfalen

Von Andreas Fuchs
und Dr. Steffen Puhl

Und plötzlich gingen die Lichter aus... Ein Rückblick: Am Montag, den 13. Februar 2012, ereignete sich um 12.18 Uhr in der zentralen Stromversorgung des Campus Naturwissenschaften im Fernheizwerk im Leihgesterner Weg ein Kurzschluss. Die weitreichend spürbare Folge war ein mehrstündiger Stromausfall auf dem Campus Naturwissenschaften, von dem auch das Hochschulrechenzentrum (HRZ) und damit automatisch die gesamte Universität betroffen war.

Die Chronologie: Ab 19.15 Uhr konnte begonnen werden,

nicht nur das technische Nervenzentrum der JLU, sondern auch ein wichtiger IT-Knotenpunkt für andere Einrichtungen in der Region. Das HRZ organisiert und betreibt die gesamte Kommunikations-Infrastruktur der Universität (Telefonie, Datennetz, E-Mail). Weiterhin werden Server-Dienste bereitgestellt, wie zum Beispiel für Anwendungen der Universitätsverwaltung (darunter SAP, Online-Bewerbung, Studierendenverwaltung), für universitätsweite Angebote (unter anderem die Benutzerverwaltung x.500, der zentrale Webaufritt, im E-Learning-Bereich die zentrale Online-Lernplattform Stud.IP



Flip Chart im Einsatz: Wenn elektronische Medien nicht funktionieren tun Stift und Papier wieder ihre Dienste. Das Bild zeigt Dr. Matthias Stenke (HRZ) bei der strukturierten Wiederinbetriebnahme der IT-Dienste.

das HRZ-Gebäude mithilfe eines angemieteten und externen Diesel-Notstromaggregats – zumindest eingeschränkt – mit Strom zu versorgen. Ab 20.30 Uhr nahm das HRZ-Team erste IT-Infrastruktur-Komponenten und Server wieder in Betrieb, so dass gegen 23.00 Uhr wichtige Dienste (zum Beispiel E-Mail, Webaufritt) teilweise wieder verfügbar waren. Einige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren die Nacht über damit beschäftigt, die Folgen des Stromausfalls im HRZ zu beseitigen, damit ein weitgehend reibungsloser Betriebsablauf am folgenden Arbeitstag gewährleistet werden konnte. So kam es am darauffolgenden Dienstag und Mittwochvormittag nur noch vereinzelt zu Einschränkungen bei den IT-Diensten. Die letzten Folgen konnten allerdings erst im Laufe der nächsten 14 Tage beseitigt werden, so waren Nacharbeiten an Datenbanken nötig.

Der Stromausfall hat überaus deutlich gezeigt: Das HRZ ist

sowie die zentrale Datenspeicherung und -sicherung), aber beispielsweise auch für elektronische Zugangskontrollsysteme in Gebäuden der Universität sowie Brandmeldeanlagen und Alarmanlagen. Hinzu kommt das Ausleih- und Katalogsystem der Universitätsbibliothek (OPAC). Nicht zu vergessen der Betrieb öffentlicher Benutzerräume für alle Studierenden der JLU sowie das E-Klausuren-System, das die Universität Gießen gemeinsam mit der Philipps-Universität Marburg nutzt.

Darüber hinaus beherbergt das HRZ einen Netzknoten, über den zum Beispiel die Universität Siegen Zugang zum Internet erhält. Der E-Mail-Verkehr der Hochschule Fulda wird ebenfalls über das HRZ abgewickelt, genauso wie zentrale IT-Dienste für die Hochschul- und Landesbibliothek Fulda. Kein Wunder, dass der Stromausfall Auswirkungen bis nach Nordrhein-Westfalen und Ostthessen hatte.

Zuständig für die „Erstis“

Vorbereitungen für die Studieneinführungswochen vor dem Wintersemester laufen in der Zentralen Studienberatung auf vollen Touren – Studentische Mentorinnen und Mentoren gesucht

Viel Spaß hatten die Erstsemester während der Studieneinführungswoche Psychologie im vergangenen Wintersemester bei einer Stadtrallye.

hr. Das Sommersemester hat gerade erst begonnen, doch in der Zentralen Studienberatung (ZSB) laufen bereits die Vorbereitungen für die Studieneinführungswochen (StEW) zum Wintersemester 2012/13. Das Unterstützungsprogramm für mehrere Tausend Erstsemester will gut organisiert sein: studentische Mentorinnen und Mentoren werden ausgewählt und geschult, Termine geplant und mit den Fachbereichen und anderen Institutionen der JLU abgestimmt, Räume reserviert.

Für jede Gruppe – maximal 20 Studienanfängerinnen und -anfänger desselben Studiengangs – wird ein Arbeitsraum benötigt. Der Anstieg der Studienanfängerzahlen bringt es mit sich, dass immer mehr Räume benötigt werden.

Viele Programmpunkte sollen in der StEW untergebracht werden: Informationen zum Studienaufbau, zu Prüfungsregelungen, Erstellung des Stundenplans, Campusrundgang, Einführung in die Nutzung der

Bibliotheken, Lerntechniken, Informationen zu den Studien- und Prüfungsverwaltungssystemen (FlexNow, StudIP, Spic, mein-Studium), Informationen zum AstA und zur Fachschaft – und nicht zuletzt das Kennenlernen der Kommilitoninnen und Kommilitonen. Je nach Studiengang gibt es zudem noch Praktikumsvorträge, Informationen zum Auslandsstudium, Gespräche mit Hochschullehrerinnen und -lehrern, Laborbesichtigungen, aber auch eine Stadtrallye oder eine Nachtwanderung.

Um den Erstsemestern alle wichtigen Informationen vermitteln zu können, werden die studentischen Mentorinnen und Mentoren intensiv auf ihre Aufgabe vorbereitet. So hat die ZSB für die StEW zum vergangenen Wintersemester rund 280 Mentorinnen und Mentoren im Rahmen von meist zweitägigen Trainings geschult. „Wir setzen bei der Gestaltung der StEW aber auch viel auf die Initiative der Mentorinnen und Mentoren und freuen uns, wenn diese Anregun-

gen und Ideen einbringen“, so Hanna Rindfleisch von der ZSB.

Viele positive Rückmeldungen

Dass sich der Aufwand lohnt, zeigen nicht zuletzt die Ergebnisse der StEW-Evaluation, die die ZSB im vergangenen Wintersemester mit Unterstützung der Servicestelle Lehrevaluation durchgeführt hat. 3.577 Erstsemester hatten sich daran beteiligt. 91,2 Prozent der Befragten bewerteten die StEW als „gut“ oder „sehr gut“. Dies spiegeln auch Rückmeldungen der Erstsemester wider: „Anfangs war man noch sehr hilflos und die Gesamtsituation hat einen erschlagen. Inzwischen wurde die Angst verkleinert und man hat festgestellt, dass das Studium/Leben etc. halb so schlimm ist wie erwartet. Habe mich sehr gut aufgehoben gefühlt, meine Mentorin war klasse und die Woche eine tolle Zeit.“ Die Mentorinnen und Mentoren wurden für ihr Engagement hoch gelobt: „Unsere Mentorin hat uns gut

informiert und wollte sicherstellen, dass wir nicht mit zu vielen Infos überfordert sind“, lautete eine andere Rückmeldung.

Auch den studentischen Mentorinnen und Mentoren hat die Arbeit mit den neuen Kommilitoninnen und Kommilitonen Freude bereitet und sie haben viele Erfahrungen sammeln können. „Die StEW und auch das Mentorentraining haben riesigen Spaß gemacht! Es war anstrengend, jeden Programmpunkt von morgens bis manchmal spät abends durchzustehen, aber es hat sich gelohnt. Durch meine eigenen Erfahrungen im Laufe der StEW und auch das überaus positive Feedback meiner Gruppe freue ich mich auf mein Nachtreffen und fühle mich auch über das laufende Semester hinaus ein wenig zuständig für meine „Erstis“, so ein Mentor.

Interessierte Studierende können sich bald wieder für die Mentorentätigkeit bewerben.

www.uni-giessen.de/studium/mentoren

Die Welt mit anderen Augen sehen ...

AIIESEC bietet Studierenden die Möglichkeit, vielfältige Auslandspraktika zu absolvieren – Gießener Lokalkomitee freut sich über neue Mitglieder

Von Simone Schweizer

Was sind meine Ziele? Was macht mich aus? Wer bin ich? Dies sind Fragen, die sich jede Studentin oder jeder Student stellt. Das Studium ist nicht nur die Zeit von Prüfungen und Hausarbeiten, sondern soll auch zur Persönlichkeitsentwicklung beitragen. Die Chance, sich selbst zu entdecken, gibt AIIESEC Studierenden in Deutschland seit 60 Jahren.

AIIESEC ist die größte von Studierenden geführte Organisation der Welt. AIIESEC ist in über 110 Ländern mit 60.000 Mitgliedern vertreten. Auch an der JLU gibt es ein Komitee, das zurzeit aus 45 Mitgliedern besteht. Ziel der Arbeit ist es, Studierenden ein unvergessliches Auslandspraktikum zu ermöglichen.

Es gibt zwei Möglichkeiten, Teil dieses globalen Netzwerkes zu werden: Zum einen können Studierende sich im Lokalkomitee ehrenamtlich engagieren. Hierbei können sie lernen, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen, und wertvolle Führungserfahrung für ihre weitere persönliche und berufliche Entwicklung sammeln.

Auf der anderen Seite kann man sich für ein Praktikum im Ausland entscheiden. Hier steht die Persönlichkeitsentwicklung



Das Gießener AIIESEC-Lokalkomitee.

durch die Erfahrungen im Alltagsleben einer fremden Kultur im Mittelpunkt.

Felix Handler (24), BWL-Student an der JLU, war elf Monate in Brasilien und absolvierte dort ein Betriebspraktikum bei Intellinet, einem Unternehmen der IT-Branche. „Während meines Jahres in Brasilien habe ich viele neue Möglichkeiten kennengelernt, Leute dabei zu unterstützen, das Meiste aus sich herauszuholen und ihr Potenzial voll zu entfalten.“ Neben dem Praktikum blieb Felix aber auch genug Zeit, das Land kennenzulernen. „Ich bin in dem Jahr viel durch Brasilien gereist und habe dieses sehr vielfältige

Land besser kennengelernt, in dem so viele Kulturen zusammenleben und sich gegenseitig bereichern.“

Sara Usinger (25), Studentin der Modernen Fremdsprachen, Kulturen und Wirtschaft, entschied sich für ein sogenanntes Global Community Development Program bei AIIESEC. Dies sind kürzere Entwicklungshilfepraktika, die rund um den Globus und oft während der Semesterferien stattfinden. Sarah war für acht Wochen im Iran und arbeitete dort mit körperlich behinderten Menschen. Für sie war die Zeit eine persönliche Bereicherung: „Ich bin offener geworden, habe gelernt, dass man vie-

le Dinge auch aus einem völlig anderen Blickwinkel betrachten kann. Auf meinen Reisen habe ich viel geredet, gefragt und diskutiert und ein beeindruckendes Land kennengelernt.“

Auch in Zukunft wird AIIESEC Gießen den Studierenden aller Fachbereiche die Möglichkeit bieten, im Ausland tolle Erfahrungen zu machen und wird sie auf ihrem Weg, die Welt mit anderen Augen zu sehen, begleiten.

Hast du Interesse ein Teil von AIIESEC Gießen zu werden? Dann schau doch einfach auf unsere Homepage. Wir freuen uns auf dich!

www.aiesec.de/gi

- Anzeige -

400 Jahre
UNIVERSITÄT GIESSEN
1527-2012

**Sommerfest
...nachts in der UB**

Samstag, 30. Juni 2012

19 - 24 Uhr

Bücherflohmarkt
Science Corner
Begegnungen mit großen Geistern
Kunstweg bei Nacht
Musik Getränke Fingerfood

Universitätsbibliothek Otto-Behaghel-Str.8 35390 Gießen
www.ub.uni-giessen.de

Austausch auf vielen Ebenen

JLU präsentiert sich bei der ersten deutschen Hochschulmesse im türkischen Izmir – 50-jährige Partnerschaft mit der Ege-Universität Izmir

jsr. Erstmals fand in diesem März eine deutsche Hochschulmesse in Izmir (Türkei) statt. Die Messe wurde in Zusammenarbeit zwischen dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD), der PASCH-Initiative (Schulen – Partner der Zukunft) und den privaten deutschen TAKEV-Schulen in Izmir organisiert. 13 Universitäten aus Deutschland und Österreich nahmen daran teil.

Die JLU war vertreten durch Prof. Dr. Bernd Honermeier (Fachbereich 09) als dem Gießener Partnerschaftsbeauftragten für die Ege-Universität Izmir und Julia-Sophie Rothmann, Stellvertretende Leiterin des Akademischen Auslandsamtes. Neben der Ege-Universität Izmir, mit der die JLU mittlerweile seit 50 Jahren Austauschbeziehungen in zahlreichen Fachbereichen unterhält, war auch die Dokuz-Eylül-Universität vertreten, mit der die JLU in den Rechtswissenschaften und der Anglistik kooperiert.

Auf der Messe hielt Julia-Sophie Rothmann einen Vortrag zu den allgemeinen Studienbedingungen und -voraussetzungen an der JLU und gab einen Überblick über die geisteswissenschaftlichen Master-Studiengänge sowie über das Promotionsprogramm des GCSC. Außerdem stellte sie die grundständigen Studiengänge der JLU vor und informierte über das Studium und Leben in Gießen, während Prof. Honermeier zwei Vorträge zu den agrarwissenschaftlichen Bachelor-Studiengängen seines Fachbereichs hielt. Neben den Vorträgen wurden auch zahlreiche Einzelgespräche mit Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern geführt – das Interesse an der JLU war groß.

Darüber hinaus konnten die Kontakte zu den türkischen Kolleginnen und Kollegen im Auslandsamt und an den Fachbereichen vertieft werden. „Gerade die persönlichen Gespräche mit Kolleginnen und Kollegen tragen wesentlich zur Verbesserung der Austauschbeziehungen bei“, so Rothmann. „Missverständnisse können beseitigt, Fragen schnell geklärt werden. Und in der späteren Korrespondenz läuft einiges unkomplizierter ab – wenn man sich persönlich kennt, greift man eher zum Telefon, als eine E-Mail zu schreiben.“



Prof. Bernd Honermeier (r.), Professur für Pflanzenbau, und Julia-Sophie Rothmann, Stellvertretende Leiterin des Akademischen Auslandsamtes, präsentierten die JLU auf der ersten deutschen Hochschulmesse im türkischen Izmir.

Rechtsdialog Gießen – Istanbul

Forschungszentrum für Deutsches Recht an der Özyeğin-Universität in Istanbul gegründet – Honorarprofessor der JLU im Vorstand

pt. Kontakte zur Özyeğin-Universität in Istanbul und insbesondere zu dem dort neu eröffneten Forschungszentrum für Deutsches Recht hält die JLU zunächst über Honorarprofessor Dr. Dr. Paul Tiedemann vom Fachbereich 01 – Rechtswissenschaft. Die Türkei übernimmt seit Jahrzehnten zunehmend deutsches Recht. Gerade in jüngerer Zeit wurden zahlreiche deutsche Gesetze aus dem Zivil- und Strafrecht und mehr und mehr auch aus dem Verwaltungsrecht übernommen.

Das Forschungszentrum, das am 26. März im Beisein des Stifters der Universität Hüsni Özyeğin feierlich eröffnet wor-

den und unmittelbar dem Rektor der Universität zugeordnet ist, widmet sich der Rezeption der dazugehörigen deutschen Rechtsprechung und Dogmatik, um eine verständige Anwendung der rezipierten Normen zu ermöglichen. Darüber hinaus soll ein intensiver Austausch von Studierenden und Hochschullehrern organisiert werden. Prof. Tiedemann gehört dem Vorstand des neuen Forschungsinstituts an und vertritt dort die Bereiche Verwaltungsrecht und Menschenrechte.

Der Abschluss einer Erasmus-Vereinbarung für Jura-Studierende beider Universitäten ist auf den Weg gebracht.



Deutsch-türkische Kooperation (v.l.): Konsul Dr. Helmert vom deutschen Generalkonsulat, Prof. Yener Ünver, Dekan der juristischen Fakultät und Vorstandsvorsitzender des Forschungszentrums für Deutsches Recht, Stifter Hüsni Özyeğin, Prof. Jan C. Joerden (Universität Frankfurt/Oder), Prof. Paul Tiedemann (JLU) und Prof. Havva Karagöz (Universität Özyeğin).

Frühe Zeugnisse von Überlebenden

Gemeinsames Seminar von Internationalem Suchdienst (ITS) und der Arbeitsstelle Holocaustliteratur zu Zeitzeugenberichten, die direkt nach dem zweiten Weltkrieg entstanden sind – ITS-Archiv eine „Schatzkammer für die Studierenden“

its. Der Internationale Suchdienst (ITS) hat gemeinsam mit der Arbeitsstelle Holocaustliteratur im März ein Seminar zu Zeitzeugenberichten im Archiv des ITS in Bad Arolsen veranstaltet. Zehn Studierende, drei Historiker und sieben Literaturwissenschaftler, haben sich mit den frühen Zeugnissen und Texten von Überlebenden des Holocaust befasst. „Es war ein dichtes und unglaublich erfolgreiches Wochenende, das meine Erwartungen weit übertraf“, sagte Seminarleiter Honorarprofessor Dr. Sascha Feuchert. „Mit diesem Archiv hat sich den Studierenden eine Schatzkammer geöffnet.“

Kindersuchakten und Briefe

Im Dokumentenbestand des ITS gibt es Aussagen von Überlebenden für Prozesse, Berichte in Kindersuchakten, Briefe, Tagebücher sowie Fragebögen der Alliierten. Die Texte entstanden zumeist direkt nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges. Diese frühen Zeugnisse seien von der Forschung lange vernachlässigt worden, erklärte Feuchert. „Wir haben uns in der Literaturwissenschaft bisher vor allem mit den publizierten Werken befasst. Die Texte hier im Archiv weisen aber eine frappierende Ähnlichkeit auf. Unabhängig von der Form sind auch sie geprägt von einer starken Literarisierung und Emotionalisierung.“

Die Studierenden betrachteten mehrere Texte im Hinblick auf den Stil, den Entstehungszusammenhang, den historischen Kontext und die Biografien der Überlebenden. Dazu zählte etwa ein



Foto: ITS Bad Arolsen

Die Seminargruppe in Bad Arolsen mit Honorarprofessor Sascha Feuchert (vorne links) und Dr. Susanne Urban vom ITS (vorne, 2.v.l.).

Tagebuch von Hans Horwitz aus dem Konzentrationslager Bergen-Belsen oder eine 30-seitige Zeugenaussage von Zdenka Fantlova, die das Ghetto Theresienstadt sowie die Lager Groß-Rosen und Bergen-Belsen überstand. „Es ist ungeheuer interessant, sich diese Zeugnisse einmal aus der literaturwissenschaftlichen

Perspektive anzusehen“, äußerte Studentin Anne Thürmer. „Sie haben viel mit der Erinnerungskultur zu tun.“

Die Studierenden analysierten, wie die Überlebenden zu den unterschiedlichen Zeitpunkten über ihr Leben berichteten. Sie gingen auch der Frage nach, inwiefern das Geschehene ihre

Einstellung zum Leben geprägt hat. Ein besonderes Augenmerk legten sie auf den Vergleich zu literarischen Werken von Überlebenden, wie etwa Jurek Becker oder Solly Ganor, zu deren Schicksalen sich ebenfalls Unterlagen im Archiv des ITS befinden. „Die Recherche benötigt Zeit“, meinte Student Johannes Berscheid. „Aber sie lohnt sich auch für die spätere Arbeit mit Schülern.“

Die drei Historiker unter den Seminarteilnehmern planen gemeinsam mit weiteren Studierenden eine Ausstellung zu Überlebenden unter dem Titel „Displaced Persons in Mittelhessen“. Sie soll Ende des Jahres fertiggestellt sein. Im Archiv des ITS suchen sie auch nach Zeitzeugen, die sie dafür interviewen können. „Es ist unglaublich spannend, was hier alles lagert“, sagte Sebastian Müller. „Wir werden für weitere Nachforschungen wiederkommen.“

Weitere Seminare geplant

Der ITS wollte mit dem Seminar erreichen, dass die ersten Zeugenaussagen von der Forschung und Pädagogik stärker wahrgenommen werden. „Auch für uns haben sich mit dem Seminar wieder neue Türen geöffnet“, sagte Dr. Susanne Urban, Bereichsleiterin Forschung beim ITS. „Es hat uns gezeigt, wie unterschiedlich sich die Dokumente nutzen lassen. Gerade die Bestände zu den Überlebenden bieten uns Einblicke, die andernorts so nicht möglich sind.“ Gemeinsam mit der Universität Gießen plant der ITS künftig regelmäßige Seminare und Vorträge.

Schule und Studierfähigkeit

Studium heute: Die Studienberaterinnen Beate Caputa-Wießner (JLU), Jutta Müller und Doris Helf (THM) erklären Lehrerinnen und Lehrern die Bologna-Reform

pm. Zu einer Fortbildung zum Thema „Wissen über Studium heute“ waren im März 40 Lehrerinnen und Lehrer aus den Oberstufenschulen der Region an die Technische Hochschule Mittelhessen (THM) nach Gießen gekommen. Ziel der Veranstaltung war es, Kenntnisse über die veränderten Studienstrukturen nach der Bologna-Reform zu vermitteln. Die Zentralen Studienberatungsstellen der JLU und der THM hatten die Tagung gemeinsam mit dem Lehrernetzwerk „voneinander lernen“ organisiert.

Lehrerinnen und Lehrer werden von ihren Schülerinnen und Schülern während deren Studienwahl-Entscheidungen zu verschiedenen Themen rund um ein Studium befragt. Das Wissen aus dem eigenen Studium der Lehrkräfte kann aber nicht mehr als Maßstab dienen. Rahmenbedingungen und Strukturen an den Hochschulen und im Studium haben sich seitdem massiv verändert. Lehrerinnen und Lehrern aktuelles Wissen über Studium kompakt und anschaulich zu vermitteln, war Grundidee der Veranstaltung. Dabei betont Beate Caputa-Wießner, Studienberaterin der Zentralen Studienberatung der JLU, dass Lehrerinnen und Lehrer zwar Hintergrundwissen zum Thema bräuchten, jedoch keine Expertinnen und Experten für Neuerungen und Entwicklungen im Studium werden müssen: „Sie sollen den Prozess der Studienwahl-Orientierung ihrer Schü-

lerinnen und Schüler fundiert begleiten können.“ Hilfreich sei die Kenntnis von Quellen und Möglichkeiten, die bei der Orientierung zur Studienwahl helfen.

Beate Caputa-Wießner informierte über die aktuellen Hochschulzugangsbedingungen und Bewerbungswege. Jutta Müller, Leiterin der THM-Studienberatung, erläuterte die Bologna-Reform und ihre Auswirkungen im Studienalltag.

Zwei Workshops schlossen die von Doris Helf (THM) moderierte Veranstaltung ab. Dabei lernten die Lehrer Internetseiten kennen, die zuverlässig über Stu-

die ist der Studienwunsch entstanden? Welche Rolle hat die Schule gespielt? Wer hat bei der Entscheidung geholfen? Intensiv diskutierten die Gäste das Thema Studierfähigkeit und was die Schule dazu beitragen kann.

Hohe Anmeldezahlen für diese Veranstaltung zeigten, dass man „einen Nerv getroffen hat“, so Jutta Müller. Mehr als 60 Lehrerinnen und Lehrer hätten die Fortbildung besuchen wollen. Unter ihnen herrsche große Unsicherheit über die Auswirkungen des durch die Bologna-Reform veränderten Studiensystems. Bei einer möglichen Fortsetzung



Foto: Malte Hübner

Auf großes Interesse stieß die Fortbildung der Studienberatungen von JLU und THM über das Studium heute bei Lehrerinnen und Lehrern der Region.

dienangebote informieren, und begutachteten Programme, mit denen Studieninteressierte ihre Eignung für ein bestimmtes Fach überprüfen können. Im zweiten Workshop berichteten Studierende der beiden Hochschulen über ihre Wege zum Studium.

der Veranstaltung – den Wunsch danach äußerten viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer – ist die Zusammenarbeit mit dem Kompetenzzentrum Fort- und Weiterbildung des Zentrums für Lehrerbildung (Referentin Annette Huppert) geplant.

HEDWIG ist da

Frauenveranstaltungsverzeichnis für das Sommersemester



mo. Pünktlich zum Vorlesungsbeginn des Sommersemesters 2012 ist die neue Ausgabe des Frauenveranstaltungsverzeichnisses der JLU erschienen. Herausgegeben von der Frauenbeauftragten der JLU Marion Obersehl informiert HEDWIG über die Veranstaltungen der Frauenbeauftragten, über Erfolge und Maßnahmen auf dem Gebiet der Gleichstellungspolitik der JLU sowie über Seminare und Forschungsprojekte, die sich mit frauen- und geschlechterspezifischen Fragen beschäftigen.

Enthalten ist auch ein Interview mit JLU-Vizepräsidentin Prof. Dr. Katja Becker, Professorin für Biochemie und Molekularbiologie am Fachbereich 09.

Die 36 Seiten starke Broschüre liegt im Hauptgebäude und den Fachbereichen der Universität, im Büro der Frauenbeauftragten und den Buchhandlungen der Stadt zur Abholung bereit. Außerdem steht sie auf der Homepage der Frauenbeauftragten zur Verfügung.

www.uni-giessen.de/frauen

AUS DER PRÄSIDENTIALVERWALTUNG

Präsidentialbüro

Zum Amtsantritt des neuen Vizepräsidenten für Wissenschaftliche Infrastruktur Prof. Dr. Peter Winker am 1. April wurde das dazugehörige Vorzimmer im Präsidentialbüro mit Diana Volkmann besetzt.

Kontakt: Diana Volkmann, Telefon: 0641 99-12024,
E-Mail: diana.volkmann@admin.uni-giessen.de

*

Stabsabteilung Forschung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Dr. Frank Bode ist seit April als Forschungsreferent in der Stabsabteilung Forschung tätig. Er informiert, berät und unterstützt die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität in allen Belangen der nationalen und internationalen Forschungsförderung. Dr. Bode war zuvor am Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung – UFZ in vergleichbaren Arbeitsbereichen tätig. Während seiner wissenschaftlichen Tätigkeit war er an den Universitäten Freiburg und Hohenheim beschäftigt. Von seiner Ausbildung her ist er Landschaftsökologe und wird vorrangig den Life-Science-Bereich betreuen. Gemeinsam mit dem Team der Stabsabteilung Forschung wird er folgende Services anbieten:

- Information zur Nachwuchsförderung
- Beratung und Information zur Antragstellung und Durchführung von Forschungsprojekten
- gezielte Beratung zur Identifikation von Fördermöglichkeiten und Antragsmanagement.

Die Arbeit von Dr. Frank Bode umfasst sowohl die Beratung zur internen Forschungs- und Nachwuchsförderung der JLU als auch Förderungen durch Landes- und Bundesprogramme und verschiedene Stiftungen. Sie soll unter anderem dabei helfen, die für den jeweiligen Arbeitsbereich adäquate Fördermaßnahme zu identifizieren.

Kontakt: Dr. Frank Bode, Telefon: 0641 99-12113,
E-Mail: frank.bode@admin.uni-giessen.de

*

Dezernat D – Finanz- und Rechnungswesen/Beschaffung

Die Abteilung Budgetmanagement/Operatives Finanzcontrolling wird seit dem 1. Mai verstärkt durch Carola Sann, die nach zweijähriger Tätigkeit an der Universität Frankfurt an die JLU zurückkehrt. Carola Sann übernimmt die Leitung des Sachgebietes „Kosten-/Leistungsrechnung“ und ist dort insbesondere für die Umsetzung und Weiterentwicklung der Trennungsrechnung auf Vollkostenbasis sowie die innerbetriebliche Kosten- und Leistungsverrechnung sowie das Kostenberichtswesen zuständig.

Astrid Müller hat zum 1. April die Leitung des Sachgebietes „Hauptbuch Kreditorenbuchhaltung“ in der Abteilung Externes Rechnungswesen übernommen, nachdem der bisherige Stelleninhaber Heiko Wenz an die Universität Frankfurt gewechselt ist. Astrid Müller war zuvor als Finanzbuchhalterin in der Zentrale der Technischen Betriebseinheit für Landwirtschaftliche Lehr- und Versuchsbetriebe und als Sachbearbeiterin für Hauptbuch und Steuern in der Abteilung Finanzbuchhaltung/Externes Rechnungswesen beschäftigt.

Gina Burai verstärkt seit dem 1. März als Sachbearbeiterin das Team der Debitorenbuchhaltung. Sie ist Nachfolgerin von Rüdiger Fritz, der in die Freistellungsphase der Alterszeit eingetreten ist.

www.uni-giessen.de/cms/org/admin/dez/d/zust

*

Frauenbeauftragte

Dr. Irene Häderle ist seit 1. April als Verwaltungsangestellte im Büro der Frauenbeauftragten weiterbeschäftigt. Sie wird in den nächsten zwei Jahren an der JLU einen Dual Career Service aufbauen. Der Service soll die Partnerinnen beziehungsweise Partner neu an die JLU berufener Professorinnen und Professoren bei der beruflichen Neuorientierung in Gießen und Umgebung unterstützen, so dass sie ihre berufliche Karriere am neuen Wohnort fortsetzen können. Mit der Einrichtung eines Service für Doppelkarriere-Paare will die JLU ihre Chancen im Wettbewerb um die „besten Köpfe“ erhöhen und die Vereinbarkeit von Familie und wissenschaftlicher Karriere für Frauen und Männer fördern. Dr. Häderle arbeitet am Aufbau einer Dual Career Infrastruktur an der Hochschule und eines Netzwerks mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen, Wirtschaftsunternehmen, Behörden und Ämtern in der Region Gießen. Ein weiterer Schwerpunkt ihrer Arbeit ist der Ausbau der Zusammenarbeit mit den Dual Career Büros anderer Hochschulen und wissenschaftsnahen Einrichtungen.

Kontakt: Dr. Irene Häderle, Telefon: 0641 99-12053
(montags und dienstags, freitags 14-tägig),
E-Mail: irene.haederle@admin.uni-giessen.de

*

Akademisches Auslandsamt

Die Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen hat das aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) geförderte Kooperationsprojekt von Studentenwerk Gießen und JLU „Internationalisierung@JLU – lokal fördern, global qualifizieren“ aus allen hessischen ESF-Fördermaßnahmen ausgewählt, um es in ihrem Geschäftsbericht 2011 zu portraituren. Am 28. März besuchte die damit beauftragte Agentur das Büro in der Goethestraße und interviewte die Projektmitarbeiterinnen. Zum Abschluss besichtigten die Agentur-Mitarbeiter mit dem Projekt-Team das „Lokal International“ und stellten fest: „Man spürt, dass alle mit viel Engagement und Herzblut dabei sind.“ Über dieses Lob und das damit dokumentierte Interesse ihres Mittelgebers freuten sich die Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter ebenso wie über die Gelegenheit, das Projekt ein weiteres Mal der Öffentlichkeit zu präsentieren. Die Veröffentlichung des Geschäftsberichts ist für Mitte Mai geplant.



Foto: Norbert Leipold

Mehr als bunte Fassade: Das Biomedizinische Forschungszentrum (BFS) an der Ecke Schubertstraße/Aulweg konnte nach baulich bedingten Verzögerungen inzwischen bezogen werden. Rund 500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Instituten und Einrichtungen der vier Fachbereiche 08, 09, 10 und 11 (Biologie und Chemie, Agrarwissenschaften Ökotoxikologie und Umweltmanagement, Veterinärmedizin und Medizin) haben in dem markanten Fünf-Finger-Gebäude eine neue Arbeits- und Wirkungsstätte gefunden. Das Foto zeigt den auch innenarchitektonisch interessanten Eingangsbereich. Das BFS wird am 21. Mai um 10 Uhr im Beisein von Ministerpräsident Volker Bouffier offiziell eingeweiht.

Lebendiger Austausch mit Bursa

Universitäten Gießen und Bursa besiegeln engere Zusammenarbeit – JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee unterzeichnete Vereinbarung während der Türkei-Reise des Ministerpräsidenten

pm. Die Universität Gießen und die Uludag Universität Bursa (UUB) werden in Zukunft noch enger zusammenarbeiten. JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee und Prof. Dr. Kamil Dilek, Rektor der Universität Bursa, unterzeichneten die Vereinbarung zur Intensivierung der Kooperation Mitte April in Bursa.



Foto: Boris Roessler, dpa

Besiegelung per Handschlag: Die Uludag Universität Bursa und die JLU werden künftig noch enger zusammenarbeiten (v.l.n.r. JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee, Kamil Dilek, Rektor der Universität Bursa, und der hessische Ministerpräsident Volker Bouffier).

„Die Zusammenarbeit unserer beiden Universitäten hat sich zu einem lebendigen Austausch in Forschung und Lehre entwickelt und ist ein Musterbeispiel für die deutsch-türkische Kooperation im Hochschulbereich“, sagte Prof. Mukherjee. Er war Mitglied der Delegation, die den hessischen Ministerpräsidenten Volker Bouffier auf seiner Reise nach Bursa begleitete.

Die Kooperation zwischen den Universitäten Bursa und Gießen hat eine lange Tradition, beschränkte sich seit 1998 aber vorwiegend auf die Veterinärmedizin. Die vertrauensvolle Zusammenarbeit in diesem Fach und wechselseitige Anerkennung spiegelt sich auch in verschiedenen Ehrungen wider: So wurden Prof. Deniz Seyrek-Intas und Prof. Kamil Seyrek-Intas, Bursa, im Sommer 2011 mit der Wilhelm-Pfeiffer-Medaille des Fachbereichs 10 – Veterinärmedizin der JLU für ihre Verdienste

um die langjährige Kooperation ausgezeichnet. Prof. Dr. Martin Kramer, Dekan des Fachbereichs 10 der JLU, erhielt im September 2011 die Ehrendoktorwürde der Uludag University für seine Verdienste unter anderem um die Entwicklung der dortigen Veterinärmedizin in Bezug auf Ausbildung, Wissenschaft und internationale Beziehungen.

Die neue, jetzt in Bursa unterzeichnete Vereinbarung hat zum Ziel, eine engere Zusammenarbeit in Forschung und Lehre zwischen der JLU und der UUB zu fördern, insbesondere auch in den Fachbereichen Agrarwissenschaft, Ökotoxikologie und Umweltmanagement sowie Medizin. Dazu soll es unter anderem zu einem lebendigen Austausch von Studierenden, Graduierten, Lehrenden und anderen Universitätsmitgliedern kommen. Außerdem sollen gemeinsame Forschungs- und Lehrprojekte entwickelt werden.

Begrüßung für Kinder von Erstsemestern

Familienservicestelle des Studentenwerks Gießen bietet kostenlose Begrüßungspakete an – Bessere Vereinbarkeit von Familie und Studium als Ziel – Förderung durch QSL-Mittel

pm. Studierende der JLU mit einem Neugeborenen und Erstsemester, die bereits ein Kind haben, wenn sie an der JLU mit dem Studium beginnen, dürfen sich über ein Begrüßungspaket freuen. Das kostenlose Paket gibt es in der Familienservicestelle des Studentenwerks Gießen in zwei Varianten. Das Set für die Neugeborenen enthält einen Baby-Body, ein Esslernbesteck und einen Kinderteller, Tee für die Eltern, 50 Euro, die Broschüre „Studieren mit Kind“ und weitere Informationsmaterialien für studentische Eltern.

Die Variante für Erstsemester mit Kindern, die dem Säuglingsalter bereits entwachsen sind, enthält ein Frühstücksbrettchen, einen Zeichenblock und Stifte, außerdem ebenfalls Tee für die Eltern, 50 Euro, die Broschüre „Studieren mit Kind“ und weitere

Informationsmaterialien für studentische Eltern. Berechtig sind alle Studierenden, deren Kind nach dem 1. Oktober 2011 zur Welt gekommen ist oder die zum Wintersemester 2011/12 mit Kind ihr Studium begonnen haben.

Um das Begrüßungspaket zu erhalten, müssen sie die aktuelle Studienbescheinigung, den Personalausweis und eine Kopie der Geburtsurkunde des Kindes in der Familienservicestelle des Studentenwerks vorlegen.

Finanziert wird das Begrüßungspaket aus Mitteln zur Verbesserung der Lehre (QSL-Mittel), die vom Autonomen Familienreferat (AFR) des AstA der JLU zunächst für das Wintersemester 2011/12 und das Sommersemester 2012 beantragt wurden.

Ziel der Aktion ist es, die Vereinbarkeit von Familie und Studium zu verbessern und Studie-

rende mit Kind frühzeitig auf bestehende Beratungs- und Unterstützungangebote aufmerksam zu machen.



Foto: Kajja Zeitz

JLU-Vizepräsidentin Prof. Eva Burwitz-Melzer, Viktoria Künstler vom Autonomen Familienreferat des AstA mit ihrem Sohn Johannes und Susanne Schreiber von der Familienservicestelle des Studentenwerks überreichen der Studentin Darja Obermann und ihrem kleinen Sohn Jan das Begrüßungspaket (v.l.).

Diagnose von Pilzkrankungen

Land fördert Gemeinschaftsprojekt von THM, JLU und Helmut Hund GmbH

pm. Eine automatische mobile Diagnoseeinheit für den Nachweis von Pilzinfektionen wollen Forscherinnen und Forscher der Technischen Hochschule Mittelhessen (THM), der JLU und der Wetzlarer Helmut Hund GmbH entwickeln. Das Land Hessen fördert das Vorhaben im Rahmen des LOEWE-Programms mit 450.000 Euro.

Pilzinfektionen beim Menschen sind weit verbreitet. Nach Schätzungen sind zum Beispiel 20 bis 25 Prozent der Bevölkerung von Fußpilz und etwa 15 Prozent von Nagelpilz betroffen. Gängigstes Nachweisverfahren ist die optische Durchlichtmikroskopie von Probenmaterial. Die Diagnose ist schwierig

Ziel des Forschungsvorhabens ist ein mobiles und kompaktes System, mit dem automatisiert und ohne Erfahrung in Mikroskopietechniken Pilzinfektionen an Haut und Schleimhaut schnell diagnostizierbar sind. Das Gerät wird speziell für diese Anwendung entwickelt und kann dadurch wesentlich kleiner sein und kostengünstiger produziert werden. Es liefert noch während des Patientenbesuchs Ergebnisse. Projektleiter an der THM ist Prof. Dr. Frank Runkel vom Kompetenzzentrum Biotechnologie und Biomedizinische Physik. Partner an der JLU ist Prof. Dr. Peter Mayer, stellvertretender Klinikleiter und Leiter des mykologischen Labors der Klinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie.

GASTWISSENSCHAFTLER



Fachbereich 08

Dr. Kishor Mamillapalli
Gastwissenschaftler aus Indien

Seit Oktober 2011 forscht Dr. Mamillapalli von der University of Hyderabad in Indien am Institut für Organische Chemie. Als Gastwissenschaftler wird er von Prof. Dr. Peter Schreiner betreut und ist im Forschungsgebiet der Synthese von zweiwertigen Kohlenstoff-Katalysatoren und deren Anwendung in der Organocatalyse tätig.

Dieses Spezialgebiet der organischen Chemie vereint die Konzepte der molekularen Wiederkennung und der supramolekularen Chemie mit enzymartiger katalytischer Aktivität. Obwohl die Organocatalyse ein innovatives und sich entwickelndes Forschungsfeld darstellt, kann man bereits zahlreiche organische Reaktionen mit kleinen, gut angeordneten Modellen organischer Moleküle durchführen.

Dr. Mamillapallis Promotionschrift trägt den Titel „Organocatalytic Biomimetic Reductions-Scope and Synthetic Applications“ und wurde durch das „Council of Scientific Industrial Research“ (Junior and Senior Research Fellow) gefördert. Zudem erhielt die Arbeit den ersten Preis als beste Dissertation im „Eli Lilly Asia Best Thesis Award“.

Die Forschungszeit in Gießen, welche bis September 2013 geplant ist, wird durch eines der kompetitiven Humboldt-Stipendien finanziert und ist gleichzeitig Dr. Mamillapallis erster Aufenthalt in Deutschland.

Von Wissenschaft zu Wirtschaft

„ÖkoService“: Ökologische Belange bei der Raumplanung noch besser berücksichtigen – Tierökologie-Projekt wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung mit 1,1 Millionen Euro gefördert



Startschuss für „ÖkoService“: Hinter dem Projekt steht das Team des Instituts für Tierökologie, dem Prof. Volkmar Wolters herzlich dankte (hinten v.l.: Projektleiterin Birgit Aue, Prof. Wolters, der Parlamentarische Staatssekretär Dr. Helge Braun und JLU-Vizepräsidentin Katja Becker).

chb. Von Wissenschaft zu Wirtschaft: Aus langjähriger ökologischer Forschung an der JLU geht eine innovative Dienstleistung hervor. Für das Projekt „ÖkoService“ erhält die Arbeitsgruppe Tierökologie unter Federführung von Prof. Dr. Volkmar Wolters (Fachbereich 08 – Biologie und Chemie) 1,1 Millionen Euro vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF). Ziel ist es, das wirtschaftliche Potenzial und die technische Machbarkeit eines neuen Verfahrens nachzuweisen, damit die ökologischen Belange in der räumlichen Planung künftig noch besser und effizienter berücksichtigt werden können.

„Die Gießener Arbeitsgruppe Tierökologie hat einen beispielhaften Ansatz entwickelt, um das Förderangebot des BMBF zur Validierung von Ergebnissen aus der Grundlagenforschung für eine innovative Dienstleistung umzusetzen“, lobte der

Parlamentarische Staatssekretär Dr. Helge Braun am 19. April im IFZ bei der symbolischen Übergabe des Bewilligungsbescheides: „Ich freue mich sehr, dass damit ein konkreter Beitrag hin zu mehr Nachhaltigkeit von der Forschung in die Praxis geführt wird.“ Das Projekt verspricht genau, was die Politik benötigt: „besser, schneller, billiger“. Die Förderung erfolgt im Rahmen der von Braun angestoßenen BMBF-Fördermaßnahme „Validierung des Innovationspotenzials wissenschaftlicher Forschung – VIP“. JLU-Vizepräsidentin Prof. Dr. Katja Becker gratulierte der Prof. Wolters zu einer der höchsten Einzelbewilligungen, die die JLU bislang erhalten habe.

Auf die Rahmenbedingungen der Tierökologie bei der Projektvorstellung ausführlicher ein. Der Erhalt einer gesunden und natürlichen Umwelt hat einen hohen gesellschaftlichen

Stellenwert. Daher ist bei der Planung aller raumbeanspruchenden Bauvorhaben in zahlreichen gesetzlichen Vorgaben die Bestandsaufnahme der betroffenen Arten, Lebensräume und ökologischen Funktionen vorgeschrieben. Leider seien die dafür gegenwärtig eingesetzten Verfahren, die zum Beispiel bei der Ausweisung von Neubaugebiet oder von Flächen für Gewerbeansiedlung und Windkraftanlagen Anwendung finden, aufwändig und kostenintensiv. Zudem spiegeln sie die Komplexität der Wechselbeziehungen zwischen menschlichen Einflüssen, Lebewesen und natürlichen Gegebenheiten oft nur unzureichend wider.

Im Gießener Tierökologie-Projekt werde das Innovationspotenzial des Servicemoduls „ÖkoService“, das die modernsten Verfahren zur Erfassung von Arten und Lebensräumen sowie zu deren Bewertung in sich vereint,

validiert. Es gehe vor allem um die wirtschaftliche Verwertung wissenschaftlich erprobter Techniken für die planerische Praxis.

Das innovative Verfahren von „ÖkoService“ soll kostengünstig detaillierte Informationen über das planungsrechtlich relevante Vorkommen von Arten und Lebensräumen liefern, exakte Prognosen zu den Auswirkungen von Eingriffen in die Natur erstellen und somit eine Abschätzung der finanziellen Folgen dieser Eingriffe durch die Bewertung der ökosystemaren Dienstleistungen erlauben. Dies soll nachvollziehbare Entscheidungsgrundlagen schaffen und für einen zügigen Abstimmungsprozess sorgen.

„Dieses weitsichtige Förderprogramm des BMBF gibt uns endlich die Gelegenheit, aus langjähriger ökologischer Forschung eine innovative Dienstleistung zu schaffen“, freute sich Prof. Wolters über den Projekterfolg.

Tierarzneimittel-Rückstände belasten Wasser

Gießener Forscherinnen und Forscher an BMBF-geförderten Verbundprojekt zu nachhaltigem Wassermanagement beteiligt – Übergabe des Bewilligungsbescheides durch den Parlamentarischen Staatssekretär Dr. Helge Braun

dl. Die Abwässer von Betrieben mit intensiver Tierhaltung können Rückstände von Tierarzneimitteln sowie antibiotikaresistente Bakterien enthalten – eine Belastung für den Boden, aber auch für Grund- und Oberflächenwasser. Mit dieser Problematik beschäftigen sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der JLU um Prof. Dr. Gerd Hamscher, Institut für Lebensmittelchemie und Lebensmittelbiotechnologie (ILL) am Fachbereich 08, und Prof. Dr. Dr. Peter Kämpfer, Institut für Angewandte Mikrobiologie (IAM) am Fachbereich 09, höchst erfolgreich. Sie erhalten für ihre Arbeit nun eine Förderung durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) in der ersten Förderbekanntmachung (Risikomanagement von neuen Schadstoffen und Krankheitserregern im Wasserkreislauf – RiSKWa) des Forschungsförderschwerpunktes „Nachhaltiges Wassermanagement – NaWaM“.

Den Bewilligungsbescheid in Höhe von rund 700.000 Euro hat Dr. Helge Braun, Parlamentarischer Staatssekretär bei der Bundesministerin für Bildung und Forschung, am 16. März in Gießen übergeben. Mit den Mitteln aus dem BMBF werden sich die Gießener Forscherinnen und Forscher an dem Verbundprojekt „Risiken durch Abwässer



Gute Nachrichten aus Berlin: Der Parlamentarische Staatssekretär Dr. Helge Braun (r.) übergibt den Bewilligungsbescheid für das BMBF-Verbundprojekt Risk AGuA an Prof. Gerd Hamscher (l.) und Prof. Peter Kämpfer (M.).

aus der intensiven Tierhaltung für Grund- und Oberflächenwasser“ (Risk AGuA) beteiligen, das von der RWTH Aachen koordiniert wird. Ein Schwerpunkt der geplanten Untersuchungen wird das Verhalten von verschiedenen Veterinärantibiotika und von antibiotikaresistenten Bakterien in Biogasanlagen sein.

Umfangreiche Untersuchungen in verschiedenen Bundesländern und der EU haben gezeigt, dass Tierarzneimittel nach wie vor in beträchtlichen Mengen eingesetzt werden. Nach der Anwendung gelangen

die Wirkstoffe und/oder ihre Stoffwechselprodukte sowie Mikroorganismen über Wirtschaftsdünger in den Boden. Hier können sich langlebige Stoffe und Resistenzgene möglicherweise anreichern. Denkbar ist allerdings auch, dass die Schadstoffe durch Adsorption, Abbau, Mineralisierung und/oder Inaktivierung während des Transports unschädlich gemacht werden. Die Gießener Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler wollen eine Bilanzierung dieser Prozesse und die Bewertung der natürlichen

Barrieren für den Schutz von Grund- und Oberflächenwasser vor diesen Substanzen durchführen. Neben hochselektiven chemisch-analytischen Untersuchungen von Veterinärpharmaka und ihren Transformationsprodukten am ILL werden am IAM auch moderne mikrobiologische und molekularbiologische Techniken eingesetzt.

Da sich der Tierarzneimittel-einsatz kurzfristig nicht wesentlich reduzieren wird, sollen auch technologische Barrieren auf ihre Effizienz zur Schadstoffreduktion in die Untersuchungen eingeschlossen werden. Die Verwertung von Wirtschaftsdüngern als Substrat in Biogasanlagen stellt eine Möglichkeit dar, pharmakologisch wirksame Stoffe zu deaktivieren und resistente Bakterien zu eliminieren.

Wichtige Ziele des Forschungsverbundes sind neben einer Quantifizierung des Ausmaßes der Umweltbelastung durch Veterinärantibiotika und resistente Bakterien die Entwicklung von Handlungsdiagnostiken für die Praxis. Durch die Optimierung bestehender sowie die Entwicklung von neuen dezentralen biotechnologischen Verfahren zur Gülle- und Wertstoffverwertung in der Landwirtschaft sollen umweltfreundliche Lösungsmöglichkeiten bereitgestellt werden.

Stabilität für mobile Dünen

Wie biologische Bodenkrusten der Desertifikation entgegenwirken

vf. Umweltrelevante, bodenkundliche Phänomene in Israel und den Palästinensischen Gebieten standen im Fokus eines Workshops von drei Arbeitsgruppen verschiedener Universitäten – darunter die JLU –, die sich Ende März auf Schloss Rauischholzhausen trafen. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler stellten ihre Projekte vor und diskutierten mögliche Synergieeffekte zwischen den Arbeitsgruppen.

Partner in Israel und Palästina

Jedes der interdisziplinär aufgebauten, trilateralen Projekte mit Partnern jeweils in Deutschland, Israel und Palästina wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert. Zwei der Projekte untersuchen die Folgen der Bewässerung mit behandeltem Abwasser aus der Olivenölproduktion beziehungsweise aus kommunalen Kläranlagen auf den Boden.

Das dritte Projekt, koordiniert von Prof. Dr. Peter Felix-Henningsen vom Institut für Bodenkunde und Bodenerhaltung der JLU, befasst sich mit biologischen Bodenkrusten in der Negev-Halbwüste, die der Desertifikation entgegenwirken. Im Fokus steht eine Gemeinschaft von Cyanobakterien, Pilzen, Flechten und Moosen, die die ehemals mobilen Dünen des NW Negev und des Gazastreifens stabilisiert. Ziel ist es, den Einfluss



Biologische Bodenkrusten wie diese können den Wüstenboden stabilisieren.

verschiedener biotischer und abiotischer Umweltfaktoren auf die Vitalität, Stabilität und das Regenerationsvermögen der Kruste zu quantifizieren. Außerdem sollen die Möglichkeiten und Grenzen der potenziellen Nutzung der Landschaft durch nomadische Beweidung erkundet werden, damit einer Remobilisierung der Dünen durch unangepasste Landnutzung entgegengesteuert werden kann.

Treffen in Rauischholzhausen

35 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus zehn Instituten im In- und Ausland trafen sich in Rauischholzhausen. Außerdem waren zwei DFG-Gutachter und die Bereichsleiterin der Lebenswissenschaften der DFG Dr. Patricia Schmitz-Möller gekommen.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lobten die Zusammenarbeit der drei Länder auf wissenschaftlicher Ebene. So boten sich die Arbeitsgruppen an, Proben anderer Gruppen zu analysieren. Auch über die Veröffentlichung eines Sonderbandes einer Fachzeitschrift mit dem Themenschwerpunkt Umweltforschung im Nahen Osten wird nachgedacht.

Nach dem erfolgreichen Gießener Workshop ist eine ähnliche Veranstaltung für das kommende Jahr in Israel geplant.

Neue Strategien gegen den Dickdarmkrebs

Dr. Mildred Scheel Stiftung bewilligt Gießener Arbeitsgruppe rund 304.000 Euro

cl. Darmkrebs ist die dritthäufigste krebsbedingte Todesursache in der westlichen Welt. Mit Gewebsveränderungen im Magen-Darm-Trakt, die zu Dickdarmkrebs führen können, beschäftigt sich die Arbeitsgruppe um Prof. Dr. Elke Roeb, Leiterin des Schwerpunkts Gastroenterologie am Zentrum für Innere Medizin der JLU, schon seit Jahren. Für diese Grundlagenforschung zur Tumorthherapie hat die Dr. Mildred Scheel Stiftung für Krebsforschung den Gießener Forscherinnen und Forschern nun rund 304.000 Euro bewilligt.

Im Fokus der Gießener Arbeitsgruppe stehen sogenannte Matrix-Metalloproteinasen. Das sind Enzyme, die Eiweiße im Gewebe spalten können. Tumorzellen dringen mit Hilfe von Metalloproteinasen in gesundes Gewebe ein und bilden dort Metastasen. Tumoren des Dickdarms produzieren in großem Maße die Matrix-Metalloproteinase 9. Den Gießener Forscherinnen und Forschern ist es gelungen, in Bakterien einen Teil der Matrix-Metalloproteinase 9 künstlich herzustellen und aufzureinigen. Diese sogenannte Hämopexindomäne (MMP-9-PEX) hindert Tumorzellen an einer Wanderung ins Gewebe.

Ob dies auch im lebenden Organismus funktioniert und ob MMP-9-PEX noch andere Funktionen hat, soll in dem von der Dr. Mildred Scheel Stiftung für Krebsforschung geförderten Forschungsprojekt analysiert werden. Darüber hinaus wollen die Forscherinnen und Forscher die Signalwege in den Tumorzellen charakterisieren, die durch die Matrix-Metalloproteinase 9 und deren Teilstücke aktiviert werden. An Zellen von Leukämiepatienten konnte die Arbeitsgruppe bereits zeigen, dass MMP-9-PEX wesentliche Überlebensmechanismen im Zellkern beeinflusst. Die Arbeiten sollen zudem den Effekt von MMP-9-PEX auf die Entstehung von Dickdarm-Tumorzellen im Mausmodell klären und die Entwicklung neuer antitumoraler Strategien ermöglichen.

Fraunhofer-Kuratorium tagt in Gießen

Projektgruppe „Bioressourcen“ um Prof. Vilcinskas ist Teil des IME Aachen

lia. Erstmals hat das Kuratorium des Aachener Fraunhofer-Instituts für Molekularbiologie und Angewandte Oekologie (IME) Anfang Mai in Gießen getagt. Das 15-köpfige Gremium besteht aus Vertretern von Industrie, Wissenschaft und Ministerien.

Die Gießener Fraunhofer-Projektgruppe „Bioressourcen“ um den Entomologen Prof. Dr. Andreas Vilcinskas ist eine Abteilung innerhalb des IME, die zu einem eigenständigen Institut ausgebaut werden soll. Vilcinskas ist auch Sprecher des LOEWE-Schwerpunkts „Insektenbiotechnologie“.

Insekten verfügen aufgrund ihrer vielfältigen Überlebensstrategien über einen Schatz an bisher unentdeckten Substanzen. Das junge Forschungsgebiet Insektenbiotechnologie zielt darauf ab, die von Insekten produzierte Vielfalt an Substanzen systematisch zu erforschen, um mit Hilfe von biotechnologischen Methoden neue Medikamente für die Medizin, innovative Strategien im Pflanzenschutz und Enzyme für industrielle Anwendungen zu entwickeln.

Forschung in 6.000 Metern Höhe

Universitäten Gießen und Lhasa gründen Höhenforschungslabor am Mount Everest – Delegation aus Tibet besiegelt Kooperationsabkommen mit Gießener Lungenforscherinnen und -forschern – Anpassung an Sauerstoffmangel im Fokus

Von Caroline Link

In 6.000 Metern Höhe ist die Luft dünn. Hier erkrankt jeder Mensch tödlich: Es ist nur eine Frage der Zeit, bis der Sauerstoffmangel die wichtigen Organe wie Herz, Lunge und Gehirn versagen lässt. Diese Situation gleicht der von chronisch Lungenkranken, aber auch der von intensivmedizinisch betreuten Patientinnen und Patienten. Höhenmedizin ist deshalb für die Breitenmedizin von großer Bedeutung.

Gießener Lungenforscherinnen und -forscher betreiben bereits seit 2003 höhenmedizinische Forschung in Kirgisien, Nepal, Indien und Chile. Mit Erfolg: So wurde beim Gießener Everest-Experiment in Nepal 2003 eine Therapie entwickelt, die heute Millionen von Menschen weltweit zugute kommt.

Die Camps zur Höhenforschung konnten bislang nur saisonal betrieben werden. Das wird sich nun ändern: In einem einmaligen Kooperationsabkommen zwischen der Universität Lhasa in Tibet und der JLU wurde die Basis für die gemeinsame Gründung eines permanenten Höhenforschungslabors am Mount Everest in 6.000 Metern Höhe gelegt. Von den medizinischen Erkenntnissen sollen die Höhenbewohnerinnen und -bewohner, aber auch die Menschen in unseren Breiten profitieren.

Die Initiative für diese Kooperation ergriffen die Gießener Lungenforscher Prof. Dr. Dr. Friedrich Grimminger und Prof.



Wie kommt die Lunge mit der dünnen Luft klar? Saisonales Höhenforschungslabor der JLU am Mount Everest in Nepal.

Dr. Ardeschir Ghofrani im vergangenen Jahr während eines Aufenthaltes in Lhasa und Peking. Am 29. Februar wurde die Einrichtung einer Forschungsstation auf der tibetischen Seite des Mount Everest im Rahmen eines Gegenbesuchs von Vertreterinnen und Vertretern der Universität Lhasa besiegelt.

Die Universität Lhasa, an der die Höhenmedizin ebenfalls ein etabliertes Forschungsgebiet ist, liegt bereits auf 4.000 Metern Höhe – „sie ist sozusagen eine Sauerstoffmangeluniversität“, so Grimminger. Einige grundlegende Untersuchungen zu Sauerstoffmangel können bereits in dieser Höhe durchgeführt werden.

Bislang sind die Mechanismen der zellulären Anpassung an den Sauerstoffmangel noch unverstanden und werden therapeutisch nicht genutzt. Sie laufen aber während der Höhenanpassung in jeder Bergsteigerin und jedem Bergsteiger ab – und sind somit das ideale Objekt für medizinische Forschung, die sich mit Erkrankungen beschäftigt, die durch Sauerstoffmangel ausgelöst werden.

Die Forscherinnen und Forscher möchten die Mechanismen ergründen, wie eine Resistenz gegen Sauerstoffmangel entsteht – und wie sich die Akklimatisierung an Sauerstoffmangel beschleunigen lässt. Denn: „Sauerstoffmangel tritt auch bei Krankheiten wie Schlaganfall und Herzinfarkt auf und ist hier eine der Haupttodesursachen“, so Grimminger.

Am Mount Everest sind mit den Bergsteigerinnen und Bergsteigern zahlreiche Probandinnen und Probanden vorhanden, die sich freiwillig in eine Sauerstoffmangelsituation begeben – keine Ethikkommission würde sonst derartige Untersuchungen genehmigen. Ein weiterer Vorteil dieses Berges ist, dass für die Forschungsarbeiten keine Gipfelbesteigung nötig und auf der

tibetischen Seite die erforderliche Infrastruktur vorhanden ist: Material und selbst aufwändigste medizinische Geräte wie Computertomographen können mit Geländewagen und Hubschraubern bis in das Basecamp in rund 6.000 Metern Höhe transportiert werden.

Das neue Höhenforschungslabor wird durch die Regierung der autonomen Region Tibet und die Deutsche Forschungsgemeinschaft finanziell unterstützt. Auch Forscherinnen und Forscher des kürzlich gegründeten und von Gießen aus koordinierten Deutschen Zentrums für Lungenforschung – gefördert aus Mitteln des Bundesforschungsministeriums – sowie Arbeitsgruppen des UGMLC (Universities Gießen and Marburg Lung Center), das mit Mitteln aus dem Hessischen Exzellenzprogramm LOEWE finanziert wird, werden an dem Projekt beteiligt sein.

Geplant ist auch ein bilateraler Austausch von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie Studierenden zwischen den Universitäten Gießen und Lhasa. „Dieses Projekt passt mustergültig in unsere Internationalisierungsstrategie“, so JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee.



Auf gute Zusammenarbeit: Wang La (3.v.l.), Stellvertretender Leiter des Amtes für auswärtige Angelegenheiten der Regierung des Autonomen Gebietes Tibet, übergibt für die Delegation aus Tibet Geschenke an JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee (2.v.l.). Mit ihm freuen sich Prof. Ardeschir Ghofrani (l.) und Prof. Friedrich Grimminger (4.v.l.).

Wettstreit von Auffälligkeit und Belohnung

Veröffentlichung eines Psychologenteams über die Steuerung von Augenbewegungen in den Proceedings of the National Academy of Sciences, USA

as/chb. Bei der Steuerung von Augenbewegungen findet ein Wettstreit von Auffälligkeit und Belohnung statt. Auffälligkeit gewinnt bei schnellen Reaktionen, Belohnung bei langsamen Reaktionen. Dies konnten Forscherinnen und Forscher aus Gießen und New York zeigen. Ihre Erkenntnisse wurden kürzlich in den Proceedings of the National Academy of Sciences, USA, publiziert. Verschiedene Experimente dazu wurden in der Abteilung Allgemeine Psychologie der JLU durchgeführt.

Wir bewegen unsere Augen mehrmals pro Sekunde, um verschiedene Bereiche unserer visuellen Umgebung zu betrachten. Einerseits können diese Augenbewegungen unwillkürlich von auffälligen Objekten in der Umgebung ausgelöst werden,

wie zum Beispiel einem blinkenden Licht. Andererseits können diese Augenbewegungen auch willkürlich gesteuert werden, wenn man beispielsweise einen Stift betrachtet, bevor man nach ihm greift. Der primäre Nutzen dieser Augenbewegungen ist der Informationsgewinn durch die neue Blickrichtung. Unbekannt war bisher, ob Augenbewegungen auch durch Belohnung gesteuert werden können. Wie Alexander Schütz, Julia Trommershäuser und Karl Gegenfurtner in den Proceedings of the National Academy of Sciences berichten, werden bei der Steuerung von Augenbewegungen Informationen tatsächlich über die Auffälligkeit und die Belohnung miteinander verrechnet.

In Experimenten mussten die Versuchspersonen zunächst

ohne Belohnung auf ein Muster blicken, das aus einem hellen und einem dunklen Bereich bestand. War der helle Bereich auffälliger als der dunkle Bereich, schauten die Versuchspersonen unwillkürlich näher zu dem hellen Bereich. In einer zweiten Versuchssituation bekamen die Versuchspersonen Geld, wenn sie auf den dunklen Bereich blickten. Anstatt jedoch jedes Mal auf den dunklen Bereich zu schauen und damit ihren Gewinn zu maximieren, blickten die Versuchspersonen immer noch in fast der Hälfte der Durchgänge näher zu dem auffälligeren Bereich. Die Versuchspersonen schauten insbesondere dann zum auffälligeren Bereich, wenn sie besonders schnell reagierten. Wenn sie langsamer reagierten, blickten sie ausschließlich zu dem

dunklen Bereich und sicherten sich somit die Belohnung. Bei mittleren Reaktionszeiten wanderte der Blick auf eine Position zwischen dem auffälligeren und dem belohnten Bereich.

Diese Ergebnisse zeigen, dass die Augenbewegungen sowohl durch die Auffälligkeit von visuellen Reizen als auch durch die erwartete Belohnung gesteuert werden. Die Auffälligkeit bestimmt dabei eher schnelle Reaktionen und die Belohnung eher langsame Reaktionen. Im Vergleich zu anderen Handlungen – wie zum Beispiel Zeigebewegungen – sind Augenbewegungen so schnell, dass diese zum Teil ausgeführt werden, bevor die Belohnungsinformation vollständig verarbeitet wurde. Erstaunlicherweise „warten“ die Augenbewegungen nicht

auf den Abschluss der Belohnungsverarbeitung. Dies bedeutet, dass unser Gehirn schnelle Augenbewegungen gegenüber langsamen Augenbewegungen bevorzugt, auch wenn dies unter Umständen zu einer niedrigeren Belohnung oder zu einer Bestrafung führt. Dies legt den Schluss nahe, dass unser Gehirn die schnelle Aufnahme von Informationen über auffällige Reize als besonders wichtig erachtet.

Weitere Informationen
Veröffentlichung Schütz, A. C., Trommershäuser, & Gegenfurtner, K. R. (2012). Dynamic integration of information about salience and value for saccadic eye movements. Proceedings of the National Academy of Sciences USA, doi:10.1073/pnas.1115638109.
www.pnas.org

Unterrichtskonzept gegen Cybermobbing ausgezeichnet

Drei Studentinnen gewinnen den dritten Preis im Wettbewerb „Fürs Leben lehren“ des Bundesverbraucherministeriums

lia. Für ihr Unterrichtskonzept zum Thema „Cybermobbing“ haben die JLU-Studentinnen Sina Lotz, Ann-Cathrin Schröder und Theresa Stracke einen Preis im von der Bundesregierung ausgelobten Wettbewerb „Fürs Leben lehren“ gewonnen. Beim Weltverbraucherstag in Berlin am 15. März überreichte Bundesverbraucherministerin Ilse Aigner den beiden erstgenannten den dritten Preis. Die Lehramts-Studentinnen können sich damit über insgesamt 1.000 Euro Preisgeld freuen.

Ihr prämiertes Unterrichtskonzept, das im Rahmen des Seminars „Jugendgewalt und Medienpädagogik“ (Leitung: Dr. Elisabeth von Stechow, Institut für Heil- und Sonderpädagogik) entstanden ist, greift das heikle Thema Cybermobbing auf. Es nimmt den mehrfach preisgekrönten Film „Homevideo“ zum Anlass, eine Unterrichtsreihe für die Klassen 7 zu konzipieren, die Schülerinnen und Schüler befähigen soll, sich mutig und kompetent gegen Mobbing im Internet zur Wehr zu setzen.

Die Studierenden setzen sich in der Veranstaltung von Dr. Stechow aktiv mit den neuesten Medientrends auseinander. Neben der theoretischen Auseinandersetzung mit Medienwirkung, Mediennutzung und Jugendschutz ist auch die praktische Erprobung Teil des Seminars. Die Studierenden bewerten den jugendgefährdenden Gehalt aktueller Musiktrends, testen die Wirkung gewalttäti-

ger Computerspiele und prüfen aktiv, welche Möglichkeiten der Beschaffung verbotener Medien Kindern und Jugendlichen zur Verfügung stehen.

Im Rahmen der Initiative „Verbraucherbildung – Konsumkompetenz stärken“ hat die Ministerin insgesamt fünf herausragende Unterrichtskonzepte zur Verbraucherbildung an Schulen ausgezeichnet. „Die prämierten Unterrichtskonzepte sind exzellente Beispiele dafür, wie wichtige Verbrauchertemen in bestehende Schulfächer integriert werden können“, sagte Aigner bei der Preisverleihung. „Für junge Menschen ist es besonders wichtig, frühzeitig Alltags- und Konsumkompetenzen zu erwerben. Nur wer gut informiert ist, kann im Alltag die richtigen Entscheidungen treffen und gleichberechtigt am Markt teilnehmen“, sagte die Ministerin.

Der bundesweite Wettbewerb „Fürs Leben lehren“ richtete sich vor allem an angehende Lehrerinnen und Lehrer. Gefordert waren praxisnahe Vorschläge und eigene Unterrichtskonzepte für die Vermittlung von Alltagskompetenzen im Schulunterricht der Sekundarstufe I und II. 125 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus allen Bundesländern hatten sich an der Entwicklung von Unterrichtsmaterial in den Themenfeldern Medienkompetenz, Geld und Versicherung sowie Verbraucherrechte und Kaufentscheidungen beteiligt.

www.verbraucherkompetenz.de



Bundesverbraucherministerin Ilse Aigner (l.) ehrt die Studentinnen der JLU Sina Lotz (2.v.l.) und Ann-Cathrin Schröder (3.v.l.) für ihr herausragendes Unterrichtskonzept in der Verbraucherbildung an Schulen. Die Laudatio hielt Tatjana Bielke vom Verbraucherzentralen Bundesverband e.V. (r.).

Medizin im globalen Kontext

Bundesweit einmaliges Schwerpunktcurriculum „Global Health“ vermittelt Medizinstudierenden gesundheitswissenschaftliche, kulturwissenschaftliche und medizinethische Kompetenzen – Didaktische Nutzung von Auslandsaufenthalten

Von Caroline Link

Pandemien wie SARS oder die Internationalisierung der Arbeitswelt – eine immer enger vernetzte Welt stellt auch Medizin und Gesundheitsversorgung vor neue Herausforderungen. „Global Health“ gewinnt daher in der medizinischen Ausbildung zunehmend an Bedeutung. An der JLU startete im Sommersemester 2011 am Fachbereich Medizin das semesterübergreifende Schwerpunktcurriculum (SPC) „Global Health“ – ein bundesweit einmaliges Lehrangebot.

Dabei handelt es sich nicht um ein zusätzliches Fach. Vielmehr werden die Inhalte verschiedener klinischer und theoretischer Fächer vertiefend aufgegriffen, disziplinenübergreifende Zusammenhänge und Themen dargestellt. Die Studierenden erwerben im SPC „Global Health“ relevante medizinische, gesundheitswissenschaftliche, sozial- und kulturwissenschaftliche sowie medizinethische Kompetenzen.

In klinischen Wahlfächern, Vertiefungsseminaren, Themenabenden und Vortragsveranstaltungen werden die Inhalte vermittelt. Obligatorisch ist zudem ein Auslandsaufenthalt, der durch eine gezielte Vorbereitung didaktisch genutzt wird. „Medizinstudierende sind extrem mobil, aber oft nicht gut vorbereitet“, sagt PD Dr. Michael Knipper vom Institut für Geschichte der Medizin, der das SPC initiiert hat und leitet – gemeinsam mit Prof. Dr. Rolf Korte (Institut für Hygiene und Umweltmedizin) und Prof. Dr. Michael Krawinkel (Institut für Ernährungswissenschaft).

Für ihre Auslandsaufenthalte bekommen die SCP-Studierenden Beobachtungsbögen. Diese werden auch von anderen Studierenden nachgefragt, so dass das Projekt über die Teilnehmerinnen und Teilnehmer hinaus Wirkung entfaltet. Dies geschieht außerdem durch Film- und Themenabende zu Auslandsaufenthalten, die offen sind für alle Medizinstudierenden und auch von Studierenden der Universitäten in Marburg und Frankfurt besucht werden. Der nächste Vortragsabend, bei dem Teilnehmerinnen und Teilnehmer des SPC über ihre Erfahrungen im Ausland berichten,



Einsatz im Dienste weltweiter Gesundheit: Nicole Lüttich hilft im Februar im Kreißaal eines Krankenhauses in Nuevo Rocafuerte, Ecuador, bei einer Geburt.



Versorgung im Regenwald: Simon Hanel besucht Bewohner der Provinz und impft diejenigen, die kein Krankenhaus aufsuchen können (Impfung hauptsächlich gegen Masern- und Influenza-Viren).

findet am 2. Juni Uhr statt (15-20 Uhr, Georg-Büchner-Saal, Alte UB). Eingeladen sind alle interessierten Medizinstudierenden. Auch Blogs (siehe Link am Ende des Textes) verstärken die Breitenwirkung des SPC.

Kooperationspartner sind die Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) in Eschborn und die World Health Organization (WHO) in Genf. Diese Partner besuchen die Stu-

dierenden im Rahmen des SPC bei Exkursionen, außerdem bieten Gastdozenten von GIZ, WHO und anderen Organisationen unmittelbare Einblicke in aktuelle Strategien der internationalen Zusammenarbeit im Gesundheitssektor. Hinzu kommen Kooperationen mit Einrichtungen an der JLU, beispielsweise dem Fachbereich Rechtswissenschaft (Themen „Recht auf Gesundheit“ und – in Zusammenarbeit mit dem Ausbildungsprojekt Refugee Law

Clinic – „Flüchtlinge, Trauma und Asyl“) sowie dem Fachbereich Wirtschaftswissenschaften (Thema „Gesundheitssysteme und -finanzierung im internationalen Vergleich“).

Das SPC ist nicht nur eine zeitgemäße Ergänzung des Medizinstudiums, die das Kompetenzspektrum der Medizinstudierenden erweitert – es ist auch ein weiterer Baustein zur Internationalisierung der JLU.

www.uni-giessen.de/cms/spc-global

Das SPC „Global Health“

Pro Semester werden 15 besonders qualifizierte und engagierte Studierende für das Schwerpunktcurriculum (SPC) „Global Health“ zugelassen. Sie absolvieren das SPC im Laufe der sechs klinischen Semester. Ihre Teilnahme am SPC bescheinigt der Fachbereich zum Abschluss mit einem Zertifikat.

- Zu den Themen des SPC „Global Health“ gehören
- Tropenmedizin und internationale Gesundheit,
 - Medizin und globale Migration,
 - Gesundheitssysteme im internationalen Vergleich sowie politische und ökonomische Zusammenhänge,
 - globale Umweltveränderungen, Ernährung und Gesundheit,
 - psychosoziale Gesundheit im globalen Kontext,
 - Medizinethik und Menschenrechte,
 - interkulturelle Medizin und die Geschichte der internationalen Zusammenarbeit in der Medizin.

PREISE

DAAD-Preis für die beste ausländische Studierende/den besten ausländischen Studierenden

Auch in diesem Jahr hat die JLU den „Preis für die beste ausländische Studierende/den besten ausländischen Studierenden“ ausgeschrieben. Das Preisgeld in Höhe von je 1.000 Euro wird den deutschen Hochschulen vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) zur Verfügung gestellt.

Mit dem Preis sollen ausdrücklich nicht nur besondere akademische Leistungen, sondern auch bemerkenswertes soziales, gesellschaftliches und/oder kulturelles Engagement der Studierenden gewürdigt werden. Jung-Examiniertere (der Abschluss sollte zum Zeitpunkt der Preisverleihung nicht länger als drei Monate zurückliegen) und Jung-Promovenden können ebenfalls

vorgeschlagen werden, ausgeschlossen ist jedoch die wissenschaftliche Würdigung einer Promotionsarbeit. Bildungsinländer, DAAD-Stipendiaten sowie aus öffentlichen Mitteln geförderte Stipendiaten können nicht für den DAAD-Preis benannt werden.

Formlose Vorschläge, die eine Begründung unter Würdigung beider Kriterien und den Lebenslauf der Vorgesprochenen enthalten sollen, werden bis zum 15. Juli 2012 an den Präsidenten der JLU erbeten.

Weitere Informationen: Petra Schulze, Akademisches Auslandsamt (Abteilung Internationale Studierende), Telefon: 0641 99-12143, E-Mail: Petra.Schulze@admin.uni-giessen.de

Bachelor trifft Master

Auf dem Weg zu einer gemeinsamen Studienkultur – Wissenschaftliche Postersession von Bachelor- und Master-Studierenden am Institut für Erziehungswissenschaft

sk. Durch die Bologna-Reformen seien in Deutschland notwendige Strukturwandel an den Hochschulen herbeigeführt worden, kommentierte Prof. Dr. Annette Schavan, Bundesministerin für Bildung und Forschung Anfang des Jahres den aktuellen Bologna-Bericht. Viele Aspekte des Studierens seien verbessert worden, so haben 2011 mehr Menschen ein Studium aufgenommen als je zuvor.

Tatsächlich sind wichtige Neuerungen auf den Weg gebracht worden, wobei im Studienalltag diese Veränderungen nicht immer in gewünschter Richtung wirken. Saßen noch zuvor Studierende unterschiedlichster Semester und Studienschwerpunkte zusammen in den Seminaren, so wird derweil zumindest nicht gänzlich zu unrecht

kritisiert, dass Studienkohorten weitgehend getrennt voneinander ihren universitären Alltag durchlaufen.

Am Institut für Erziehungswissenschaft sind die alten Diplom- und Magister-Studiengänge abgelöst worden – unter anderem durch den Bachelor-Studiengang „Außerschulische Bildung“. Dieser eröffnet Studierenden die Berufs- und Handlungsfelder der außerschulischen Jugendbildung sowie der Weiterbildung und kann nach erfolgreichem Abschluss mit einem gleichnamigen forschungsorientierten Master ergänzt werden. Bachelor und Master bauen aufeinander auf – sie sind nicht verzahnt.

Dies gab Anstoß für die Master-Studierenden, unter der Leitung von Stephan Kielblock im vergangenen Wintersemester ver-

schiedene Studien der Jugendforschung zu untersuchen, deren jeweilige theoretische Rahmung, Methode, Ergebnisse sowie differenzierte Kritik auf Poster gebannt wurden. Im Fokus standen beispielsweise die Lebensbewältigung im frühen Erwachsenenalter, freiwilliges Engagement, Jugendliche an Ganztagschulen sowie verschiedenste Perspektiven auf das Problemfeld Jugend und Medien. Gemeinsam mit den Bachelor-Studierenden der Grundlagenvorlesung zur Außerschulischen Jugendbildung von Sabine Maschke wurde Ende Januar eine wissenschaftliche Postersession durchgeführt. Dabei konnten die Studienanfänger in einen Diskurs mit den älteren Semestern treten.

Die Bachelor-Studierenden waren erstaunt über die inter-

essanten Inhalte, die im Master einst auf sie zukommen werden. Die Master-Studierenden waren erstaunt darüber, dass sie durch einige clevere Nachfragen recht ins Schwitzen gerieten. Und die Dozenten waren erstaunt, dass der vorsichtige Vorstoß hin zu einer seminar- und semesterübergreifenden Studien- und Bildungskultur sich in eine konkrete Richtung entwickelte, die es in kommenden Semestern weiter aufzugreifen und auszuweiten gilt.

Und im Staunen – so wissen wir spätestens seit Aristoteles – liegt der Anfang der kritischen Betrachtung von Selbstverständlichkeiten und eben auch der Anfang, durch kreative Konzepte die strukturellen Veränderungen der Studiengänge produktiv zu wenden.

Arbeiten auf der Überholspur

Entdeckerlust, weiter Horizont und hohe Grundgeschwindigkeit: Heiner Goebbels hat die künstlerische Leitung der Ruhr-Triennale inne – Mit dem International Ibsen Award erhält er einen der renommiertesten Theaterpreise der Welt

Von Hans-Jürgen Linke

Heiner Goebbels braucht mehr Zeit. Seine Professur am Gießener Institut für Angewandte Theaterwissenschaft hat Heiner Goebbels zurzeit reduziert und die Verantwortung des Geschäftsführenden Direktors abgegeben. „Das ist nach zehn Jahren ja auch nicht unüblich“, findet er. Seine derzeit prominenteste Aufgabe ist die künstlerische Leitung der Ruhr-Triennale.

Er hat inzwischen eine Wohnung in Essen, Hauptwohnsitz bleibt Frankfurt, Arbeitsplätze gibt es genügend. Eingleisigkeit wäre bei Heiner Goebbels eher ungewöhnlich, und die künst-

KÜNSTLER IM PORTRAIT

lerische Verantwortung für die Ruhr-Triennale der Jahre 2012 bis 2014 passt da gut ins Bild. Die Triennale ist ein zeitlich gedehntes und mehrere Sparten übergreifendes Festival, getragen von der Kultur Ruhr GmbH, das seit 2002 spektakuläre Aufführungsorte des Ruhrgebietes bespielt. Ein Festival, das eher vieles auf die Tagesordnung setzen als nur in eine Richtung arbeiten soll. Mit intensiver Entdeckerlust, mit dem für ihn charakteristischen weiten Horizont und der ebenso charakteristischen hohen Grundgeschwindigkeit hat er sich an die Arbeit gemacht. „Mit Heiner Goebbels“, hat einer seiner Mitarbeiter gesagt, „arbeitet man immer auf der Überholspur.“ Was der einräumt, nicht ohne darauf hinzuweisen, dass er stets auch seine Ruhezeiten brauche und habe.

Für eine Beschreibung dessen, was Heiner Goebbels ist und tut, ist ein Blick in die jüngere Vergangenheit und zweitens die Verwendung der Konjunktion „und“ unerlässlich. Bekannt wurde er der kulturinteressierten Öffentlichkeit seit den späten siebziger Jahren als Bühnenmusiker und Komponist ohne genauen idiomatischen Rahmen. Anfangs waren da das Sogenannte Linksradikale Blasorchester, das Duo mit dem Jazz-Saxophonisten Alfred Harth, die Band Cassiber. Bald trat er hervor als Autor eigenwilliger Hörstücke und

Musiktheater-Produktionen, die dem herkömmlichen Formenkanon nicht gehorchten und deren szenische Anteile tief in die Mu-

drei Zweigen seiner Arbeit je eine Auszeichnung erhalten. Im Dezember 2011 erhielt er den Hessischen Hochschulpreis Ex-

Festspielen in Deutschland zu sehen oder auch in einer Spielstätte der Städtischen Bühnen in Frankfurt – dort allerdings auch



Vielfach ausgezeichnet: Prof. Heiner Goebbels.

sik eingelassen waren. Heiner Goebbels komponierte für konventionelle und elektronische Instrumentierungen, dachte zunehmend szenisch, also auch visuell, griff für seine Bühnenwerke aber auch auf Musik von Kollegen zurück und unterwarf alles einer umfassenden Aneignungsbewegung.

Produktionsorte und Publikum seiner Arbeit fanden sich seit den frühen neunziger Jahren in einem europäisch organisierten Zirkel von Spielstätten in Frankfurt, Berlin, Lausanne, Brüssel. Dort konnte man mit experimentierfreudigen Theaterleuten an musikalisch-szenischen Bühnen-Konzepten ohne große Einengungen arbeiten und den eigenen musiktheatralen Kosmos differenzieren. Landläufig galt er als Komponist.

Als die vergleichsweise glücklichen neunziger Jahre vorbei gingen, wurde Heiner Goebbels als Nachfolger von Andrzej Wirth Professor am Gießener Institut für Angewandte Theaterwissenschaft: ein Komponist, der Theater macht, als Lehrender unter Wissenschaftlern.

Innerhalb von nur wenigen Monaten hat er aktuell in allen

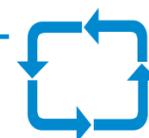
zellen in der Lehre. Ein Vierteljahr später, an Henrik Ibsens Geburtstag, wurde bekanntgemacht, dass er im September den norwegischen Ibsen Award verliehen bekommt, den man mit Fug und Recht als Nobelpreis des Theaters bezeichnen kann. Und nur drei Tage danach erhielt er die Ehrendoktorwürde der Birmingham City University für seine kompositorischen Beiträge zur Entwicklung der zeitgenössischen Musik. Dieser Preis wurde vergeben im Kontext eines Festivals in Birmingham, das eine umfangreiche Retrospektive seiner Werke zeigte.

Mitten in und trotz dieser kumulierenden internationalen Welle der Ehrungen bleibt eine Tatsache umso merkwürdiger: Heiner Goebbels' Werk ist in Deutschland gegenwärtig kaum zu sehen. „Das war noch nie anders“, sagt er. „Die Struktur der Stadttheaterlandschaft lässt weder die Produktionsweise zu, die ich für meine Arbeiten brauchen würde, noch einen Gastspielbetrieb, um diese Arbeiten zu zeigen.“ So produziert er eher in Lausanne am Théâtre Vidy, in Genf oder in London. Gelegentlich sind seine Produktionen auf

schon seit zwei Jahren nicht mehr. Für die kleineren Gastspielhäuser der alternativen Theater-Szene sind seine Stücke zu aufwändig, und die großen Häuser brauchen ihre Infrastruktur für ihr Ensemble und eigenen Produktionen. „In Deutschland“, sagt Heiner Goebbels, „habe ich tatsächlich die wenigsten Aufführungen.“

Die aktuelle kulturpolitische Debatte um das Thema des „Kulturinfarkts“ hält er dennoch für verfehlt und das öffentlich geförderte Staats- und Stadttheaterwesen im Lande für unbedingt schützenswert. Über das Theater denkt er weniger ökonomisch („das geht am Thema vorbei“) als ästhetisch und programmatisch nach. Es wäre gut, findet er, wenn die Institution des Labors im Kulturbetrieb neu belebt werden könnte. Es müsste sinnvolle Investitionen in die Zukunft der Darstellenden Künste geben, keine kulturpolitischen Abwicklungs- und Umwidmungsprogramme unter dem Primat des Sparens. Vielleicht kann er, mit der Autorität eines international vielfach Geehrten, mit seinen Ideen bald auf offenere Ohren hoffen.

DENK-MAL : UNIKUNST 31



Erhöhte Abstufung

Skulptur des Bildhauers Claus Bury am Gießener Kunstweg gehört zu seinen frühen Arbeiten

Von Dagmar Klein

An der Bushaltestelle zwischen Philosophikum 1 und Philosophikum 2 sticht sie gleich ins Auge: „Die erhöhte Abstufung“ von dem Bildhauer Claus Bury (geboren 1946 bei Gelnhausen). In ganz Deutschland sind seine Skulpturen zu finden, das Gießener Werk gehört zu seinen frühen Arbeiten.

Weithin sichtbar ragt sie auf dem kleinen Hügel empor, präsentiert ihre treppenartige Krone inmitten der Baumspitzen. Der rostbraune Corten-Stahl fügt sich problemlos in das Naturambiente ein. Bänke im Innern des stützenartigen Aufbaus laden sogar zum Verweilen ein. 1996 wurde sie aufgestellt, als eines von insgesamt 15 Kunstwerken entlang des Wegs, der von der Mensa bis zum Haus der Erziehungswissenschaften führt. Gefördert wurde das Projekt vom Sonderaufwands des Landes Hessen, die Idee stammt von dem damaligen Professor für Kunstgeschichte Dr. Gottfried Boehm.

Der Kunstweg ist bis heute etwas Besonderes an einer Uni-

versität, auch wenn er vielen, die auf ihrem täglichen Weg daran vorbeikommen, ganz selbstverständlich erscheint. Ein Flyer zum Kunstweg ist



Im Inneren der „Erhöhten Abstufung“ laden Bänke zum Verweilen ein.

in der Pressestelle der Universität erhältlich (Ludwigstraße 23, 35390 Gießen); Führungen bietet die Tourist-Information Gießen an.

www.giessen-tourismus.de



Aus Corten-Stahl schuf Claus Bury sein markantes Gießener Werk.

Was macht die Kunst?

Das Institut für Kunstpädagogik zeigte zum zweiten Mal ausgewählte künstlerisch-praktische Arbeiten aus zwei Semestern im KiZ – Intensive künstlerische Auseinandersetzung der Studierenden ein Schwerpunkt der Ausbildung – Vielfältige Experimente mit diversen Materialien

Von Dr. Roland Meyer-Petzold

Kunst zeigte sich im KiZ, im „Kultur im Zentrum“, dem Ausstellungsraum in der Lonystraße 2 (Kongresshalle) in Gießen. Unter der Leitung von Prof. Johanna Staniczek wurden vom 14. April bis zum 6. Mai künstlerisch-praktische Abschlussarbeiten aus Magister-, Bachelor- und Lehramtsstudiengängen von Studierenden des Instituts für Kunstpädagogik gezeigt. Die ausgestellten grafischen, malerischen und plastischen Werke von elf Studentinnen des Instituts demonstrierten erneut die intensive künstlerische Auseinandersetzung, die einen Schwerpunkt der Ausbildung darstellt.

In den Projektergebnissen und Abschlussarbeiten konkretisierten die Studentinnen das interdependente Verhältnis

von sinnlicher Wahrnehmung, Materialerfahrung und Idee, kunsthistorische Bezüge wurden in unterschiedlich starker Weise integriert. Eine nicht überraschende, nichtsdestotrotz zu reflektierende Beobachtung in der Kunstpädagogik ist die jeweils deutlich hervortretende Korrespondenz des künstlerischen Werkes mit der Persönlichkeit der Studentin. Diese basale Erfahrung ist für die Studentinnen eine unbedingt notwendige für eine konzeptuell tragfähige kunstpädagogische Ausrichtung, für eine Arbeit, die mit künstlerischen Mitteln pädagogische Implikationen verfolgt.

Die Erfahrungen gründen auf vielfältigen Experimenten mit diversen Materialien und Handhabungen, sie resultieren aus Zufallsprinzipien und Kombinationen plastischer und grafischer

Ausdrucksmöglichkeiten oder suchen mit Kontextverschiebungen mögliche Interpretationen. Die unkonventionellen Herangehensweisen nötigen den Studentinnen eine kritische Haltung in Bezug auf die Wirkung der Werke ab, die typisch und individuell und dennoch vielfach rezipierbar sein sollen. Weil das gelungen ist, sind sie identitätsstiftend.

Die interessierten Besucher waren vor die Frage gestellt, was die Kunst mit ihnen macht. Gedankenregend waren die Werke jedenfalls.

Zur Eröffnung waren die ausstellenden Teilnehmerinnen Melanie Bauer, Una Chen, Angelika Zoe Dobrotka, Nina Lindhorst, Katharina Potzweit, Stella-Elena Römer, Lisa Rübel, Kristin Schneider, Gaby Semtner, Kathrin Unger und Dorothee Winkler anwesend, ebenso die Lehrenden des Insti-

tuts. Dem zahlreich erschienenen Publikum standen die Stu-

dentinnen Rede und Antwort zu Fragen der jeweiligen Intentionen, Techniken und gestalterischen Entwicklungen.



Auf vielfältige Weise setzten sich elf Studentinnen in ihren künstlerischen Werken mit dem Verhältnis von Wahrnehmung, Materialerfahrung und Idee auseinander.



TERMINE

JLU am Start

Anmeldungen für den Firmenlauf JPMCC noch möglich

cl. Läuferinnen und Läufer der JLU gehen auch in diesem Jahr wieder beim J.P. Morgan Corporate Challenge (JPMCC) in Frankfurt/Main an den Start. Noch sind Plätze frei im JLU-Team für den Lauf über eine Strecke von 5,6 Kilometern am Donnerstag, 14. Juni.

Ausgefüllte Läufermeldungen (www.jpccc.de/?m=204030) nimmt der Team-Captain Jörg Risius noch bis zum 14. Mai entgegen (HRZ, Raum 141, E-Mail: Joerg.Risius@hrz.uni-giessen.de, Telefon 99-13081). Das Rennen startet um 19.30 Uhr, die JLU-Läuferinnen und -Läufer werden mit zwei Bussen nach Frankfurt fahren. Lauf-T-Shirts mit JLU-Logo können über den Uni-Shop bezogen werden.

Studium und dann?

Informations- und Kontaktbörse des Fachbereichs 09 zeigt berufliche Perspektiven auf

Iw. Bereits zum achten Mal veranstaltet der Fachbereich 09 – Agrarwissenschaften, Ökologie und Umweltmanagement der JLU eine Informations- und Kontaktbörse für seine Studierenden, Absolventinnen und Absolventen. Die Veranstaltung findet statt am Mittwoch, 23. Mai, von 13 bis 18 Uhr im Physikalischen Institut (Heinrich-Buff-Ring 14).

Die Börse soll Plattform sein zur Kontaktaufnahme von Studierenden, Absolventinnen und Absolventen mit potentiellen Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern. Im Mittelpunkt stehen Unternehmen mit Beschäftigungsfeldern in der Agrar-, Ernährungs- und Umweltbranche, den Haushaltswissenschaften und der Versorgungsbranche sowie angrenzenden Forschungs- und Dienstleistungsbereichen.

Den Kern der Informations- und Kontaktbörse bilden die Stände der Aussteller. Begleitend finden in den Hörsälen moderierte Diskussionsforen und Vorträge zum Berufseinstieg statt.

An der Jobwand werden Praktikums- und Traineestellen sowie Angebote für Bachelor- und Masterarbeiten veröffentlicht. Das Hochschulteam der Arbeitsagentur bietet außerdem einen Bewerbungsmappencheck an.

Drohne kreiste vor dem Rathaus

„LandschaftsRessourcen“: Wanderausstellung der DFG und des Instituts für Landschaftsökologie und Ressourcenmanagement der JLU macht bis 15. Mai in der Kunsthalle Station

Von Charlotte Brückner-Ihl

Mit dem Verzehr eines einzigen Hamburgers, den wir bei einer großen Fastfood-Kette kaufen, verbrauchen wir etwa 1.400 Liter Wasser – 35mal so viel wie für ein einziges Duschbad. Erschreckend. Doch auch die Energiebilanz beim Frühstück lässt aufhorchen: Wer Kaffee, Orangensaft, Toast mit Butter, Marmelade, Käse oder Wurst zu sich nimmt, ist rasch mit 1.800 bis 2.700 Litern Wasser dabei. Verblüffend. Indes, den Initiatoren und Organisatoren der Wanderausstellung „LandschaftsRessourcen“ geht es nicht darum, den Besucherinnen und Besuchern ein schlechtes Gewissen zu machen. Sie möchten informieren, nachdenklich machen und – vor allem – auch ein jüngeres Publikum für landschaftsbezogene Forschung begeistern.



Aufsehen: Eine Mikrodrohne kreiste über den Köpfen der Gäste.

Viel von dieser Begeisterung war bereits bei der offiziellen Ausstellungseröffnung in Gießen am 11. April spürbar – und keinesfalls nur deshalb, weil eine im Dienste der Forschung eingesetzte Mikrodrohne über ihre eingebaute Kamera Life-Aufnahmen vom Rathausvorplatz in den Konzertsaal schickte.

Eine gelungene Mischung von in fünf Themenbereichen anschaulich präsentierten Fakten, interaktiven Stationen und multimedialen Elementen macht den Reiz der Ausstellung in der Kunsthalle aus. Verschiedene Farben erleichtern den einfachen Zugang zu den unterschiedlichen



Aha-Effekte mit dem „Frühstücksrechner“: Unter fachkundiger und gleichzeitig humorvoller Anleitung von Prof. Hans-Georg Frede ließ sich Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz die Energiebilanz ihres Frühstücks aufzeigen.

Themenbereichen Landschaftsfunktionen, Boden, Wasser, Nachwachsende Rohstoffe und Landschaft im Wandel. Dies hat sich zwischenzeitlich im Rahmen von Unterrichtsprojekten bewährt. „School meets Science“ hieß es nämlich auch in Gießen, der „Stadt der jungen Forscher“. Lehrer, unter anderen von der benachbarten Liebigschule und dem Landgraf-Ludwig-Gymnasium, und Wissenschaftler fanden schnell zusammen.

Prof. Hans-Georg Frede vom Institut für Landschafts- und Ressourcenmanagement der JLU verdeutlichte die Dimension der Problematik: „Unberührte Landschaft gibt es in unserem Klimaraum so gut wie nicht.“ Jede Form von Landnutzung stelle letztlich Eingriffe in das natürliche Ökosystem dar. Bei vielen dieser Eingriffe wisse man nicht, welche Folgen damit verbunden sind. „Wir tapen gewissermaßen im Dunkeln“, gestand der Wissenschaftler. Und genau hier setze die von Gießener Agrarwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern konzipierte DFG-Ausstellung an. Ziel sei es, die Auswirkungen von Eingriffen in die Landschaft und die Wechselwirkungen mit ihren unterschiedlichen Funktionen darzustellen.

Gezeigt werden Arbeiten von zehn Großforschungsprojekten der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), wovon zwei in Gießen konzipiert wurden, darunter der frühere Sonderforschungsbereich 299 „Landnutzungskonzepte für periphere Regionen“ mit seinem Transferbereich „Integrierte Evaluierung Energiepflanzenbau“. Die etwas sperrigen Titel deuten an, dass sich die Forschungsprojekte nicht auf den europäischen Raum beschränken, sondern vielmehr von China bis nach Südamerika reichen.

„Der Ressourcenverbrauch ist der alles bestimmende Faktor“, bekräftigte JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee bei der Eröffnung in seinem Grußwort. Er dankte Prof. Frede und seinem Team für ihre Arbeiten, die hervorragend in das JLU-Konzept „Translating Science“ passen. Die Ausstellung zeige, wie es gelingen kann, wissenschaftliche Erkenntnisse in auch für ein Laienpublikum anschauliche Projekte umzusetzen.

Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz knüpfte an ein Trauma an, das im Erfolgsfilm „Avatar“ verarbeitet wird: die Horrorvision, dass im Jahr 2154 alle Rohstoffe der Menschheit verbraucht

sein könnten. Immerhin sei das Bewusstsein für den Raubbau des Menschen am Planeten Erde gewachsen. Die Ausstellung liefere hilfreiche Erklärungen von Zusammenhängen. Der Dank der Organisatoren war der Oberbürgermeisterin gewiss, die im Rathaus „die perfekte Räumlichkeit“ bereitgestellt hatte.

Ein herzliches Dankeschön von Prof. Frede konnte, neben dem Organisations- und Beratungsteam, vor allem auch DFG-Koordinatorin Dr. Patricia Schmitz-Möller entgegennehmen. Ohne die DFG-Senatskommission für Stoffe und Ressourcen in der Landwirtschaft wäre die Wanderausstellung nicht möglich gewesen. Umso größer die Freude über die gute Resonanz und hohen Besucherzahlen an den vorherigen Stationen Bonn, Stuttgart, Berlin und München.

Wer in Gießen noch Handys aus Maisstärke und Brillen aus Bambus – Produkte aus nachwachsenden Rohstoffen – sehen möchte, sollte sich beeilen. Bis 15. Mai ist die Ausstellung in der Kunsthalle im Rathaus (jeweils dienstags bis sonntags von 10.30 bis 17 Uhr) geöffnet. Der Eintritt ist frei.

www.landschaftsressourcen.de

Auge in Auge mit Säbelzähntigern

Zwei Jahre nach den Dinos erobern neue Urzeit-Wesen die Gießener Innenstadt – Wissenschaftliche Begleitung wird wieder vom Institut für Biologiedidaktik (Prof. Dr. Hans-Peter Ziemek) übernommen – Vom Ende der Dinosaurier bis zur Eiszeit

pm. Mammuts, Terrorvögel und Urmenschen erobern im Frühsommer 2012 die Gießener Fußgängerzone. Nach der erfolgreichen Dino-Ausstellung 2010 wird mit der Folgeausstellung das nächste Kapitel der Evolutionsgeschichte aufgeschlagen.

Auf verständliche und unterhaltsame Weise soll Kindern und Erwachsenen vom 17. Mai bis zum 15. Juli 2012 vermittelt werden, „was nach den Dinosauriern kam...“.

Die neue Freiluftausstellung „Urzeit in Gießen entdecken“ besteht ebenfalls aus lebensgroßen Modellen, die an öffentlichen Straßen und Plätzen stehen.

Die wissenschaftliche Begleitung wird erneut – wie schon 2010 bei den Dinos – durch das Institut für Biologiedidaktik der JLU getragen. Dessen Leiter Prof. Dr. Hans-Peter Ziemek ist mit seinem Team schon seit Monaten mit den Vorbereitungen befasst, um die Veranstaltung inhaltlich zu konzipieren.

„Nach dem Aussterben der Dinos begann der Siegeszug der Säugetiere“, erklärt Prof. Ziemek. „Wir beschäftigen uns diesmal also mit der Entwicklungsgeschichte der Säugetiere, bis endlich auch der Mensch in Erscheinung tritt, und schließen mit der Eiszeit ab.“

Ansonsten müsse man sich auf Arten gefasst machen, „die vor allem befallen waren, und die ebenfalls sehr groß wurden“, so Prof. Ziemek. Man werde bei vielen Arten das Gefühl haben, etwas Bekanntes zu betrachten, „das aber

zugleich sehr fremde Elemente hat“.

In allen Schritten des Projekts sind Studierende unmittelbar eingebunden. Sie planen und entwickeln einen großen Teil der begleitenden Vermittlungsangebote, die sie auch selbst durchführen.



Foto: Gießen Marketing

JUSTUS-LIEBIG-UNIVERSITÄT GIESSEN

Botanische Konzerte

Der Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen und das Institut für Musikwissenschaft/Musikpädagogik

2012

Programm:
Prof. Ekkehard Jost
www.uni-giessen.de/cms/bot-konzerte

Sonntags, 11 Uhr, Botanischer Garten, Senckenbergstraße/Sonnenstraße

3. Juni **Duende**
El Jazz Flamenco

17. Juni **Deep Schrott**
Basssaxophon-Quartett spielt Jazz, Bob Dylan, Led Zeppelin und andere Klassiker

1. Juli **Roots**
Bebop, Blues und Balladen – energiegeladene Spezieller Gast: Gustl Mayer

15. Juli **Jean Faure et son Orchestre**
Klassiker des französischen Chanson von Georges Brassens über Boris Vian bis zu Claude Nougaro

Sport Dies

Riesenparty im Uni-Sportzentrum am 6. Juni

Zum traditionellen Sport Dies (Universitätssporttag) lädt der Allgemeine Hochschulsport am 6. Juni Uni-Mitglieder, Ehemalige und Gäste in das Uni-Sportzentrum auf dem Kugelberg ein. Es gibt Turniere in vielen Sportarten, Shows auf dem Campus, Mitmach-Events und Ehrungen erfolgreicher Sportler. Das Sport- und Partyevent beginnt um 13 Uhr, der Eintritt ist frei.

www.sportdies.de

Justus' Kinderuni

Vier Vorlesungen zum Thema Urzeit

Die vier Veranstaltungen von Justus' Kinderuni im Sommersemester stehen ganz unter dem Vorzeichen „Urzeit entdecken“. Den Auftakt macht Prof. Dr. Hans-Peter Ziemek (Biologiedidaktik) am Dienstag, 8. Mai, mit dem Thema „Wo wird die Urzeit entdeckt?“. Prof. Dr. Martin Bergmann (Veterinärmedizin) beantwortet am Dienstag, 22. Mai, die Frage „Wer war der Neandertaler?“. „Wo die Zahlen herkommen“ erklärt Prof. Dr. h. c. Albrecht Beutelspacher (Mathematik) am Dienstag, 5. Juni. Zum Abschluss gehen Prof. Dr. Richard Göttlich und Prof. Dr. Siegfried Schindler (Chemie) am Dienstag, 19. Juni, der Frage nach, „wie der Mensch zum Feuer kam.“

Alle Vorlesungen finden von 16.15 bis 17 Uhr in der Aula im Uni-Hauptgebäude statt (Ludwigstraße 23, 35390 Gießen).

www.uni-giessen.de/kinderuni

Outsider perspectives

Foto-Ausstellung in der Universitätsbibliothek

Studentisches Projekt im Ausstellungsraum der UB: Guilherme Saint-Denis, Student der „Angewandten Fremdsprachen und Wirtschaft“, zeigt eine Fotoserie, die im Zusammenhang mit dem von Prof. Greta Olson geleiteten Hauptseminar „Terrorism“ im Sommersemester 2011 entstand. Die Bilder zeigen „outsider perspectives“ – der Schwerpunkt der Motive liegt auf Menschen und Orten in aller Welt, die in den Massenmedien unterrepräsentiert sind und denen durch die Bilder eine eigene Stimme gegeben werden soll. Die Fotos entstanden unter anderem auf Reisen von Saint-Denis durch Bolivien, Brasilien, Indien und den Iran.

Vorlesungsreihen

Von Evolution bis zu Islamischer Religionspädagogik

Mehrere Vorlesungsreihen gibt es im Sommersemester an der JLU: Vom traditionsreichen Collegium Gissenum, diesmal zum Thema „Kindheit des Geistes“, über eine Vortragsreihe der Professur für Islamische Theologie und ihre Didaktik zu Islamischer Religionspädagogik bis hin zur kulturellen Evolution des Menschen, die im Mittelpunkt der Vortragsreihe „Der Mensch wird!“ des Botanischen Gartens steht. Die Termine der Vorträge sind im neuen JLU-Veranstaltungskalender zu finden.

www.uni-giessen.de/cms/veranstaltungen

Schutz der Persönlichkeit

Archivarinnen und Archivare diskutierten in Gießen topaktuelles Thema – Herausgabe von sensiblen Unterlagen im Spannungsfeld unterschiedlicher Interessen

ef. Hat der Schutz einer Persönlichkeit grundsätzlich Vorrang vor öffentlichem Interesse? Darf Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern die Einsicht in Unterlagen trotz sensibler Inhalte gewährt werden? Das Thema „Persönlichkeitsschutz in Archiven der Hochschulen und wissenschaftlichen Institutionen“ stand im Mittelpunkt der Frühjahrstagung der Fachgruppe 8 des Verbands deutscher Archivarinnen und Archivare, die vom 21. bis 23. März in Gießen und Marburg stattfand.

In der Fachgruppe sind die Hochschularchivare und Archivare wissenschaftlicher Institutionen organisiert. Veranstaltet

wurde die Tagung von den Leiterinnen der Universitätsarchive Gießen (Dr. Eva-Marie Felschow) und Marburg (Dr. Katharina Schaal), die eine langjährige gute Zusammenarbeit verbindet. Das Tagungsthema, bei dem es um die in der Archivpraxis zentrale Frage der Zugänglichmachung personenbezogener Unterlagen ging, stieß auf großes Interesse. 90 Archivare aus ganz Deutschland, eine Archivarin aus Österreich, eine aus der Schweiz und der Leiter des Prager Universitätsarchivs waren der Einladung gefolgt.

JLU-Kanzler Dr. Michael Breitbach, der die Tagungsteilnehmer begrüßte, unterstrich aus Sicht

der Hochschulleitung die große Bedeutung der Universitätsarchive für das Selbstverständnis und die Außendarstellung der heutigen Hochschulen.

Die unterschiedlichen Positionen von Wissenschaftlern und Archivaren zur Frage des Persönlichkeitsschutzes umriss schlaglichtartig der renommierte Zeithistoriker Prof. Dr. Eckart Conze (Universität Marburg) in seinem Eingangsreferat. Als Sprecher der unter der Regierung Schröder gegründeten unabhängigen Historikerkommission, die sich mit der Aufarbeitung der Geschichte des Auswärtigen Amtes in der Zeit des Nationalsozialismus und in der frühen Bundesrepublik beschäftigte, verfügt Prof. Conze über einschlägige Erfahrung im Umgang mit sensiblen Unterlagen. Der damalige Außenminister Joschka Fischer hatte ihm und seinen Historikerkollegen den Zugang zu jüngeren Akten des Auswärtigen Amtes ermöglicht und die Publikation personenbezogener Daten gestattet, was in der Öffentlichkeit zu heftiger Kritik führte.

Während sich die Archivare im Bundesarchivgesetz und in den Archivgesetzen der Länder festgelegten Schutzfristen verpflichtet fühlen, wollen Wissenschaftler in ihren Forschun-

gen nicht behindert werden und plädieren für einen möglichst freien Zugang zu allen Unterlagen. Prof. Conze sprach sich nachdrücklich dafür aus, sich hier nicht in gegensätzliche Positionen drängen zu lassen: „Alle Beteiligten haben eine öffentliche Aufgabe und Verantwortung.“

Weitere Referate beleuchteten das Tagungsthema aus archivischer Perspektive, unter anderem widmete sich Dr. Peter Sandner vom Hauptstaatsarchiv Wiesbaden den neuen Anforderungen des Persönlichkeitsschutzes, die sich durch die Veröffentlichung von Archivalien im Internet ergeben. Zwei Vorträge zum Sonderfall der Krankenakten und zum Urheberrecht bei Bild- und Textdokumenten standen am Ende der Tagung.

Zuvor hatten die Tagungsteilnehmer in drei Arbeitsgruppen Einzelaspekte des Kernthemas vertieft. Die lebhaften und zum Teil kontroversen Diskussionen zeigten einmal mehr, von welcher Bedeutung die Frage des Persönlichkeitsschutzes in der täglichen Archivarbeit ist. Häufig bleibt es eine Ermessensfrage des Archivars, wie restriktiv oder liberal er bei der Zugänglichmachung der ihm anvertrauten Unterlagen vorgeht.

Prof. Theodor Schliesser †

* 3. Februar 1922 • † 21. März 2012

Tief bewegt haben die Justus-Liebig-Universität Gießen und ihr Fachbereich Veterinärmedizin die Nachricht aufgenommen, dass Prof. Dr. med. vet. Theodor Schliesser am 21. März 2012 im Alter von 90 Jahren verstorben ist.

Nach Abschluss seines Studiums der Veterinärmedizin an der Tierärztlichen Fakultät der Universität München im Jahr 1952 wurde Prof. Schliesser noch im gleichen Jahr zum Dr. med. vet. promoviert. Dort sammelte er auch seine ersten beruflichen Erfahrungen. 1961 habilitierte er sich für das Fach „Mikrobiologie und Tierseuchen“. 1970 folgte er dem Ruf auf die Professur für Hygiene und Infektionskrankheiten der Tiere am Fachbereich Veterinärmedizin der JLU, die er bis zur Emeritierung 1989 inne hatte. Dem Fachbereich stand er in den Studienjahren 1976/77 und 1983/84 als Dekan vor; als Leiter der Sektion Veterinärmedizin war er bis 1989 Mitglied des Direktoriums des Zentrums für Kontinentale Agrar- und Wirtschaftsforschung der Universität Gießen.

Die wissenschaftlichen Arbeiten von Prof. Schliesser, die sich in zahlreichen Publikationen niedergeschlagen haben, beschäftigten sich in erster Linie mit den bakteriellen Infektionskrankheiten der Tiere. Gewürdigt wurden seine Leistungen unter anderem mit der Wahl in nationale und internationale



Prof. Theodor Schliesser

Fachgremien, wie u. a. der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der Weltgesundheitsorganisation. Für Gründung und erfolgreiche Arbeit des von Professor Schliesser 15 Jahre lang geleiteten Desinfektionsausschusses der Deutschen Veterinärmedizinischen Gesellschaft (DVG) wurde ihm 1985 die Ehrenmitgliedschaft verliehen.

Er war bei den Studierenden ein geschätzter und geachteter Hochschullehrer.

In großer Dankbarkeit für seine Verdienste werden die Justus-Liebig-Universität und ihr Fachbereich Veterinärmedizin Professor Schliesser stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen Prof. Dr. Joybrato Mukherjee und der Dekan des Fachbereichs 10 – Veterinärmedizin Prof. Dr. Dr. h.c. Martin Kramer.



Ein spannendes und hochaktuelles Thema diskutierten die Archivarinnen und Archivare im Senatssaal.

NEUE PROFESSORINNEN UND PROFESSOREN AN DER JLU



Fachbereich 07

Prof. Dr. Kai-Thomas Brinkmann

Experimentalphysik

Prof. Dr. Kai-Thomas Brinkmann, Jahrgang 1962, hat seit März die W3-Professur für Experimentalphysik mit dem Schwerpunkt Hadronen-/Teilchen-/Astroteilchenphysik im II. Physikalischen Institut inne.

Nach dem Studium der Physik promovierte er 1991 an der Ruhr-Universität Bochum. Bis 1993 arbeitete er am Nuclear Structure Laboratory an der State University of New York in Stony Brook, von wo er an die Technische Universität Dresden wechselte. 2002 habilitierte er sich dort. Er beteiligte sich an Experimenten am COSY-Beschleuniger des Forschungszentrums Jülich und baute in Dresden eine Gruppe auf, die zum PANDA-Detektor im FAIR-Projekt an der Gesellschaft für Schwerionenforschung in Darmstadt beiträgt. 2008 wurde er auf eine Professur für Experimentalphysik/Hadronen- und Kernphysik an die Universität Bonn berufen. Dort arbeitete er an den Experimenten am ELSA-Beschleuniger vor Ort und trieb die Planungen für den inneren Spurdetektor des PANDA-Experimentes weiter voran. Weitere Arbeiten an ELSA und die Realisierung von PANDA und dessen erfolgreichen Betrieb an FAIR bilden die zukünftigen Schwerpunkte seiner Tätigkeit in Gießen.

Sein Forschungsschwerpunkt ist die Physik stark wechselwirkender Systeme, der Quarks und Nukleonen. Er arbeitet am Bau von Detektoren zum Nachweis verschiedenster Strahlung.



Fachbereich 08

Prof. Dr. Martin Rühl

Lebensmittelanalytik und Lebensmittelbiotechnologie

Dr. Martin Rühl, Jahrgang 1978, ist seit April Juniorprofessor für Lebensmittelanalytik und Lebensmittelbiotechnologie am Fachbereich 08 – Biologie und Chemie.

Sein Studium der Biotechnologie und Bioinformatik absolvierte Prof. Rühl an der Hochschule Weihenstephan in Freising. Als Carl-Duisberg-Stipendiat arbeitete er ein Semester lang am Brudnick-Neuropsychiatric-Research-Institute der University of Massachusetts Medical School. Nach seiner Diplomarbeit am Max-Planck-Institut für Biochemie in Martinsried promovierte er an der Universität Göttingen. Seine Dissertation schrieb er am Institut für Molekulare Holzbiotechnologie und technische Mykologie über holzabbauende Enzyme von Speisepilzen und deren morphologische Besonderheiten in Flüssigkulturen. An die Promotion schloss sich eine zweieinhalbjährige Postdoc-Zeit in Göttingen und Gießen an.

Die Forschungsschwerpunkte von Prof. Rühl liegen im Bereich der Analytik und Biotechnologie von Speisepilzen. Dabei beschäftigt er sich mit pilzlichen Enzymen und mit den Besonderheiten der Nährstoffe von Speisepilzen.

In der Lehre ist es Prof. Rühl ein vordringliches Anliegen, die Studentinnen und Studenten auf neue Herausforderungen im Bereich der molekularbiologischen Lebensmittelanalytik vorzubereiten.



Fachbereich 10

Prof. Dr. Christine Wrenzycki

Molekulare Reproduktionsmedizin

Prof. Dr. med. vet. Christine Wrenzycki, Jahrgang 1963, hat seit April die Professur für Molekulare Reproduktionsmedizin inne. Zuvor hatte sie die Professur für Biotechnologie der Reproduktion bei weiblichen Haussäugetieren an der Klinik für Rinder der Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover inne.

Von 1987 bis 1992 studierte sie an der Tierärztlichen Hochschule Hannover Tiermedizin, gefolgt von einer Doktorarbeit am Institut für Tierzucht und Tierverhalten, Forschungsbereich Biotechnologie, der Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft (FAL) in Mariensee. Nach Abschluss der Promotion 1995 war sie als Wissenschaftlerin weiterbeschäftigt und hat aufbauend auf die Ergebnisse ihrer Dissertation eingehender die Einflüsse der Produktionsbedingungen auf die Qualität boviner Oozyten und Embryonen auf molekularer Ebene untersucht. 2003 wurde ihr durch die Tierärztliche Hochschule Hannover die Venia legendi für das Fachgebiet Reproduktionsmedizin und Biotechnologie verliehen. 2006 wechselte sie als Oberärztin an die Klinik für Rinder der Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover.

Neben den molekularbiologischen Untersuchungen an Eizellen, Spermien und Embryonen werden in Gießen Untersuchungen zur Aufklärung der molekularen Mechanismen von Fertilitätsproblemen bei Rindern, die insbesondere bei Hochleistungsrindern vermehrt auftreten, im Fokus stehen.



Fachbereich 11

Prof. Dr. Eberhard Uhl

Neurochirurgie

Prof. Dr. Eberhard Uhl hat seit Januar die Professur für Neurochirurgie am Universitätsklinikum Gießen und Marburg, Standort Gießen, inne. Zuletzt war er Chefarzt der Neurochirurgie am Klinikum Klagenfurt, Österreich.

Er studierte Humanmedizin an den Universitäten Bochum, Heidelberg/Mannheim und Durham, USA. Anschließend war er zwei Jahre am Institut für Chirurgische Forschung der LMU München im Bereich Experimentelle Neurochirurgie tätig, bevor er 1992 seine Facharztausbildung am Klinikum Großhadern begann. Weitere berufliche Stationen waren als Oberarzt die RWTH Aachen sowie erneut die LMU München. Im Jahr 2000 habilitierte er sich im Fach Neurochirurgie und wurde 2007 zum außerplanmäßigen Professor der LMU München ernannt.

Klinische Schwerpunkte sind die Tumorchirurgie und die vaskuläre Neurochirurgie sowie die Hypophysenchirurgie. Wissenschaftlich interessiert sich Uhl für zerebrale Mikrozirkulation, zerebrale Gewebeerzeugung und Durchblutung nach Ischämie-Reperfusion sowie bei Vasospasmus nach Subarachnoidalblutung. Uhl hat sich auch mit intraoperativer Bildgebung, insbesondere der Implementierung der navigationsgestützten intraoperativen Computertomographie bei spinalen und zerebralen Eingriffen, beschäftigt.

Studierende musizieren

Konzertreihe mit Studierenden des Lehramts Musik

ua. Auch in diesem Semester veranstaltet das Institut für Musikwissenschaft und Musikpädagogik an verschiedenen Spielorten in Gießen mehrere Konzerte im Rahmen der fachpraktischen Abschlussprüfungen der Lehramtsstudierenden. Diesen Veranstaltungen geht ein Konzert der Reihe „Von Barock bis Rock“

am Dienstag 5. Juni, um 19 Uhr im Institut für Musikwissenschaft/Musikpädagogik (Philosophikum II, Karl-Glöckner-Straße 21, Haus D) voraus. Der Eintritt ist frei, ein Unkostenbeitrag wird erbeten.

www.uni-giessen.de/cms/fbz/fb03/institute/musikpaedagogik

Persönlichkeit erwünscht

Vierter GiZo-Karrieretag beschäftigt sich am 23. Mai mit der häufig unterschätzten Bedeutung von Soft Skills

Das Gießener Zentrum Östliches Europa (GiZo) veranstaltet am 23. Mai den vierten Karrieretag im Gästehaus der JLU (Rathenaustraße 24, 35394 Gießen). Die Veranstaltung steht unter dem Motto „Persönlichkeit erwünscht – soft skills unter Beweis“. Zu Gast sind Rednerinnen und Redner aus Wirtschaft, Kultur und Politik.

Schwerpunkt ist die neben der fachlichen Qualifikation vielfach unterschätzte Bedeutung solcher Sekundärtugenden wie Teamfähigkeit, Eigenverantwortung und Organisationsfähigkeit. Die Referentinnen und Referenten erläutern, wie diese als soft skills umschriebenen Eigenschaften schon wäh-

rend des Studiums in ehrenamtlicher Tätigkeit erworben und für Bewerbungen dokumentiert werden können. Vertreterinnen und Vertreter von öffentlichen Institutionen, ehrenamtlichen Vereinen sowie Unternehmen werden ihre Einrichtungen und Programme vorstellen.

Die Veranstaltung richtet sich an Studierende aller GiZo-Fächer (Slavistik, Osteuropäische Geschichte, Turkologie, Wirtschafts-, Politik- und Rechtswissenschaften) sowie an alle an Osteuropa interessierten Studierenden der JLU.

www.uni-giessen.de/cms/fbz/zentren/gizo/archiv/2012/karrieretag2012

IMPRESSUM

Herausgeber: Der Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen

Redaktion: Charlotte Brückner-Ihl (chb), verantwortlich; Lisa Dittrich (lia), Caroline Link (cl), Sara Strüßmann (str); Pressestelle der JLU Postfach 11 1440, 35390 Gießen (Ludwigstraße 23), Telefon: 0641 99-12041/42/43, Fax: 0641 99-12049, pressestelle@uni-giessen.de, www.uni-giessen.de

Grafisches Konzept/Layout: Wolfgang Polkowski/Monika Scharf, Polkowski Mediengestaltung, Erlengasse 3, 35390 Gießen, Telefon: 0641 9433784, mail@kgwp.de

Druck: Mittelhessische Druck- und Verlagsgesellschaft mbH, Marburger Straße 20, 35390 Gießen, Telefon: 0641 3003-0, Fax: 0641 3003-308, Auflage: 8.000

Anzeigenverwaltung: Gabriele Stein, Am Alten Friedhof 22, 35394 Gießen, Telefon: 0641 76014, mail@gabriele-stein.de

Alle Mitglieder der JLU sind aufgerufen, mit eigenen Beiträgen oder Leserbriefen zur Berichterstattung und Meinungsbildung im uniforum beizutragen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge und Leserbriefe zu kürzen.

Ehrendoktorwürde für Prof. Dietmar Rieger

Universität Orléans ehrt den Gießener Professor für Romanische Literaturwissenschaft

Die französische Universität Orléans hat Prof. Dr. Dietmar Rieger, emeritierter Professor für Romanische Literaturwissenschaft an der JLU, die Ehrendoktorwürde verliehen. Die Ehrung erfolgte während eines Festakts am 15. März in Orléans. Mit der Verleihung würdigte die Universität Orléans die Forschungen Prof. Riegers zur Rezeptionsgeschichte von Jeanne d'Arc in der Moderne – im Jahr 2012 wird der 600. Geburtstag der Jungfrau von Orléans gefeiert –, aber auch seine Arbeiten zur Erinnerungskultur, beispielsweise im ehemaligen Sonderforschungsbereich 434 „Erinnerungskulturen“, sowie seine mediävistischen und okzitanistischen Forschungen.

Französische Universitäten verleihen Ehrendoktorwürden in der Regel an ausländische Wissenschaftler. Voraussetzung dafür ist das Einverständnis des französischen Außenministeriums. Der Präsident der Universität Orléans Prof. Youssoufi Touré und die Rektorin der Académie Orléans-Tours Prof. Marie Reynier überreichten die Urkunde, die Laudatio hielt Prof. Bernard Ribémont.

Prof. Dr. Dietmar Rieger, Jahrgang 1942, studierte Romanistik, Germanistik und Philosophie an

der Universität Heidelberg. 1969 promovierte er dort, 1974 erfolgte seine Habilitation in Romanischer Philologie. 1975 nahm er einen Ruf auf die Professur für Romanische Literaturwissenschaft an der Universität Gießen an. Dort hatte er mehrfach die Geschäftsführung des Romanischen Seminars bzw. Instituts inne; in den Jahren 1980/1981 und 1993/1994 war er Dekan des damaligen Fachbereichs „Sprachen und Kulturen des Mittelmeerraums und Osteuropas“. Prof. Rieger erhielt mehrfach Rufe an andere Universitäten (Lausanne, Freiburg i. Br., Tübingen), die er ablehnte.

Er ist Mitherausgeber der „Romanistischen Zeitschrift für Literaturgeschichte/Cahiers d'Histoire des Littératures Romanes“. Zudem war er unter anderem Mitglied des Gutachtergremiums der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) für Romanische Literaturwissenschaft, Direktoriumsmitglied des Gießener Graduiertenzentrums Kulturwissenschaften (GGK), Principal Investigator am International Graduate Centre for the Study of Culture (GCSC) und Mitglied verschiedener Graduiertenkollegs. Im Jahr 2010 wurde Prof. Rieger emeritiert.



Verleihung der Ehrendoktorwürde an Prof. Dietmar Rieger (r.): Prof. Youssoufi Touré, Präsident der Universität Orléans, Laudator Prof. Bernard Ribémont und die Rektorin der Académie Orléans-Tours Prof. Marie Reynier (v.l.).

Prof. Arthur Scharmann †

*26. Januar 1928 • †13. April 2012

Die Justus-Liebig-Universität Gießen und ihr Fachbereich Mathematik und Informatik, Physik, Geographie nehmen in Trauer Abschied von Prof. Dr. rer. nat. Dr. h. c. mult. Arthur Scharmann, *26. Januar 1928, †13. April 2012.



Prof. Arthur Scharmann

Nach seinem Physikstudium in Marburg und Gießen legte Arthur Scharmann 1951 die Diplomprüfung ab, 1955 wurde er promoviert. Bereits vier Jahre später habilitierte er sich und wurde nach einer Tätigkeit als Wissenschaftlicher Rat im Jahre 1969 zum ordentlichen Universitätsprofessor auf den Lehrstuhl für Experimentalphysik I an die Justus-Liebig-Universität berufen und gleichzeitig zum Direktor des I. Physikalischen Insti-

tuts bestellt. Diese Funktion hatte er bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1996 inne.

Der Verstorbene hat als international angesehener und vielfach ausgezeichnete Wissenschaftler sowie als engagierter akademischer Lehrer entscheidend zum Ansehen der Justus-Liebig-Universität Gießen beigetragen. Seine zahlreichen Veröffentlichungen, insbesondere seine Monographien über experimentelle Atom- und Festkörperphysik waren richtungweisend.

Als Vizepräsident der Universität von 1975 bis 1977 hat er maßgeblich zum Ausbau der naturwissenschaftlichen Fakultäten beigetragen. Er hat das I. Physikalische Institut und den Fachbereich Physik, dessen Dekan er mehrfach war, über Jahrzehnte hinweg entscheidend geprägt und weiterentwickelt.

Die Justus-Liebig-Universität Gießen und ihr Fachbereich Mathematik und Informatik, Physik, Geographie werden Arthur Scharmann stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen Prof. Dr. Joybrato Mukherjee und der Dekan des Fachbereichs 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie Prof. Dr. Christian Diller

Crash-Kurs in Russisch

Russland-Woche im Rahmen des Deutsch-Russischen Jahres der Bildung, Wissenschaft und Innovation – Podiumsdiskussionen, Workshops, Infostunden, ein Symposium und ein buntes kulturelles Programm – Alle Veranstaltungen sind öffentlich

Von Alexander Stripling

Mit der Russland-Woche startet am 11. Juni an der JLU eine bislang einzigartige Veranstaltungsreihe, die sich dem größten und einem der interessantesten Länder der Erde widmet. Eine Woche lang werden spannende Themen rund um das Riesensland im Osten Europas in Podiumsdiskussionen, Workshops, Infostunden, bei einer Filmvorführung oder dem Partnerschaftstreffen behandelt. Das Besondere dabei ist der öffentliche Charakter sämtlicher Veranstaltungen, die sich nicht nur an Unimitarbeiter, Studierende und Abiturienten, sondern an ein breites Publikum richten.

Die Russland-Woche wird am 11. Juni um 18 Uhr in der Aula der JLU (Ludwigstraße 23, 35390 Gießen) mit einem kurzen Festakt eröffnet. Die Geschäftsführende Direktorin des Gießener Zentrums Östliches Europa (GiZo) Prof. Dr. Monika Wiegand und der Beauftragte für die langjährige Universitätspartnerschaft mit Kazan Prof. Dr. Michael Schmitz werden dabei das Programm der Russland-Woche vorstellen. Anschließend wird sich Prof. Dr. Thomas Bohn mit seinen Podiumsgästen über „Russlandbilder in der deutschen Öffentlichkeit und Perspektiven der hessisch-russischen Beziehungen“ unterhalten.

Am 12. Juni können sich Studierende und Gäste über Studium- und Praktikumsmöglichkeiten in Russland informieren und mit Austauschstudenten sprechen. Ein buntes musikalisches Programm erwartet die Besucher der Russland-Woche

am 13. Juni im Konzertsaal des Rathauses. Ebenfalls im Rathaus wird auch die Lesung mit der bekannten Schriftstellerin und Publizistin aus Russland, Tatjana Tolstaja, am 14. Juni stattfinden. Außerdem können die Besucher an diesem Tag auf der „Russischen Straße“ Kultur, Landeskunde und Küche Russlands kennenlernen und einen sprachlichen Crash-Kurs absolvieren. Ihren Abschluss findet die Russland-Woche, wie es einer modernen Universitätsveranstaltung gebührt, mit einer Party im Lokal International.

Während der Russland-Woche findet auch ein zweitägiges öffentliches Russland-Symposium mit aktuellen Themen aus den Bereichen Kultur- und Lebenswissenschaften statt.

Die JLU gehört mit ihren vielfältigen Studien- und Forschungsmöglichkeiten zu Themen mit Russlandbezug zu den etablierten Standorten in der deutschen Hochschullandschaft. Zahlreiche Institute und Einrichtungen aus allen Fachbereichen pflegen teilweise seit Jahrzehnten intensive Partnerschaften zu den russischen Hochschulen. Die Organisation und Realisierung des außergewöhnlichen Events, das unter der Leitung des Gießener Zentrums Östliches Europa der JLU (GiZo) stattfindet, wird vom Magistrat und dem Kulturamt der Universitätsstadt als Kooperationspartner unterstützt und gefördert. Rund die Hälfte der geplanten Veranstaltungen finden in den von der Stadt freundlicherweise zur Verfügung gestellten Räumlichkeiten des Kulturzentrums in der Lonystraße (eh-

malige Stadtbibliothek, hinterer Eingang der Kongresshalle) und dem Konzertsaal des neuen Rathauses am Berliner Platz statt. Alle Bürgerinnen und Bürger aus Stadt und Landkreis, die sich für die Geschichte, Kultur und Sprache Russlands und auch für die Russlandforschung an der JLU interessieren, sind zu den Veranstaltungen der Russland-Woche herzlich willkommen.

Die Russland-Woche ist ein

Teil des Projektes der Hochschulrektorenkonferenz und findet im Rahmen des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung ausgerufenen Deutsch-Russischen Jahres der Bildung, Wissenschaft und Innovation 2011/12 statt.

Weitere Informationen:

www.uni-giessen.de/cms/russlandwoche (Programm)

www.facebook.com/russlandwoche

RUSSLAND-WOCHE

AN DER
JUSTUS-LIEBIG-
UNIVERSITÄT
GIESSEN



11. JUNI — 15. JUNI 2012

www.uni-giessen.de/cms/russlandwoche

Feldtag auf dem Gladbacherhof

Veranstaltung der Professur für Organischen Landbau an der JLU und des Ökoteams im Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen (LLH) zum Thema Humus- und Schwefelversorgung im ökologischen Landbau – Alle Interessierten sind eingeladen

Die Professur für Organischen Landbau an der JLU und das Ökoteam im Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen (LLH) veranstalten am Dienstag, 12. Juni, von 9 bis 16 Uhr einen Feldtag zum Thema „Humus- und Schwefelversorgung im ökologischen Landbau“ auf dem Lehr- und Versuchsbetrieb Gladbacherhof der JLU (65606 Villmar-Aumenau). Damit werden zwei aktuelle Themen mit großer Bedeutung für die landwirtschaftliche Praxis aufgegriffen, die zudem Schwerpunkte der Forschung an der Professur für Organischen Landbau bilden. Zum Feldtag eingeladen sind alle Interessierten.

Am Vormittag wird es in zwei Vortragsblöcken zunächst um den Humus und dann um den Schwefel gehen. Der Humus ist ein Schlüsselfaktor fast aller Bodenfunktionen und beschäftigt Wissenschaft und Praxis im ökologischen Landbau schon seit jeher. Dennoch ist das Thema noch lange nicht vom Tisch: Die Frage, wie die Bewirtschaftung die Humusvorräte in den Ackerböden beeinflusst und was das konkret für das Management bedeutet, bedarf weiterhin großer Aufmerksamkeit. Vor diesem Hintergrund werden Prof. Dr. Günter Leithold und Dr. Christopher Brock vom Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung II die Rahmenbedingungen, besonderen Anforderungen und speziellen Ansätze der Humusbilanzie-



Der Lehr- und Versuchsbetrieb Gladbacherhof dient der Forschung und der Lehre auf dem Gebiet des ökologischen Landbaus.

rung im ökologischen Landbau diskutieren.

Dipl.-Ing. agr. Franz Schulz, Leiter der Versuchsstation am Gladbacherhof, wird die Ergebnisse des Langzeit-Experiments „Ökologischer Ackerbauversuch Gladbacherhof“ vorstellen, in dem seit 1998 die Wirkung unterschiedlicher ökologischer Fruchtfolge-/Düngungssysteme und einer unterschiedlichen Intensität der Grundbodenbearbeitung unter anderem auf den Humushalt untersucht werden.

Ein erst kürzlich auf der Agenda hochgerücktes Thema ist die

Schwefelversorgung im ökologischen Landbau. Durch strenge Auflagen zur Luftreinhaltung in der Industrie sind die atmosphärischen Schwefeleinträge in den letzten Jahrzehnten drastisch zurückgegangen. Unter dem Titel „Sicherung des Ertragspotenzials ökologischer Fruchtfolgen durch eine verbesserte Schwefelversorgung der Futterleguminosenbestände“ werden Dr. Konstantin Becker und Dr. Stephanie Fischinger vom Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung II aktuelle Ergebnisse zur Schwefelversorgung

unterschiedlicher Kulturen vorstellen. Erste Ergebnisse dieses durch das Bundesprogramm Ökologischer Landbau und andere Former Nachhaltiger Landnutzung (BÖLN) geförderte und für drei Jahre angelegte Projekt werden vorgestellt.

Nachmittags wird die Besichtigung ausgewählter Feldversuche am Gladbacherhof angeboten. Dazu gehören

- das Langzeit-Experiment „Ökologischer Ackerbauversuch Gladbacherhof“,
- der „hudycrop-Versuch“, in dem Interaktionen zwischen Humus und Ertragsbildung verschiedener Kulturpflanzen analysiert werden,
- mehrere Versuche in unterschiedlichen Kulturen zur Wirkung von Schwefelversorgung und Schwefeldüngung auf Ertrags- und Qualitätsparameter,
- ein Sojabohnen-Sortenversuch, in dem bereits seit mehreren Jahren vielversprechende Ergebnisse zur Möglichkeit des Anbaus von Soja in klimatischen Grenzstandorten erzielt werden und
- ein Versuch zur Prüfung von Weizenstämmen und -Sorten.

Die Ergebnisse des Sortenversuches, der vom LLH koordiniert wird, stellt Dr. Sonja Biewer (LLH) vor.

Weitere Informationen:

www.uni-giessen.de/cms/oeko-landbau

www.uni-giessen.de/cms/fbz/tbe/llvb/GH

Nachbarschaftsstreit in Wetzlar – Eine Urkunde aus dem Jahr 1261

Von Dr. Olaf Schneider

In der Mitte des 13. Jahrhunderts war Wetzlar eine aufstrebende Stadt. Um das Stift aus dem frühen 10. Jahrhundert, gewissermaßen eine klösterliche Gemeinschaft am Dom, hatte sich eine Siedlung gebildet, die 1180 durch Kaiser Friedrich Barbarossa zur Reichsstadt wurde. Es folgte wirtschaftliches Wachstum. Man baute eine Stadtmauer und begann die romanische Stiftskirche, von der heute noch der sogenannte Hexenturm steht, durch den noch jetzt bestehenden Dombau zu ersetzen.

Das Stift war der bedeutendste Landeigentümer in der Stadt und vergab Grund und Boden für neue Ansiedlungen gegen einen geringen Grundzins zur Erbleihe. Es sicherte Schutz und Ordnung des Wetzlarer Marktes. Der König selbst bestimmte

den Propst als repräsentativen Vorsteher des Stifts. Der Propst wiederum ernannte als seinen Vertreter und einen der Vorsitzenden am Schöffengericht beziehungsweise – dem zunächst einzigen Verwaltungsorgan der Stadt – den Schultheißen. Die Leitung des Stifts übernahm der Dekan. Aus der im 13. Jahrhundert intensiv einsetzenden Urkundenüberlieferung für Wetzlar lässt sich dies in weiten Teilen rekonstruieren.

Eine dieser Urkunden befindet sich in der Universitätsbibliothek Gießen (Urkunde 7a). Sie wurde im Januar 1261 ausgestellt. Die Urkunde berichtet von einem Rechtsstreit des Stifts, vertreten durch den Dekan Giselbert, mit dem Wetzlarer Bürger Eckehard. Eckehard († 1284/5), ein Krämer und Schöffe, war ein bedeutender Mann. Er führte zwei Ehen, zunächst

mit Adelheid, nach deren Tod mit Hedwig (1266-1297). 1271 bezieht er Einkünfte aus 20 Häusern in der Stadt, später noch weiteren, auch aus dem Umland.

Beim Streit geht es um einen Hof am Weg, der zur Mühle in der Wetzlarer Vorstadt Hausen führt. Noch heute ist diese als Hausermühle, an der Lahn gelegen, bekannt. Eckehard hatte ein Stück Land (wohl vom Stift) gekauft, das einem Hof benachbart war, den der verstorbene Stiftspropst Gerhard bewohnt hatte, und dort einen neuen Hof aus mehreren Gebäuden errichtet. Dies erregte das Missfallen des Stifts. Man einigte sich schließlich auf einen Vergleich, der an einen Nachbarschaftsstreit unserer Tage erinnert: Beide Grundstücke sollten durch eine Mauer klar voneinander getrennt und die errichteten Gebäude in ihrer Größe und Lage nicht mehr verändert werden. Und damit das Stift zukünftig keine weiteren Maßnahmen in der Sache gegen Eckehard, seine Frau Adelheid und ihre Nachkommen ergriffe, verpflichteten sich diese, für den neuen Hof eine jährliche Abgabe ans Stift zu leisten. Als Zeugen erscheinen neben zahlreichen anderen auch der Schultheiß und einige Schöffen. Die Urkunde trägt das Siegel des Stifts (links) und der Stadt Wetzlar (rechts). Geschrieben wurde sie vom Wetzlarer Pfarrer Hermann. Ein zweites Exemplar befindet

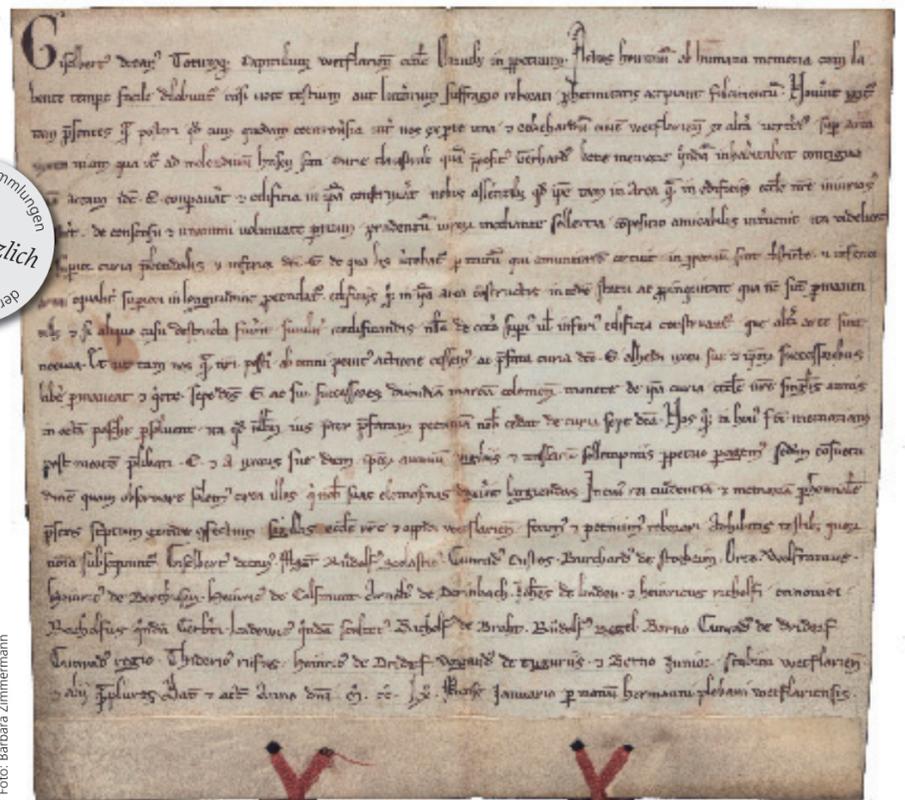


Foto: Barbara Zimmermann

sich im Wetzlarer Stiftsarchiv am Dom.

Die Wetzlarer Urkunde ist eines der ältesten Objekte aus der Urkundensammlung der Universitätsbibliothek, die mehr als 400 Stücke vom 11. bis 18. Jahrhundert umfasst. Diese gelangten überwiegend als Gaben von Privatpersonen in die Bibliothek, der größte Teil durch Renatus Karl von Senckenberg (1751-1800) beziehungsweise aus dem



Diese Urkunde aus dem Jahr 1261 zeugt von einem Nachbarschaftsstreit in Wetzlar. Sie ist eines der ältesten Objekte in der Urkundensammlung der UB.

Nachlass von dessen Vater Heinrich Christian (1704-1768). Die Wetzlarer Urkunde ist digitalisiert und kann im Rahmen der

Digitalen Gießener Sammlungen (DIGISAM) aufgerufen werden unter: <http://digisam.ub.uni-giessen.de/digit/uburkoo7a>

Die Sammlungen der Universitätsbibliothek sind nur zum kleineren Teil das Resultat eines planmäßigen und systematischen Aufbaus, in hohem Maße dagegen von Wechselfällen und Zufälligkeiten der Zeitläufe geprägt. So finden sich darunter nicht nur über 400 mittelalterliche Handschriften und etwa 900 frühe Drucke, sondern beispielsweise auch Papyri, Ostraka und Keilschrifttafeln neben einer Sammlung historischer Karten. Außergewöhnliches wie historische Globen und eine umfassende Sammlung von studentischen Stammbüchern werden ebenso sorgfältig bewahrt wie eine Grafiksammlung zeitgenössischer Kunst. Bücher und Objekte haben oft namhafte Vorbesitzer und eine interessante Geschichte. Sie führen kein museales Dasein in der Universitätsbibliothek, sie sind vielmehr Gegenstand von Lehre und Forschung, werden digitalisiert und erschlossen. Und wir tragen Sorge für die Erhaltung der empfindlichen Zimelien auch für zukünftige Generationen. Wir stellen Ihnen in den uniforum-Ausgaben ausgewählte Stücke der Sammlungen vor und laden Sie an einem besonderen Termin, den wir rechtzeitig bekanntgeben, ein, unsere Schatzkammer zu besuchen.

[BÜCHER]

Napoleon I. und die Bilder

Zeitgenossen und Nachwelt haben sich zahllose Bilder von Napoleon I. gemacht: in Gestalt von großformatigen Ölgemälden, Werken der Skulptur, populärer Druckgrafik und kritischer Karikatur. Nur ein Teil dieser Werke entstand auf Anordnung des französischen Generals, Konsuls und Kaisers; viele, und nicht nur die posthumen Bilder, resultierten aus anderen Zuständigkeiten.

In ihrer Gesamtheit konfigurierten diese Darstellungen die Erinnerung an Napoleon Bonaparte und trugen zur Ausbildung von politischen und nationalen Identitäten bei, die sich an der historischen Gestalt Napoleons entzündeten.

Das Buch zielt darauf ab, die Systemeigenschaften des Bilddiskurses Napoleon zu erkennen und historisch zu erklären. Im Zentrum stehen dabei die kaum untersuchten Bilder zur (Außen-)Politik Napoleons. Diese können als Pars pro Toto des Gesamtdiskurses fungieren und lassen weitreichende Schlussfolgerungen zum Verhältnis von Bild, Kunst und Politik am Beginn der Moderne zu.

Prof. Dr. Claudia Hattendorff ist Professorin für Kunstgeschichte und Geschäftsführende Direktorin des Instituts für Kunstpädagogik der JLU.

Claudia Hattendorff: *Napoleon I. und die Bilder.* Imhof Verlag 2012, 288 Seiten, 49 Euro, ISBN 978-3-86568-649-7

Chemisches Grundpraktikum im Nebenfach

Dieses Buch für Nebenfach- und Lehramtsstudierende der Chemie sorgt für eine anschauliche und lebendige Einführung in das Praktikum der Chemie. Die Experimente sind so ausgewählt, dass für die Studierenden ein Bezug zu ihrem jeweiligen Fach erkennbar ist.

Experimente werden mit Skizzen und Fotos veranschaulicht. Auch bei den Arbeits- und Übungsaufgaben Ende jedes Versuchs und jedes Kapitels wird Wert auf einen Bezug zum Alltag und den verschiedenen Studiengängen gelegt. Abgerundet wird das Buch durch drei Kapitel mit Experimenten, die die Studierenden auch zu Hause durchführen können.

Auf der Companion-Webseite zum Buch unter www.pearson-studium.de finden Dozenten alle Abbildungen zum Download; Studierende Videoaufzeichnungen zum Verlauf einzelner Experimente, Lösungen zu den Aufgaben im Buch sowie Fotos zu ausgewählten Kapiteln.

Die Autoren Prof. Dr. Richard Göttlich, Prof. Dr. Siegfried Schindler und Dr. Parham Rooshenas unterrichten seit einigen Jahren gemeinsam die Grundlagen der Chemie im Rahmen einer Vorlesung und eines Praktikums an der JLU.

Richard Göttlich, Siegfried Schindler, Parham Rooshenas: *Chemisches Grundpraktikum im Nebenfach.* Pearson 2011, 352 Seiten, 39,95 Euro, ISBN 978-3-8689-4030-5

Sportrecht in der Praxis

Die gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Dimensionen des Sports wachsen beständig. Entsprechend vielfältig sind die zunehmenden Rechtsfragen im Sport. Sie betreffen alle Bereiche des geltenden Rechts und berühren sowohl den privaten (Anwaltschaft, Wirtschaft) als auch den staatlichen Sektor (Gesetzgebung, Verwaltung, Rechtsprechung). Jeder, der im Profi- oder Amateurbereich in einem Verband verantwortlich tätig ist oder in anderer Weise mit Sportlern zusammenarbeitet, muss über Kenntnisse im Sportrecht verfügen. Dem trägt dieses Handbuch Rechnung.

Führende Sportrechtsexperten aus Wissenschaft, Anwaltschaft, Wirtschaft, Sportvereinen und -verbänden bieten mit diesem Handbuch eine wissenschaftlich fundierte und auf die Bedürfnisse der Praxis ausgerichtete Darstellung des gesamten Sportrechts mit interdisziplinären Bezügen, Praxistipps, kommentierten Vertragsmustern, Checklisten und Schaubildern.

Mit-Herausgeber Prof. Dr. Jens Adolphsen hat an der JLU die Professur für Bürgerliches Recht, nationales und internationales Zivilverfahrensrecht und Sportrecht inne.

Jens Adolphsen, Martin Nolte, Michael Lehner, Michael Gerlinger (Hrsg.): *Sportrecht in der Praxis.* Verlag W. Kohlhammer 2011, 714 Seiten, 124,90 Euro inkl. CD-ROM, ISBN 978-3-17-021275-6

August Friedrich Wilhelm Crome

Eine neue Folge der Reihe „Studia Giessensia“ beginnt mit einer Studie über den Gießener Kameralwissenschaftler August Friedrich Wilhelm Crome (1753-1833). Die Reihe, initiiert von Prof. Dr. Peter Moraw und herausgegeben von Dr. Eva-Marie Felschow (Leiterin des Universitätsarchivs Gießen) und Dr. Heiner Schelling (Halle), veröffentlicht seit 1990 Arbeiten zur Geschichte der Universität Gießen. Nach längerer Pause wird die Reihe nun mit der Forschungsarbeit von Christa-Irene Nees über den ehemals berühmten Wissenschaftler August Friedrich Wilhelm Crome fortgesetzt.

Nees setzt sich mit Leben und Werk Cromes kritisch auseinander und hat mit der vorliegenden Untersuchung erfolgreich ihre Promotion abgeschlossen. Mit der Biographie des Publizisten und Gelehrten und der Skizzierung von Cromes Vorstellungen eines idealen Gelehrtenlebens verbindet Nees eine Fallstudie. Ihr mentalitätsgeschichtlicher Schwerpunkt umreißt den im Umbruch befindlichen Status des Professorenstandes und Aspekte seiner Sozialisation.

Christa-Irene Nees: *Vom Katheder in die große Welt. Zum Selbstverständnis August Friedrich Wilhelm Cromes (1753-1833).* Georg Olms Verlag Hildesheim 2012 (Studia Giessensia, Neue Folge, Band 1), 465 Seiten, 49,80 Euro, ISBN 978-3-487-14760-4

Schatten des Dschungels

Die Welt im Jahr 2025. Für die leidenschaftliche Naturschützerin Cat geht ein Traum in Erfüllung, als sie an einem Artenschutzprojekt im Regenwald von Guyana teilnehmen darf. Zumal auch Falk dabei ist, Cats große Liebe.

In den Wäldern Guyanas erwartet Cat und Falk einer der letzten unberührten Lebensräume der Erde, eine fremde, faszinierende Wildnis. Aber auch hier planen Konzerne bereits die rücksichtslose Zerstörung.

Cat ist wütend und hilflos – bis Falk ihr gesteht, warum er wirklich in Guyana ist: Es gibt einen letzten, radikalen Weg, um die Vernichtung der Wälder aufzuhalten.

Plötzlich steht Cat vor der schwersten Entscheidung ihres Lebens: Soll sie bei Falks gefährlichen Plänen mitmachen oder muss sie ihn aufhalten?

„Schatten des Dschungels“ ist ein neuer brisanter Roman für Jugendliche ab 13 Jahren vom Autorenduo Brandis & Ziemek über Ökoterrorismus und Biopiraterie. Die beiden Autoren haben zusammen bereits den Roman „Ruf der Tiefe“ veröffentlicht.

Mit-Autor Prof. Dr. Hans-Peter Ziemek hat an der JLU die Professur für Biologiedidaktik inne.

Katja Brandis & Hans-Peter Ziemek: *Schatten des Dschungels.* Beltz & Gelberg 2012, 416 Seiten, 16,95 Euro, ISBN 978-3-407-81107-3

Gefährdete Freiheit. Über Hannah Arendt und Simone de Beauvoir

Der Mainstream der Politischen Theorie kennt nur wenige ideengeschichtliche Klassikerinnen – und würdigt kaum eine ausreichend. Umso bedeutsamer ist es, dass sich im 20. Jahrhundert zwei Frauen zur gleichen Zeit mit einer ähnlichen philosophischen Orientierung den Rang einer Klassikerin erworben haben: Hannah Arendt und Simone de Beauvoir. Mit den politischen Ideen dieser beiden Frauen setzt sich Prof. Dr. Barbara Holland-Cunz in ihrem Buch auseinander.

Im Zentrum der politischen Theorien Arendts und Beauvoirs steht ein Konzept von Freiheit, das sowohl die Herausforderungen

als auch die Gefährdungen erfasst. Aus der Perspektive des Freiheitskonzepts werden hier erstmals beide Theoretikerinnen vergleichend betrachtet. Arendts Konzept einer zerbrechlichen Freiheit und Beauvoirs Idee einer beängstigten Freiheit stellen komplexe moderne Anthropologien dar, die die Menschheit als soziale Spezies zeichnen.

Prof. Dr. Barbara Holland-Cunz ist Politikwissenschaftlerin und Leiterin der Arbeitsstelle Gender Studies an der JLU.

Barbara Holland-Cunz: *Gefährdete Freiheit. Über Hannah Arendt und Simone de Beauvoir.* Verlag Barbara Budrich 2012, 149 Seiten, 19,90 Euro, ISBN 978-3-86649-457-2



Fotos: Stadttheater Gießen/Rolf K. Wegst

Einblicke in die Welt des Tanztheaters: Studierende lernten im Partnering Workshop mehr über den ökonomischen Einsatz eigener Kräfte. Das Bild zeigt eine Probenzene aus der Gießener Macbeth-Inszenierung.

Zwischen Dynamik und Hebelwirkung

Ballettdirektor Tarek Assam begeistert Studierende beim „Partnering Workshop“ – Sportinstitut, Allgemeiner Hochschulsport und Tanzcompagnie beschreiten mit dem Angebot Neuland

Von Katrina Falkenberg

Verschlungene Körper und ausgehebelte Körperschwerpunkte prägten ein Tanzwochenende, das Ballettdirektor Tarek Assam mit Studierenden der JLU gestaltete. Das Sportinstitut organisierte diese Veranstaltung gemeinsam mit dem Allgemeinen Hochschulsport.

Große Augen und gespannte Gesichter gab es zu Beginn zweier Tage, die in Erinnerung bleiben sollten. Tanzlaien ebenso wie fortgeschrittene Tänzerinnen und Tänzer kamen auf ihre Kosten, denn für sie alle war die Vorgehensweise des erfahrenen Choreografen durchaus ungewohnt.

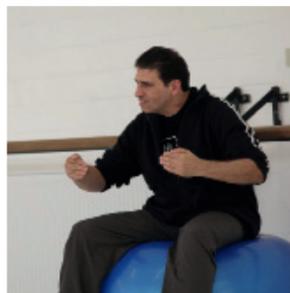
Im Aushang für Workshop-interessierte stand folgendes zu dem Wochenendprogramm zu lesen: „Das Prinzip des Partnerings beinhaltet einen intelligenten Umgang im Tanz mit dem Körper eines Partners und vereint moderne Bewegungstechnik aus dem zeitgenössischen Tanz, aus dem Kampfsport und aus dem Tai Chi. Es geht um die geschickte Ausnutzung von Dynamik und physikalischer Hebelwirkungen und um den ökonomischen Einsatz eigener Kräfte. In dem Workshop wird anhand der Bewegungen des modernen Tanzes eine schmerzfreie Umsetzung physikalischer Ener-

gien in kinetische Drehmomente erarbeitet.“

1. Tag: Nach einer kurzen Vorstellungsrunde und Einführungsübungen begann das Event. Neben klassischen Bewegungen kamen auch ungewöhnliche Gangarten durch die Diagonale zum Zuge. Jegliche Sinne wurden gefordert und das Arbeiten mit einem Partner nach und nach eingegliedert. Die ersten Schwächen in Sachen Dehnbarkeit und Kraftvermögen machten sich auf Anhieb bemerkbar. Zudem blieben als überdauernde Merkmale einige blaue Flecken, wenn das Rollen über den Boden nicht so sanft wie erwünscht ausfiel.

Nach ersten Einführungsübungen, die die Gruppe einander etwas näher bringen sollten, stand der Lernprozess der Hauptchoreografie an, die sich durch einzelne, bereits thematisierte Bewegungen zusammensetzte. Eine Partnerin oder ein Partner musste gefunden werden, mit dem der Rest des ersten Tages verbracht wurde. Das Gegenüber diente als „Probeobjekt“ für die vielfältigen dynamischen Hebungen, bei denen auch kleine, zierliche Menschen zeigen konnten, dass sie sich durchaus mit stärkeren Konkurrenten messen können.

„Gewusst wie“ ist die Devise: Man senke den Körperschwerpunkt unter den des Partners und siehe, dessen Körper lässt sich mühelos von dem Boden abheben. Um die Scheu vor dem Vortanzen zu nehmen, zeigten



Wertvolle Tipps: Ballettdirektor Tarek Assam holte das Beste aus den Tanzbegeisterten heraus.

immer zwei Pärchen ihre Ergebnisse in einer Abschlusspräsentation.

2. Tag: Er begann mit Muskelkater und kleineren Blessuren, jedoch viel Vorfreude auf die Weiterführung des Begonnenen. Sonntagmorgens um zehn Uhr war es unbedingt notwendig, mit weniger anspruchsvollen Übungen zur Lockerung der Glieder zu starten. Durch den Raum gehend wurden schnelle Reaktionen und kurzes Reagieren auf entgegenkommende Per-

sonen trainiert – schnelle Körperkoordination war angesagt. Kurz darauf war das Gedächtnis gefragt: die Aufwärmübungen des Vortags wurden erweitert und pipfelten in Koordinationsaufgaben, die für Erheiterung sorgten.

Nach einer kurzen Mittagspause erklärte Tarek Assam die Entstehung des zeitgenössischen Tanzes, mit dem die Tanzcompagnie des Tanztheaters vermehrt arbeitet. Zudem beantwortete er Fragen zum Tagesablauf eines professionellen Tänzers und gewährte tiefgreifende Einblicke in eine Routine am Theater, die Studierenden gewöhnlich nicht vollends bekannt ist.

Abschließend beendeten die Tanzbegeisterten die Choreografie des ersten Tages, übten ein paar Mal und präsentierten sie mit einem für diesen Tag gewählten Partner. Zur Selbstkontrolle erhielt jeder am Ende eine DVD.

Doch wie geht es weiter? Angedacht sind weitere vielfältige Workshops, die durch die Zusammenarbeit des Sportinstituts und des Tanztheaters ins Leben gerufen werden sollen. Es ist zu erwarten, dass es wieder begeisterte Teilnehmerinnen und Teilnehmer geben wird, die etwas im Bereich Tanz und Koordination lernen möchten.

Hexenküche, Datenbanken, heiße Eisen und Feinmechanik

JLU beim bundesweiten „Girls' Day“ mit von der Partie – Mädchen bekamen Gelegenheit, in typische Männerberufe hineinzuschnuppern

lia. Zum „Girls' Day“ am 26. April hatten auch an der Justus-Liebig-Universität (JLU) wieder zahlreiche Bereiche ihre Türen für neugierige Mädchen geöffnet. In klassischen Männerdomänen sollte den Schülerinnen bewiesen werden, dass auch dort gut ausgebildete und clevere junge Frauen gebraucht werden.

Insgesamt vier Gruppen experimentierten im Fachgebiet Chemie (Fachbereich 08) unter anderem in der „Hexenküche“ beziehungsweise dem Labor, besuchten die Glasbläserei und das Zwischenlager für chemische Abfallstoffe und erfuhren von einem Lebensmittelchemiker, was alles im Essen enthalten ist.

Auch die Informatik steht auf der Liste typisch weiblicher Berufe nicht sehr weit oben. Damit sich das ändert, beteiligt sich seit zwei Jahren die Medienpädagogische Arbeitsstelle des Fachbereichs 04 am „Girls' Day“. Neben der Beschäftigung mit digitalen Bildern und Datenbanken und der Gestaltung des Internetauftritts des Fachbereichs 04 bekamen Mädchen die Möglichkeit, einen Einblick in die Berufswelt der Medienpädagogik und -gestaltung zu bekommen.

Praktisch und „greifbar“ wurden die Männerberufe bei den „Girls' Day“-Angeboten in der Lehrschieme des Fachbereichs 10 und in der Feinmechanischen Werkstatt des Fachbereichs 07. Wie bereits in den vergangenen Jahren beschäftigten sich die jungen Damen in der Schieme der Pferdeklinik wieder gern mit „heißen Eisen im Feuer“. Fachkundig angeleitet wurden sie dabei von Deutschlands einziger Hufbeschlagslehrmeisterin Melanie Scherer. Sie konnte aus eigener Erfahrung berichten, wie sich für Frauen die Arbeit in einem echten Männerberuf anfühlt.

In der Feinmechanischen Werkstatt durften 19 Mädchen unter Anleitung von Werkstattleiterin Yvonne Kluckert in den Beruf der Feinmechanikerin hineinschnuppern und sich dort sogar selbst eine Tisch-Uhr bauen, die sie zur Erinnerung mit nach Hause nehmen konnten. Die Mädchen lernten, wie man mit einer Feile umgeht, wie eine Bandsäge funktioniert und wie man Kunststoff auf einer Fräsmaschine bearbeitet. Beim Bohren und Gravieren eines Schildes waren sie sehr geschickt.



Foto: Yvonne Kluckert

Einblick in einen Männerberuf: Caroline an der Fräsmaschine in der Feinmechanischen Werkstatt im Fachbereich 07.

AUS DEN FACHBEREICHEN UND ZENTREN

FB 02 – Wirtschaftswissenschaften

Prof. Dr. Rüdiger Kabst, Professur für BWL – Personalmanagement, Mittelstand und Entrepreneurship, kann sich über zwei Auszeichnungen von Start-ups freuen, die aus seiner Professur hervorgegangen sind: Der Sonderpreis Innovative Produkte der Integrata-Stiftung ging an Sebastian Vogt, Geschäftsführer der eOpinio GmbH, für das gleichnamige Projekt zum Thema Meinungsgemeinschaft und eRathaus. Ergobag um Sven-Oliver Pink und Florian Michajlecko mit ergonomischen Schulrucksäcken gewann einen mit 50.000 Euro dotierten Preis beim enablestart-Gründerwettbewerb. Diesen Wettbewerb veranstaltet die Financial Times Deutschland gemeinsam mit dem Innovations- und Gründungszentrum UnternehmerTUM.

Prof. Dr. Axel Schwickert, Professur für BWL und Wirtschaftsinformatik, ist vom Fachbereichsrat zum Prodekan des Fachbereichs gewählt worden. Seine Amtszeit begann am 1. April.

Prof. Dr. Ingrid Mieth, Institut für Erziehungswissenschaft, ist in den Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) gewählt worden.

FB 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften

Prof. Dr. Ingrid Mieth, Institut für Erziehungswissenschaft, ist in den Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) gewählt worden.

FB 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften

Prof. Dr. Thomas Bohn ist seit 1. April Geschäftsführender Direktor des Historischen Instituts. Sein Stellvertreter ist Prof. Dr. Stefan Tebruck.

Prof. Dr. Dirk van Laak, Historisches Institut, ist in das Fachkollegium Geschichtswissenschaften der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gewählt worden.

FB 08 – Biologie und Chemie

Dr. Philipp Adelhelm, Physikalisch-Chemisches Institut, ist von der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Universitätsprofessoren und -professoren für Chemie (ADUC) in der Gesellschaft Deutscher Chemiker mit dem ADUC-Jahrespreis für Habilitanden 2011 ausgezeichnet worden.

Prof. Dr. Holger Zorn, Institut für Lebensmittelchemie und Lebensmittelbiotechnologie, ist vom Fachbereichsrat zum Dekan des Fachbereichs gewählt worden. Seine dreijährige Amtszeit begann am 1. April. Zum Prodekan wurde Prof. Dr. Volker Wissemann, Institut für Botanik, gewählt. Außerdem ist Prof. Zorn in das DFG-Fachkollegium Biologische Chemie und Lebensmittelchemie gewählt worden.

FB 09 – Agrarwissenschaften, Ökologie und Umweltmanagement

Prof. Dr. Bernd Honermeier, Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung I, ist während des dritten regionalen Alumni-Treffens im türkischen Izmir von Prof. Dr. Candeger Yilmaz, Rektorin der Ege-Universität Izmir, für seinen beispielhaften Einsatz mit einer Ehrenplakette ausgezeichnet worden. Die Auszeichnung erfolgte anlässlich der 50-jährigen Zusammenarbeit zwischen JLU und der Ege-Universität. Das Alumni-Treffen stand unter dem Thema

Wissenschaftlich begleiteter Seniorensport

30 Jahre „Seniorensportgruppe Professor Nowacki Wettenberg“ – Alterssport wirkt sich positiv auf die Gesundheit aus

Von Jutta Groß

Eine Sportgruppe für Ältere – diese Idee von Prof. Dr. med. Paul E. Nowacki vom Institut für Sportmedizin der JLU fand großen Anklang bei den älteren Bürgerinnen und Bürgern in Krofdorf-Gleißberg, Wißmar und Launsbach. Zum ersten zweistündigen Übungsprogramm am 25. Januar 1982 kamen 18 Frauen und 15 Männer. Die Gruppe wuchs rasch auf rund 60 Frauen und Männer mit einem Durchschnittsalter von 57 Jahren an, die in den nächsten Jahrzehnten eine stabile Alterssportgemeinschaft bildeten, die in diesem Jahr ihr 30-jähriges Bestehen feiert.

Die damaligen Sportstudierenden für das Lehramt an Gymnasien, Agathe Venedey und Volker Reeh, entwickelten mit Prof. Nowacki ein wissenschaftlich fundiertes Trainingsprogramm, das mit viel Freude von der Gruppe angenommen wurde. Dass das Training nicht nur Spaß mach-



Foto: Jutta Groß

Gruppenbild in den gelben Jubiläums-Trikots mit dem Wettenberger Bürgermeister Thomas Brunner (r.) anlässlich des 30-jährigen Bestehens der „Seniorensportgruppe Professor Nowacki Wettenberg“.

te, sondern auch die körperliche Leistungsfähigkeit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhöhte, zeigten regelmäßige sportmedizinische Untersuchungen am Institut für Sportmedizin.

Die Ergebnisse der ersten Untersuchungen wurden in den Staatsexamensarbeiten von

Agathe Venedey und Volker Reeh 1983 publiziert. Durch die Fortführung der sportmedizinischen Untersuchungen konnte Agathe Venedey-Grenda 2009 an der JLU mit einer weltweit einmaligen Langzeitstudie über die positiven Auswirkungen einer regelmäßigen Teilnahme am Al-

terssport im 6. bis 9. Lebensjahrzehnt promovieren.

In den ersten Jahren lag der Trainingsschwerpunkt auf einer Verbesserung der Leistungsfähigkeit von Herz, Kreislauf, Lunge und Stoffwechsel durch Ausdauerbelastungen in Verbindung mit einer dynamischen Gymnastik.

Mittlerweile ist das Durchschnittsalter in der Gruppe auf über 75 Jahre gestiegen, die älteste und vorbildlich fitte Teilnehmerin ist 93 Jahre alt. Das Training wird weiterhin von den beiden Gymnasiallehrern geleitet. Übungsschwerpunkte sind jetzt aber verstärkt koordinative Übungen, verbunden mit einer mehr statischen Gymnastik, die vor allem auch der Sturzprophylaxe dienen.

Unterstützt wurde die vereinsunabhängige Seniorensportgruppe durch die Wettenberger Bürgermeister Günter Feußner, Gerhard Schmidt und Thomas Brunner, die bis heute kostenlos die Mehrzweckhalle für das Training zur Verfügung stellen.

AUS DEN FACHBEREICHEN UND ZENTREN

„Kontrovers diskutierte Themen in der Landwirtschaft“. Prof. Honermeier hielt hier einen Vortrag mit dem Titel „Klimawandel und Landwirtschaft. Wirkungen und Anpassungsstrategien“.

FB 10 – Veterinärmedizin

Prof. Dr. Klaus Eder, Institut für Tierernährung und Ernährungsphysiologie, ist mit dem Hauptpreis 2011 der Henneberg-Lehmann-Stiftung für besondere wissenschaftliche Leistungen auf dem Gebiet der Tierernährung ausgezeichnet worden. Die vom Deutschen Verband Tierernährung getragene Stiftung würdigte damit Prof. Eder's „umfassende Forschungsergebnisse zur Regulati-

on insbesondere des Lipidstoffwechsels durch Transkriptionsfaktoren sowie des Carnitinstoffwechsels bei Labor- und Nutztieren als Basis neuer Entwicklungen in der Tierernährung“. Er habe in seiner Forschungstätigkeit besonders innovative molekularbiologische Methoden eingesetzt und im Fach der Tierernährung etabliert.

FB 11 – Medizin

Prof. Dr. Michael Kracht ist seit 1. Oktober 2011 Geschäftsführender Direktor des Rudolf-Buchheim-Instituts für Pharmakologie. Sein Stellvertreter ist Prof. Dr. Holger Repp.

Prof. Dr. Jürgen Lohmeyer, Universi-

tätsklinikum Gießen und Marburg, Medizinische Klinik II und Poliklinik (Innere Medizin, Pneumologie und Intensivmedizin), ist in das DFG-Fachkollegium Medizin gewählt worden.

Tobias M. Winterfeld, Dr. Nadine Schlüter und Prof. Dr. Carolina Ganß, Poliklinik für Zahnerhaltungskunde und Präventive Zahnheilkunde, wurden auf der 26. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Zahnerhaltung (DGZ) in Dresden mit dem mit 1.000 Euro dotierten Wrigley Prophylaxe Sonderpreis 2012 ausgezeichnet. Mit einer aufwändigen Videoanalyse waren sie der Frage nach der Mundhygiene bei jungen Erwachsenen nachgegangen.



Die Gesichter hinter den Deutschlandstipendien an der JLU

Bei einer Feierstunde im Hauptgebäude gab es für die großzügigen Stifterinnen und Stifter sowie die Stipendiatinnen und Stipendiaten erstmals die Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen. Um das Kennenlernen zu erleichtern, waren die Studierenden gebeten worden, sich auf Postern vorzustellen. Bereits seit dem vergangenen Wintersemester werden an der JLU insgesamt 22 Studierende mit einem Deutschlandstipendium gefördert. Die Unterstützung von monatlich 300 Euro stammt jeweils zur Hälfte

aus privaten Spenden sowie aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Der JLU war es ein großes Anliegen, sich mit der Feier bei den Stifterinnen und Stiftern Dr. Helge Braun MdB, Dr. Peter Hanker (Volksbank Mittelhessen), Manfred Siekmann (Stadtwerke Gießen), Dr. Wolfgang Maaß, Marion Gottschalk (Ille Papier-Service GmbH), Wolfgang Bergenthum (Sparkasse Gießen) und Prof. Dr. Wolfgang Weidner (Von Behring-Röntgen-Stiftung) herzlich zu bedanken.

PERSONALIA

Ernennungen

FB 02

Prof. Dr. rer. pol. Alexander Haas, bisher Universität Graz, ist zum Universitätsprofessor (W3) für Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Marketing ernannt worden.

FB 04

Prof. Dr. phil. Karen Piepenbrink, bisher Universität Mannheim, ist zur Universitätsprofessorin (W2) für Alte Geschichte im Beamtenverhältnis auf Probe ernannt worden.

FB 05

Prof. Dr. phil. Hélène Martinez, bisher Universität Kassel, ist zur Universitätsprofessorin (W3) für Didaktik der romanischen Sprachen und Literaturen ernannt worden.

FB 07

Prof. Dr. rer. nat. Kai-Thomas Brinkmann, bisher Universität Bonn, ist zum Universitätsprofessor (W3) für Experimentalphysik mit dem Schwerpunkt

Hadronen-/Teilchen-/Astroteilchenphysik ernannt worden.

FB 08

Prof. Dr. rer. nat. Annette Becker, bisher Universität Bremen, ist zur Universitätsprofessorin (W2) für Allgemeine Botanik mit dem Schwerpunkt Zellbiologie ernannt worden.

Prof. Dr. rer. nat. Martin Rühl, Universität Gießen, ist zum Juniorprofessor (W1) für Lebensmittelanalytik und Lebensmittelbiotechnologie ernannt worden.

FB 09

Prof. Dr. rer. nat. Gertrud Morlock, bisher Universität Hohenheim, ist zur Universitätsprofessorin (W3) für Lebensmittelwissenschaften im Beamtenverhältnis auf Probe ernannt worden.

FB 10

Prof. Dr. med. vet. Kerstin Fey, Universität Gießen, ist zur Universitätsprofessorin (W3) für Innere Krankheiten der Pferde ernannt worden.

Prof. Dr. rer. nat. Sybille Mazurek, bisher Apl. Prof. Gießen, ist zur Universitäts-

professorin (W2) für Veterinärmedizinische Biochemie im Beamtenverhältnis auf Probe ernannt worden.

Prof. Dr. med. vet. Carsten Staszuk, bisher Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover, ist zum Universitätsprofessor (W2) für Veterinär-Anatomie und Zellbiologie im Beamtenverhältnis auf Probe ernannt worden.

Prof. Dr. med. vet. Christiane Wrenzycki, bisher Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover, ist zur Universitätsprofessorin (W3) für Molekulare Reproduktionsmedizin ernannt worden.

FB 11

Prof. Dr. med. Ismail Hakan Akintürk, Universität Gießen, ist zum Universitätsprofessor (W3) für Kinderherzchirurgie mit dem Schwerpunkt Angeborene Herzfehler ernannt worden.

Ruferteilungen

FB 04

PD Dr. theol. Cornelia Richter, Universität Marburg, hat den Ruf auf die

W2-Professur für Systematische Theologie/Ethik erhalten.

FB 05

Dr. phil. Bojana Kunst, Universität Hamburg, hat den Ruf auf die W3-Professur für Tanzwissenschaft mit dem Schwerpunkt Choreographie und Performance erhalten.

Prof. Dr. Claudia Lange (Professur für Moderne Englische Sprachwissenschaft auf Zeit) hat den Ruf auf die W3-Professur für Anglistische Sprachwissenschaft an der Technischen Universität Dresden erhalten.

FB 08

Margherita Gioria, Ph.D., Universität Konstanz, hat den Ruf auf die W1-Juniorprofessur für Pflanzenökologie mit dem Schwerpunkt Geoökologie und Modellbildung erhalten.

FB 09

Prof. Dr. Uwe Wenzel (Professur für Molekulare Ernährungsforschung mit dem Schwerpunkt Grundlagen und Gesundheit) hat den Ruf auf die W3-Professur für Ernährungsphysiologie an der Universität Halle/Wittenberg abgelehnt

Außerplanmäßige Professuren/Honorarprofessuren

FB 04

Prof. Dr. phil. Ulrich Ritterfeld, Akad. Rat Marburg, wurde eine Honorarprofessur übertragen.

FB 11

PD Dr. med. vet. Sibylle Wenzel, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Physiologischen Institut, ist die Bezeichnung außerplanmäßige Profes-

Aus dem Dienst ausgeschieden

Prof. Dr. Dr. habil. Georg Valentin Baljer, Institut für Hygiene und Infektionskrankheiten der Tiere; Alwin Balsler, Institut für Parasitologie; Roswitha Breuer, Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde; Prof. Dr. Swantje Ehlers, Institut für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur; Prof. Dr. Rudolf Geyer, Biochemisches Institut; Helma Hanl, Dezernat E – Liegenschaften, Bau und Technik; Ursula Helgert, Dezernat E – Liegenschaften, Bau und Technik; Wilhelm Hettche, Institut für Bodenkunde und Bodenerhaltung; Maria Hutter, Klinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie; Emma Kasjanow, Dezernat E – Liegenschaften, Bau und Technik; Isolde Knopp, Volkswirtschaftslehre V; Lutz Kurt, Klinik für Wiederkäuer und Schweine – Krankheiten der Wiederkäuer; Ursula Lang, Institut für Geschichte der Medizin; Barbara Nollau-Losemann, Institut für Arbeits- und Sozialmedizin; Monika Rüspler, Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung I; Prof. Dr. Dr. h.c. Winfried Stute, Mathematisches Institut; Erika Schäfer, Universitätsbibliothek; Georg Szentner, Lehr- und Versuchsstation Oberer Hardthof

Verstorbene

Die Justus-Liebig-Universität Gießen gedenkt ihrer verstorbenen Mitglieder und Angehörigen.
Prof. em. Dr. phil. Dieter Beckmann, Fachbereich 11 – Medizin (Zentrum für Psychosomatische Medizin), ist am 20. April 2012 im Alter von 74 Jahren verstorben.
Angelika Bölle, Landwirtschaftlich-Technische Assistentin am Fachbereich 08 – Biologie und Chemie (Institut für Pflanzenökologie), ist am 14. März 2012 im Alter von 63 Jahren verstorben.
Apl. Prof. Dr. med. Johannes Dobroschke, Fachbereich 11 – Medizin (Chirurgie), ist am 14. Februar 2012 im Alter von 67 Jahren verstorben.
Prof. i.R. Dr. agr. Wilhelm Jahn, Fachbereich 09 – Agrarwissenschaften, Ökotrophologie und Umweltmanagement (Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung I), ist am 24. April 2012 im Alter von 82 Jahren verstorben.
Prof. em. Dr. Theodor Schliesser, Fachbereich 10 – Veterinärmedizin (Institut für Institut für Hygiene und Infektionskrankheiten der Tiere), ist am 21. März 2012 im Alter von 90 Jahren verstorben.
Prof. Dr. DSc. Dr. h.c. mult. Arthur Scharmann, Fachbereich 07 – Mathematik und Informatik, Physik, ehemaliger Direktor des I. Physikalischen Instituts, ist am 13. April 2012 im Alter von 84 Jahren verstorben.

Die nächste Ausgabe des uniforum erscheint am 5. Juli 2012. Redaktionsschluss ist am 14. Juni 2012. Das uniforum steht im Rahmen seiner Möglichkeiten allen Universitätsmitgliedern für Veröffentlichungen zur Verfügung.

FB 09

Assistenzprofessor Dr. med. vet. Cord Drögemüller, Universität Bern, hat den Ruf auf die W2-Professur für Haustier- und Pathogenetik erhalten.

Rufannahmen

FB 01

Prof. Dr. Martin Eifert (Professur Öffentliches Recht) hat den Ruf auf die W3-Professur für Öffentliches Recht, insbesondere Verwaltungsrecht, an die Humboldt-Universität zu Berlin angenommen.

FB 07

Prof. Dr. rer. nat. Claudia Höhne, Universität Gießen, hat den Ruf auf die W3-Professur für Experimentalphysik mit dem Schwerpunkt Schwerionenphysik angenommen.

FB 10

Prof. Dr. med. vet. Christa M. Ewers, Freie Universität Berlin, hat die W3-Professur für Veterinärmedizinische Bakteriologie und Mykologie einschließlich Tierhygiene angenommen.

Rufablehnungen

FB 08

Prof. Dr. rer. nat. Stefan Rumann, Universität Duisburg-Essen, hat den Ruf auf die W3-Professur für Chemiedidaktik abgelehnt.

sorin, Fachgebiet Physiologie, verliehen worden.

25-jähriges Dienstjubiläum

Prof. Dr. Stefan Ansgar Gäth, Institut für Landschaftsökologie und Ressourcenmanagement; Marianne Hoek, Medizinische Klinik IV/V; Karin Hupfeld-Appelt, Dezernat E – Liegenschaften, Bau und Technik; Brigitta Kisignác, Telekomm.-anl./Verm.; Regina Leidolf, Institut für Pharmakologie und Toxikologie; Prof. Dr. Jürgen Josef Wilhelm Meckl, Professur für Volkswirtschaftslehre III (Internationale Wirtschaftsbeziehungen); Prof. Dr. Vadim Oswald, Zentrum für Medien und Interaktivität (ZMI)/Historisches Institut; Prof. Dr. Dr. Gerald Herbert Reiner, Klinik für Wiederkäuer und Schweine (Innere Medizin und Chirurgie); Helga Schäfer, Verrechnungkostenstelle Reinigung; Annette Schaus-Früauff, Professur für Milchwissenschaften; Kuni- bert Peter Schick, B 2.2 – Allgemeine Kosten; Petra Ingrid Schulze, Stabsabteilung A3 – Akademisches Auslandsamt; Gerd-Michael Sens, Universitätsbibliothek – Abteilung Informationsmanagement und Support; Gisela Thomaschewski, Institut für Erziehungswissenschaft; Christiane Zibuschka, Rudolf-Buchheim-Institut für Pharmakologie

40-jähriges Dienstjubiläum

Werner Döring, FB 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie; Renate Neidhart, Institut für Virologie; Prof. Dr. Wolfgang Weidner, FB 11 – Medizin

- Anzeige -

Trio Partytime
Live-Musik zum Tanzen – Standards, Rock, Pop und Jazz im Schlosspark

Wo der Pfeffer wächst
Musikalische Reise rund um die Welt der Gewürze
Formation SPICES (Gesang/Harfe/Percussion)

Mimikry Akademie – kurzweiliger Vortrag von Prof. Dr. Volkmar Wolters
Schloss-Disco mit DJ Ralf Richter – Discoclassics, Soul und Dancefloor Jazz

Uni

SOMMERFEST
SCHLOSS RAUSCHHOLZHAUSEN
16. Juni 2012 18.30 Uhr

Sommerfest der Justus-Liebig-Universität Gießen mit großem SCHLOSSPARK-FEUERWERK

Eintritt (inkl. Buffet): 45 € (Normalpreis), 25 € (Studierenden-Preis), 65 € (Uni-Unterstützerpreis)
Vorverkauf: Tourist-Information, Berliner Platz 2, 35390 Gießen, Telefon: 0641 306-1890
Öffnungszeiten: Mo-Fr 9-18 Uhr, Sa 10-14 Uhr
Universitätskasse, Goethestraße 58, 35390 Gießen, 2. OG, Zimmer 209, Telefon: 0641 99-12442, Öffnungszeiten: Di + Do 9-12 Uhr (nur EC-Kartenzahlung)

Online-Anmeldung: www.uni-giessen.de/sommerfest
Schloss Rauschholzhausen, Ferdinand-von-Stumm-Straße, 35085 Ebsdorfergrund

